Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Wallstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 164 × Mittwoch, 17. Juli 1935 43. Jahrgang

Scharfe Sprache in Rom

Italiens „Antwort" an England – Das englische Kabinett gegen Lloyd Georges Plan – Pariser Beratungen über die Notverordnungen

Angriffe gegen den Völkerbund

„Italien behält sich volle Handlungsfreiheit vor"

Die neuen italienischen Mobilmachungsmaßnahmen zeigen, daß Rom sehr wenig Vertrauen auf einen Erfolg der von England eingeleiteten diplomatischen Besprechungen über eine friedliche Beilegung des abessinischen Streitfalles hat. Die Turiner „Stampa" drückt diese Stimmung heute etwa mit folgenden Worten aus: „Wenn es gelingt, einen friedlichen Ausweg zu finden — dann um so besser. Wenn nicht (und aus dem ganzen Artikel geht hervor, daß die ‚Stampa' an ein Gelingen nicht glaubt), dann wird Italien zum Schwert greifen." Und noch schärfer sucht „Gazzetta del Popolo" auf die diplomatischen Verhandlungen einzuwirken, indem sie heute morgen drohend erklärt, Italien behalte sich volle Handlungsfreiheit vor und sei der einzige Schiedsrichter, welche Maßnahmen es zu treffen habe.

Trotzdem dauern die diplomatischen Besprechungen an. England möchte unter allen Umständen wenigstens das Gesicht des Völkerbundes wahren. Es will ihn zwar im gegenwärtigen Augenblick und bis zum Abschluß der diplomatischen Besprechungen aus dem Streitfall herushalten; aber daraus soll keine neue moralische Niederlage des Völkerbundes entstehen, obwohl es angesichts des bisherigen Rekords dieses Instituts kaum auf eine oder mehrere neue derartige Niederlagen ankäme. Die italienische Presse tritt für völlige Ausschaltung des Völkerbundes ein. In der römischen „Tribuna" wurde gestern erklärt, Abessinien dürfe nicht zum Prüfstein der Autorität und des Prestiges des Völkerbundes gemacht werden. Eine derartig groteske Verfälschung der Tatsachen könne von Italien nicht geduldet werden. Noch schärfer greift heute morgen Mussolinis Blatt, „Popolo d'Italia", den Völkerbund in seiner gesamten heutigen Form an.

Ein erstes Ziel Italiens scheint der Ausschluß Abessiniens aus dem Bund zu sein. Für das Sklaven- und Barbarenreich Abessinien" — um einen Ausdruck des Mailänder Abendblattes „La Sera" zu gebrauchen — ist nach italienischer Ansicht kein weiteres Verbleiben im Völkerbund möglich. Auch in der extrem konservativen Londoner „Morning Post" wird die Möglichkeit eines Ausschlusses Abessiniens aus dem Völkerbund bereits ganz offen erörtert. Es gibt englische Kreise, die sich mit dem Gedanken einer Betrauung Italiens mit einem Mandat für Abessinien bereits abzufinden beginnen. Nur ist man sich nicht einig über Umfang und Ausdehnung dieses Mandats. Denn abgesehen von der Rücksicht auf das moralische Ansehen des Völkerbundes, stehen für England ja ganz reale Interessen auf dem Spiel, vor allem in Nordabessinien. Die Wässer des Tanasees sind lebenswichtig für die Baumwollkulturen des Sudan, und infolgedessen möchte England keine allzu starke fremde Macht in der Nähe dieser Wässer dulden. Ueber die für Montag angekündigte große Rede des abessinischen Kaisers Haile Selassi ist bisher noch nichts bekanntgeworden.

Die Fortsetzung der Mobilmachung

Telegramm unsres Korrespondenten

✉ Rom, 16. Juli

Die amtliche Ankündigung der Mobilisierung zweier neuer Divisionen für Ostafrika (wir berichteten im größten Teil der gestrigen Ausgabe noch darüber — d. Schriftltg.) ist als italienische

Antwort auf die Rede Hoares

aufzufassen. Während England, wie es durch seinen Außenminister verkünden ließ, die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalls immer noch nicht aufgegeben hat und die diplomatischen Verhandlungen um eine Heranziehung Frankreichs zu seinem Vermittlungsversuch fortgeführt werden, hat Italien zwei neue Divisionen mobil gemacht und damit eine unmißverständliche Antwort gegeben. Diese Sachlage faßt „Lavoro Fascista" in den Worten zusammen: „Während man in den europäischen Kabinetten richtungslos über die juristische Auslegung und die mögliche Beilegung der sogenannten abessinischen Frage hin und her redet, handelt Mussolini." Im übrigen begründet die gesamte italienische Presse die neuen Mobilmachungsmaßnahmen gemäß der amtlichen Mitteilung mit den Rüstungen, die die abessinische Regierung trifft. Wenn die beiden jetzt mobilisierten Divisionen in Ostafrika gelandet sind,

wird Italien in Afrika über zehn europäische Divisionen verfügen.

Die mobilisierte Division Sila der regulären Armee hat ihren Standort in der süditalienischen Stadt Cosenza. Die Ernennung Ceruzzis zum Kommandeur der gestern mobilisierten Schwarzhemdendivision hat in Rom Aufsehen erregt, denn Ceruzzi ist der Chef des Stabes der Miliz, nimmt also nach Mussolini, der bekanntlich Oberstkommandierender der Miliz ist, den obersten Rang in den Reihen der Schwarzhemden ein.

Der Beschluß, zehn neue Unterseeboote zu bauen,

wurde in der vor wenigen Tagen stattgefundenen Sitzung des Admiralrates gefaßt. Er stellt insofern eine Erweiterung des im Haushaltplan für das laufende Etatsjahr vorgesehenen Flottenbauprogramms dar, als unter den kleinen Kampfschiffen nur der Bau von sechs Spezialeinheiten zu je 600 Tonnen vorgesehen war, die dem Schutz von Transporten gegen Unterseebootsangriffe dienen sollen.

*

Nach weiteren Berichten aus Italien schreibt die italienische Presse, daß sich Italien weder durch Presseangriffe noch durch das Suchen nach vagen Formeln von der Linie, die zum Schutz seiner Interessen und seines Prestiges klar vorgezeichnet sei, abdringen lasse.

Für „Popolo d'Italia" sind die neuen Mobilmachungsmaßnahmen ein „neuer Beweis für die unbeugsame Festigkeit, mit der die faschistische Regierung den Widerstand aufnimmt". Die gleichzeitige Bildung von Ersatzdivisionen zeige wieder einmal den festen Entschluß der Regierung, die militärische Schlagkraft Italiens sicherzustellen. Die Turiner „Stampa" hebt hervor, daß die Diplomatie im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht in der Lage sei, einen Ausweg zu finden. Wenn über Genf oder auf irgendeinem andern Wege der Knoten auf gute Weise gelöst werden könne, dann um so besser, wenn nicht, werde man zum Schwert greifen. Die Erfahrungen der letzten Zeit bestärkten Italien in der Ueberzeugung, daß eine junge Nation ihre Zukunft nicht zu sehr auf alte und neue Freundschaften bauen dürfte, sondern nur auf sich selbst. „Gazzetta del Popolo" stellt in den Vordergrund ihrer Betrachtung, daß Italien in der abessinischen Angelegenheit sich volle Handlungsfreiheit vorbehalte und der einzige Schiedsrichter über die geeignetste und wirksamste Art der Verteidigung seiner nationalen Interessen zu bleiben wünsche.

*

Neues Haus — alter Geist

Die italienische Polemik gegen den Genfer Bund

× Mailand, 16. Juli. (Durch Funkspruch)

„Popolo d'Italia", der bekanntlich Mussolini nahesteht, polemisiert in einem Aufsatz an hervorragender Stelle gegen den Völkerbund. Zum Anlaß nimmt das Blatt eine Notiz, daß der neue Völkerbundspalast nunmehr seiner Fertigstellung entgegengehe, daß die Büros am 1. Januar 1936 dort untergebracht würden, und daß es an der Zeit sei, das alte Gebäude zu verkaufen. Am 1. Januar, so heißt es in dem Artikel, werde also der Völkerbund in das neue Gebäude mit der alten Mentalität, mit seinen grämlichen und verstlavten Mitgliedern übersiedeln. Anstatt die Mentalität und die Systeme zu wechseln, wechsle man das Haus. Aber bis zum 1. Januar 1936 fehlen noch fünf Monate. Vielleicht komme der Völkerbund noch zu einer andern Geistesverfassung. Vielleicht werde der neue Palast ein leerer Tempel bleiben, ein Tempel ohne Götterbilder, der den jungen Völkern den Beweis für das Nichtverstehen der alten liefere. Dann müsse dieser neue Palast geschlossen und leer bleiben, umgeben von schweigsamen und verschlossenen Gärten, um den Europäern ein abschreckendes Bild ihrer alten Irrtümer zu geben.

Die englischen Gäste beim Führer

Phot. Hoffmann

Der Führer in Unterhaltung mit Major F. W. C. Fetherstone-Godley; links SS.-Obergruppenführer Dietrich, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Reichsminister Rudolf Heß; ganz rechts Botschafter v. Ribbentrop.

× Berlin, 16. Juli

Der Führer und Reichskanzler empfing am Montagmittag die fünf Vertreter der „British Legion". Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der sich zur Ausheilung einer Skiverletzung in der Mark befindet, war eigens zu dem Empfang nach Berlin gekommen. In Begleitung der englischen Gäste befanden sich Botschafter v. Ribbentrop, Reichskriegsopferführer Oberlindober und SS.-Oberführer v. Humann-Hainhofen.

Am Nachmittag empfing Botschafter v. Ribbentrop die fünf englischen Frontkämpfer. Anwesend waren u. a. auch Reichsminister Rudolf Heß, Reichskriegsminister v. Blomberg, Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsarbeitsminister Seldte, der Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Frhr. von Fritsch, SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, SA.-Gruppenführer Meyer-Quade, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Oberst a. D. Reinhard, Generalmajor a. D. Graf von der Goltz, Frhr. v. Lersner, General a. D. Haushofer. Der Empfang bot Gelegenheit zu einer kameradschaftlichen und freundschaftlichen Aussprache zwischen den Vertretern der englischen Frontkämpfer und den Vertretern der Reichsregierung und der deutschen Frontkämpferverbände.

Die Mission der Frontkämpfer

Botschafter v. Ribbentrop an die Vertreter der British Legion

× Berlin, 16. Juli

Der Reichskriegsopferführer, Pg. Oberlindober, gab am Montagmittag zu Ehren der Vertreter der „British Legion" ein Frühstück in dem mit den deutschen und britischen Farben und Fahnen geschmückten Festsaal des Hotels Kaiserhof. Als erster Redner nahm

Botschafter v. Ribbentrop

das Wort. Er nannte es ein besonderes Ereignis, daß heute zum erstenmal seit Beendigung des großen Völkerringens englische Frontkämpfer in Deutschland weilten, und sprach von der verdienstvollen sozialen Arbeit der Frontkämpferbünde in allen Ländern. Er fuhr fort: Aber meine Kameraden, so wertvoll und aus wahrem Kameradschaftsgeiste diese Arbeit der alten Soldaten auch ist, so glaube ich, sind die Kämpfer des Weltkrieges heute durch das Schicksal bestimmt, eine weit über ihre ursprüngliche Zielsetzung hinausgehende Aufgabe, ja vielleicht eine geschichtliche Mission zu erfüllen.

Diese liegt in der Völkerversöhnung!

Das gemeinsame Fronterlebnis, die gegenseitige Achtung vor der tapferen, anständigen und ehrlichen Gesinnung hat ehemalige Gegner immer wieder zueinander geführt und nicht selten zu Freunden gemacht. Sollte aber das, was bei einzelnen möglich ist, nicht auch bei Nationen gelingen? Dies, meine Kameraden, muß unsre Aufgabe, muß die wahre Aufgabe der Frontkämpfer sein. Vor der Erhabenheit des Fronterlebnisses kann keine Heuchelei, können keine diplomatischen Kniffe standhalten, und nichts scheint mir geeigneter, die Völker einander näher zu bringen und die Probleme aus der egoistischen Alltagsatmosphäre einer Lösung entgegenzuführen, als der aus dem Fronterlebnis geborene Kameradschaftsgeist. Es ist nicht Aufgabe der Frontkämpfer, Politik zu treiben oder die Politik ihrer Regierungen beeinflussen zu wollen, aber wir, die wir uns mit den Problemen der europäischen Politik zu beschäftigen haben, wissen,

daß politische, für die Völker nützliche Lösungen nicht möglich sind, wenn eine vergiftete Atmosphäre vorherrscht,

oder so lange, wie kürzlich ein ausländischer Staatsmann sagte, „eine durch den Krieg zurückgelassene, verarmte, aufgeregte und mißtrauische Welt" besteht. Diesen Zustand zu beseitigen und eine Atmosphäre herzustellen, die es den Staatsmännern ermöglicht, nützliche und dauerhafte Vereinbarungen zu treffen, hierin sehe ich die große und dankbare Aufgabe der Frontkämpfer. Daß wir heute unsre Kameraden von dem großen englischen Frontkämpferorganisationen hier in Berlin unter uns sehen, gibt uns die Gewißheit, daß wir unserm großen Ziel einer Versöhnung der ehemaligen Kriegsgegner, vor allem England, Frankreich und Deutschland, und damit einer Solidarität Europas immer näher kommen. Unbeirrbar und gegen alle kleinlichen Machenschaften und sonstigen Widerstände einer überwundenen Periode werden wir Frontkämpfer auf diesem Wege fortschreiten und, meine Kameraden, ich bin felsenfest überzeugt: wir werden siegen! Was unsre beiden Länder im besonderen betrifft, so gibt es

zwischen Großbritannien und Deutschland keine Differenzen irgendwelcher Art mehr.

Ich glaube, seit dem 18. Juni, dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens, das den ersten Schritt auf dem Wege zu einer praktischen Friedenspolitik bedeutet, ist dies allmählich jedermann klar geworden. Der deutsche Reichskanzler hat in seiner

großen Rede vom 21. Mai gesagt: „Die deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindern wird." Wir deutschen Frontkämpfer werden unser Bestes tun, um dieses Ziel zu verwirklichen, und wir sind sicher, daß wir uns in diesem Bestreben mit unsern englischen Kameraden eins fühlen. In diesem Sinne begrüße ich den Führer der englischen Abordnung, Major Fetherstone-Godley, und die andern Herren von der „British Legion", und ich weiß,

daß ich im Sinne aller hier versammelten deutschen Frontkämpferorganisationen, die nun bald in einem großen Frontkämpferverband zur gemeinsamen Pflege des Frontkämpfergedankens im Sinne unsres neuen Deutschlands zusammengeschweißt sein werden, d. h. also im Namen aller deutschen Frontkämpfer, ja, des gesamten deutschen Volkes spreche, wenn ich sage: „Unsre englischen Kameraden sind uns herzlich willkommen!"

Der englische Thronfolger, S. K. H. der Prinz von Wales, hat neulich Worte gefunden, die ein warmes Echo in unserm Lande hervorgerufen haben. Er sagte: „Niemand ist geeigneter, Deutschland die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken, als die englischen Frontkämpfer." Ich glaube, ich kann diese Begrüßung unsrer englischen Kameraden nicht besser schließen, als indem ich ihnen zurufe: „Gern schlagen wir in die Freundschaftshand ein!"

Pg. Oberlindober

hieß dann im Namen der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung die englischen Gäste herzlich willkommen und erklärte u. a.: Sie haben durch Ihren Besuch den Weg gefunden, der zur Verständigung unsrer beiden Völker führen dürfte. Wenn wir heute als frühere Gegner uns an einer Tafel zusammengefunden haben, so soll dies nach unserm Willen ein Anfang sein von Beziehungen, die von Land zu Land, von Frontkämpfer zu Frontkämpfer sich entwickeln sollen. Und so, wie wir als Kameraden vergessen haben, was uns einst gegeneinander hat fechten lassen als brave Soldaten, so ist es unser Wunsch, daß im Laufe der Jahre auch unsre Völker die Wunden geheilt sehen, die ihnen der Krieg geschlagen hat. Sie haben uns, meine englischen Kameraden, im Kriege den Namen Fritz gegeben und wir nannten Sie mit Ihrem alten Soldatennamen Tommy. Ich begrüße Sie nochmals von ganzem Herzen und wünsche, daß Ihr Aufenthalt in meiner deutschen Heimat für Sie so angenehm ist, wie irgend möglich. Mögen sich unsre beiden Völker in Zukunft so verstehen, wie das „Tommy und Fritz" zwanzig Jahre nach Kriegsende heute tun!

Den Dank der englischen Gäste sprach

Major F. W. C. Fetherstone-Godley

aus und sagte: Die Engländer haben nur einmal gegen die Deutschen gekämpft, und wir Vertreter der „British Legion" sind der Ansicht, daß das ein Fehler war. Dieser Fehler soll sich nicht wiederholen. Ich kann wohl im Namen aller alten Soldaten des British Empire sprechen, wenn ich sage, daß wir während des Krieges eine außerordentlich große Hochachtung vor dem deutschen Soldaten hatten. Diese Hochachtung ist für mich persönlich noch gefestigt und verstärkt worden, als ich zur Besatzungsarmee nach Köln kam und sah, wie die Deutschen großes Unglück und harte Zeiten zu tragen verstanden. Wir von der „British Legion" sind der Ansicht, daß, wenn überhaupt ein dauerhafter Friede zustande kommen soll, dieser nur auf gegenseitiger Achtung aufgebaut sein kann. Dies ist ein gemeinsames Band, das alle verbindet, die ihrem Vaterlande dienen. Dies ist etwas Gemeinsames, das aus uralten Zeiten auf die Menschen gekommen ist.

Wenn wir auf die wirtschaftlich und politisch zerrissene Welt blicken, so wird uns bewußt, daß irgend etwas Gemeinsames gefunden werden muß, um den Frieden zu sichern. Unter den gegenwärtigen außerordentlichen schwierigen Verhältnissen ist ein derartiges gemeinsames Band nicht nur etwas Wünschenswertes, sondern auch etwas unbedingt Notwendiges. Dieses gemeinsame Band heißt Kameradschaft. Meine Kameraden und ich sind der festen Ueberzeugung, daß dieser Besuch in Deutschland der Grundstein für eine Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland sein wird. Ich kann versichern, daß diese Freundschaft zwischen unsern beiden Ländern nicht an einem Mangel von Bemühungen auf unsrer Seite der Nordlichter scheitern wird. Zum Schluß dankte Major Fetherstone-Godley für die freundliche Aufnahme und trank auf das Wohl der deutschen Frontkämpferorganisationen.

Das Ehrenkreuz der „British Legion" wurde darauf folgenden Herren verliehen: Reichsarbeitsminister Seldte, Botschafter v. Ribbentrop, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Gauleiter Schwede-Coburg, Oberst Reinhard vom Kyffhäuserbund, v. d. Goltz und Freiherrn v. Lersner.

Auf dem englischen Friedhof

✕ Berlin, 16. Juli

Nachdem die britischen Frontkämpfer das Ehrenmal Unter den Linden besucht und zur Ehrung der deutschen Gefallenen einen Kranz niedergelegt hatten, begab sich die Abordnung zum englischen Ehrenfriedhof in Stahnsdorf zu einer Gedenkstunde für ihre toten Kameraden. Hier haben im südwestlichen Teil auf einem in sich abgeschlossenen Gelände des Waldfriedhofs annähernd 1200 englische Kriegsgefangene, die während des Krieges in den Gefangenlagern der Mark Brandenburg starben, ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Vom Eingangsportal des Friedhofs bis zu dem großen Granitkreuz, das die weithin Gedenksteine der halbkreisförmig angeordneten Flachgräber hoch überragt, bildeten ein SA.-Sturm, eine Abordnung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener sowie Abteilungen der HJ. und des BDM. Spalier. Rings um das Ehrenmal, einem mächtigen Granitblock, hatten die Fahnenabordnungen des Kyffhäuserbundes, des Deutschen Luftsportverbandes, des Kolonialkriegerbundes, des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten, des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes, der NS.-Kriegsopferversorgung sowie ein Trompeterkorps des Reiterregiments Potsdam Aufstellung genommen. Inmitten der Fahnenkette sah man je eine Standarte der SA. und der SS.

Als gegen 18 Uhr die Abordnung der englischen Frontkämpfer unter Vorantritt der britischen Fahne erschien, um zunächst einige Minuten in stillem Gedenken zu verharren, ertönte das alte Soldatenlied „Morgenrot". Nach kurzen Gedächtnisworten eines Geistlichen legte der Führer der englischen Abordnung, Major Fetherstone-Godley, einen Kranz aus roten Mohnblumen nieder. Die Fahnen senkten sich, die Hände hoben sich zum Gedächtnis an die toten britischen Kämpfer. Dann trat der Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener vor, um einen schlichten Lorbeerkranz niederzulegen. Die anwesenden Hitlerjungen und -mädchen forderte er auf, die Gräber der englischen Soldaten mit roten Rosen zu schmücken. Mit dem Lied vom guten Kameraden fand die Feierstunde ihren Ausklang.

Nach einem Rundgang durch den Friedhof sprach Major Fetherstone-Godley dem Hitlerjungen und -mädchen in herzlichen Worten seinen Dank für die Ausschmückung der Gräber aus.

Besichtigung der Kriegersiedlung

Gedenken an der Grabstätte Richthofens

✕ Berlin, 16. Juli

Die Abordnung der britischen Frontkämpfer hielt am Dienstagvormittag unter Führung von Staatskommissar Dr. Lippert und Reichsführer der NSKOV. Oberlindober der Kriegersiedlung in Britz einen Besuch ab. Siedlerfrauen und -kinder überreichten als Willkommengruß mehrere große Feldblumensträuße, die mit herzlichen Worten des Dankes angenommen wurden. Die insgesamt 170 Parzellen umfassende vor etwa dreieviertel Jahr bezogene Siedlung ist ein Gemeinschaftswerk von Reich, Staat, Stadt Berlin und NSKOV., das Ziel ist, den Siedlern bei geringen Amortisationsquoten einen schuldenfreien Besitz zu sichern.

Anschließend besichtigten die Britischen Frontkämpfer noch das Adolf-Hitler-Haus (Kriegsinvalidenheim) und das Invalidenhaus in der Scharnhorststraße, um dann die Grabstätte des deutschen Fliegerhelden von Richthofen auf dem Invalidenfriedhof zu besuchen, wo sie einige Minuten im stummen Gedenken verweilten.

Zehn Jahre „Mein Kampf"

Kürzlich wurde mitgeteilt, daß Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" bereits in 1 000 000 Exemplaren verbreitet ist. Nun jährt sich zum zehntenmal der Tag des Erscheinens dieses für das neue Deutschland grundlegenden Werkes. Den folgenden, aus diesem Anlaß geschriebenen Aufsatz entnehmen wir der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz".

Die Schriftleitung

Am 17. Juli sind zehn Jahre vergangen seit dem Tag, an dem das große Werk Adolf Hitlers „Mein Kampf" mit seinem ersten Band den Weg zum deutschen Volke antrat.

Wenige Monate vorher war die Partei vom Führer neu gegründet und ihr die Kampftaktik gegeben worden, die sie in zähem Ringen schließlich an die Macht gebracht hat: die Taktik des legalen Kampfes, die ihre Stärke vor allem in den inneren geistigen Kräften der Partei entwickeln mußte.

Mit unerhörter Spannung sahen die wenigen tausend Männer und Frauen, die — über ganz Deutschland verstreut — damals im Glauben an die Persönlichkeit Adolf Hitlers die ersten Pioniere der NSDAP. waren, auf das Buch des Führers. Denn sie wußten, daß der Kampf gegen das übermächtige System in der Methode, die als die einzig mögliche vom Führer gewählt war, unerhörte Anforderungen an die innere Zähigkeit und an die festgegründete Ueberzeugung des einzelnen Parteigenossen stellen mußte. In dem Zermürbungskampf, der bevorstand, genügte es nicht, nur mit dem Herzen Nationalsozialist zu sein, es mußte in dem Inferno der täglichen Auseinandersetzungen mit den Gegnern eine verstandesmäßige Rüstung den einzelnen Nationalsozialisten stählhart machen.

Deshalb gab Adolf Hitler der Partei nicht nur die Parole des legalen Kampfes, sondern er schuf auch gleichzeitig die innere Voraussetzung für den Sieg dieser Kampfmethode, indem er der Partei mit seinem genialen großen Werk „Mein Kampf" eine umfassende Darstellung der nationalsozialistischen Gedankenwelt und eine unwiderleglich Auseinandersetzung mit ihren Gegnern in die Hand gab.

Dieser innere Zusammenhang zwischen der Kampfparole des Führers und der Notwendigkeit einer umfassenden Klärung der geistigen Fundamente, auf dem die Bewegung ruht, hat es mit sich gebracht, daß wir kein andres Buch kennen, das eine derart aktive politische Bedeutung in der Entwicklung einer Nation gewonnen hat. Wenn Staatsmänner und Politiker bisher Bücher schrieben, dann taten sie es meist um der Klärung willen und der Rechenschaft über vergangene Entwicklung. Adolf Hitlers Buch wurde nicht in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft geschrieben, es war bestimmt, Grundlage und Voraussetzung einer politischen Entwicklung von historischer Bedeutung zu werden.

Heute, zehn Jahre nach dem ersten Erscheinen dieses wahrhaft epochalen Werkes, sind wir uns dieser seiner Bedeutung bewußter denn je. Denn wir wissen, wie wir in der Kampfzeit immer, wenn wir unter der Last gegnerischer Verleumdungen, gegnerischer Angriffe, gegnerischer Theorien zu ermüden begannen, uns an diesem Buche wieder hochrissen, hier uns geistige Kraft holten zum Widerstand wie zum Angriff. Wir wissen aber auch, daß die unerhörte geistige Kraft dieses Buches uns heute mehr denn je innere Stärke zu geben vermag. Und nicht nur uns Parteigenossen. Denn längst ist Adolf Hitlers Buch Gemeingut des ganzen Volkes geworden.

Millionen deutscher Menschen haben es an einem Ehrenplatz stehen und holen es in Stunden der Selbstbesinnung hervor, um aus ihm die tiefe Logik unsres nationalsozialistischen Staates sich immer neu plastisch vor Augen zu führen. Einst geistige Grundlage des Kampfes um die Macht, ist Adolf Hitlers „Mein Kampf" heute das umfassende Lehrbuch nationalsozialistischen Staatsdenkens.

In dieser einzigartigen geschichtlichen Leistung und gewaltigen nationalen Gegenwartsaufgabe liegt die tiefe Bedeutung dieses Werkes, das heute seinen Weg mit derselben Kraft fortsetzt, wie es ihn vor zehn Jahren begann.

H. S.

London zum Frontkämpferbesuch

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 16. Juli

Der Besuch der englischen Frontkämpfer in Berlin wird in England mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Berichte der heutigen Morgenpresse sind ungewöhnlich ausführlich. Es wird darin auch der Wunsch ausgesprochen, daß es auf dem Wege über die Frontkämpfer zu einer besseren Verständigung zwischen den beiden Nationen kommen möge. Mit besonderer Sympathie beschreiben die Londoner Blätter den Empfang der Frontkämpfer bei Adolf Hitler. Ein Blatt betont, daß für die Engländer die Ueberraschung und die Freude über den Empfang beim Führer außerordentlich groß gewesen sei. Der Führer habe sich bei jedem einzelnen englischen Frontkämpfer danach erkundigt, an welcher Stelle er im Weltkrieg gestanden habe. Das habe, so sagen die „Times", zu einem Austausch von Kriegserinnerungen geführt, und der Führer habe seine englischen Gäste erkennen lassen, wie warm er diesen ihren Besuch begrüße und einen wie großen Wert er der internationalen Zusammenarbeit unter den Frontkämpfern beimesse.

Die Meldefrist für die Korporationen

✕ Berlin, 16. Juli

Der NSD. Studentenbund gibt, wie die NSK. meldet, bekannt: Die in den Richtlinien für die weltanschaulich-politische Erziehung der Korporationsstudenten zur Meldung angesetzte Frist wird bis zum 25. Juli verlängert.

Das Ziel der Moskaureise Titulescus

Militärische Zusammenarbeit

✕ Prag, 16. Juli

Das Abendblatt des „Ceske Slovo", des führenden Blattes der Partei des Außenministers, bezieht sich unter der Ueberschrift „Die rote Armee durch Rumänien" auf rumänische und französische Pressestimmen über die Ziele der bevorstehenden Reise Titulescus nach Moskau. Danach soll auch ein besonderer Vertrag über den Durchzug der russischen Armee durch rumänisches Gebiet abgeschlossen werden. Das tschechische Blatt bemerkt hierzu: „Unser Beistandspakt mit Rußland würde hierdurch eine völlig neue Bedeutung erlangen, denn dann würde die Kleine Entente und Sowjetrußland ein militärisches Ganzes bilden." Das Blatt meint, daß Deutschland diese Entwicklung schon lange vermute. Die Pariser Presse sei sicherlich gut unterrichtet, weil sie sich in den letzten Tagen unmittelbare Informationen von Titulescu selbst habe besorgen können.

Stauning gegen deutschfeindliche Hetze

✕ Apenrade, 16. Juli

Die dänischen Sozialdemokraten hielten am Sonntag in Apenrade eine Massenkundgebung ab, auf der außer zwei sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten auch Ministerpräsident Stauning eine Ansprache hielt. Er erklärte u. a., es sei unverantwortlich, daß von gewissen dänischen Blättern in Nordschleswig die deutsche Regierung sowie die deutschen Behörden in ungerechter Weise angegriffen würden. Dänemark habe ein Interesse, in einem friedlichen Verhältnis zu seinem Nachbarn zu stehen. Eine derartige Propaganda aber gegen Deutschland sei Dänemark gegenüber verräterisch und Deutschland gegenüber unloyal.

Das Abenteuer

Von Erik Hassin

Sie war ihm sofort aufgefallen. Sie hatte ein feines Gesicht, kluge, graue Augen und war sehr zart. Er wurde ihr vorgestellt — Frau Lundgren hieß sie.

Es wurde zu Tisch gebeten. Ingenieur Ström führte seine Dame an ihren Platz. Links von ihm war eben Frau Lundgren im Begriff, sich hinzusetzen.

„Mein Wunsch geht in Erfüllung", sagte er.

Frau Lundgren lachte leise und wandte sich ihrem Tischherrn, einem älteren, würdigen Großkaufmann, zu, der sie sofort in ein Gespräch über den Kaffeeweltmarkt und die Möglichkeit höherer Kartoffelzölle verstrickte. Ström hörte mit halbem Ohre hin, während er konventionelle Bemerkungen mit seiner eigenen Tischdame austauschte. Als sich Frau Lundgren wieder ihm zuwandte, sagte er lächelnd: „Wir haben eine große Aehnlichkeit in unsrer Lebensauffassung."

„Warum glauben Sie das?", forschte sie, „Sie kennen mich doch gar nicht!"

„Das konnte ich an Ihrer Art zu sprechen heraushören. Ihre Stimme wurde träumend und fern, während Sie die Schwingungen auf dem Kaffeemarkt besprachen. Sie dachten an ganz etwas andres. Und jetzt denken Sie wie herrlich wir beide zusammen passen würden, wenn wir" — „aber haben Sie keine Angst", unterbrach er sich, als er ihren erschrockenen Blick bemerkte, „ich bin verheiratet, meine Frau sitzt uns schräg gegenüber!"

„Und der Tischherr Ihrer Gattin ist mein Mann", lachte Frau Lundgren.

„Die beiden scheinen sich gut zu unterhalten", meinte er, „interessiert sich Ihr Mann vielleicht für Gartenbau? Das tut meine Frau nämlich. Ich meinerseits kümmere mich nicht im geringsten darum, wie man Rosen am besten zu düngen hat."

„Ich auch nicht!" lachte Frau Lundgren.

„Das glaube ich", sagte Ström. „Ihnen geht es bestimmt wie mir: das Abenteuerliche besteht darin, daß die Rosen überhaupt blühen, nicht, warum sie es tun!"

„Eigentlich müßte man mit den Jahren den Sinn für das Abenteuerliche verlieren", sagte sie, „ich bin schon fünfunddreißig!"

Sie sagte das ganz einfach und natürlich; er warf ihr einen raschen Blick zu. Hätte sie gesagt, sie wäre fünfundzwanzig, würde er es auch geglaubt haben. Eine Durchschnittsfrau hätte ihr Alter nicht auf diese Art verraten. Sie sprach wie von einer Tatsache, die sie im Grunde nichts anginge. Sie ist wundervoll, dachte Ström, und er rückte noch etwas dichter zu ihr heran.

*

Auf dem Heimweg war Ingenieur Ström ziemlich schweigsam. Er antwortete nur zerstreut auf Fragen seiner Frau, und zu Hause angekommen, ließ er sich schwer in einen Sessel sinken.

„Ich werde schlafengehen", meinte Frau Ström.

„Einen Augenblick", bat er, „ich möchte — ja, also ich möchte dir gern etwas sagen."

Sie sah ihn mit einem leichten, verständnisvollen Lächeln an. „War sie nett?", fragte sie.

„Ja, sehr", sagte er ehrlich. „Aber — aber, ich glaube, ich habe eine Dummheit gemacht; ich ließ mich von der Stimmung hinreißen, weiß du."

„Nun, deine letzte Dummheit liegt ja schon lange zurück", meinte seine Frau beglückend, „Was war's denn diesmal?"

„Ich habe mich mit Frau Lundgren für morgen zum Frühstück verabredet. Du mußt mich wirklich nicht mißverstehen, Karen, das Ganze ist völlig harmlos. Es war nur so ein Einfall von mir."

„Nun, Frau Lundgren sah eigentlich recht — vielversprechend aus", meinte Frau Ström, „jedenfalls mußt du, da du sie eingeladen hast, auch hingehen." —

*

Ingenieur Ström wartete bereits eine halbe Stunde in der Halle des eleganten Restaurants. Es herrschte reges Kommen und Gehen. Frau Lundgren aber ließ sich nicht blicken. Schließlich entschloß er sich, zu telefonieren. Auf seinen Anruf erwiderte das Mädchen, daß die gnädige Frau auswärts frühstücke. „Jawohl, das Mädchen würde sie bitten, sobald sie heimkäme, Ingenieur Ström unter der und der Nummer anzurufen."

Wieder verging eine halbe Stunde, dann kam ein Boy und rief Ingenieur Ström ans Telefon. Sie war es.

„Aber wo stecken Sie denn in aller Welt?" fragte Ström am Telefon.

„Ich bin einfach wieder nach Hause gegangen", antwortete Frau Lundgrens Stimme mit ziemlich scharfem Klange, „nachdem ich beinahe eine halbe Stunde gewartet hatte."

„Aber liebe, gnädige Frau, wo haben Sie denn gewartet? Ich war ja die ganze Zeit hier!"

„Natürlich vor dem Eingang zur Bar, genau wie wir verabredet hatten."

„Aber ich sagte doch ausdrücklich, wir wollten uns in der Halle treffen!"

„Nein, das stimmt nicht. Doch nun ist der Irrtum mal entstehen und wir brauchen uns nicht weiter herumzustreiten."

Ström zögerte einen Augenblick. „Ach, hören Sie", sagte er dann, „könnten Sie nun nicht so schrecklich nett sein und doch noch hierher kommen?"

„Meinen Sie wirklich?" erwiderte ihre Stimme ziemlich verwundert.

„Aber natürlich, bitte, bitte", sagte er, „ich erwarte Sie wieder in der Halle, abgemacht, nicht?"

„Gut, ich werde kommen."

Ström stellte sich an eines der großen Fenster und sah auf die Straße hinaus. Aus einem Taxi stieg eine Dame, und er glaubte einen Augenblick, es wäre Frau Lundgren. Dann aber stellte er fest, daß diese Dame viel stärker wäre und überhaupt viel altmodischer aussah. Aber es war doch Frau Lundgren.

„Sie müssen tausendmal entschuldigen, liebe, gnädige Frau", bat er, „ich habe Sie nicht gleich erkannt, denn mir schwebten Sie immer in mitgrüne Seide gehüllt vor, wie gestern abend!"

„Erwarteten Sie denn, daß ich zum Frühstück in Abendtoilette erscheinen würde?" fragte sie spöttisch.

Nun saßen sie einander in dem schon halbleeren Speisesaal gegenüber, und Ström stellte ein kleines Frühstück mit Bachforellen und ähnlichen Delikatessen zusammen — denn darin war er Meister.

„Verzeihen Sie", unterbrach sie ihn, „aber Fisch kann ich nicht recht vertragen, und gebratene Hammelschnitten widerstehen mir geradezu!"

Ström wunderte sich, gestern abend bei der Gesellschaft war es ihm gewesen, als ob sie beide auf allen Gebieten den gleichen Geschmack hätten — nun, in bezug auf das Essen war dies nicht der Fall. Seine Frau hätte nie ein Frühstück, wie er es zusammenstellte, abgelehnt, die praktische, vernünftige Karen hatte darin den gleichen Geschmack wie er.

Sie saßen einander ziemlich einsilbig gegenüber. Da zuckte Frau Lundgren zusammen und starrte mit großen, erschrockenen Augen in die Richtung hinter Strömes Rücken, woher das Gelächter erklungen war. Dann beugte sie sich rasch zu ihm und flüsterte: „Um Gottes willen, drehen Sie sich nicht um!"

Er biß sich ärgerlich auf die Lippen. Gewiß ihr Mann.

„Ich glaube . . . ich glaube, da hinten sitzt Ihre Frau!" flüsterte sie.

Er seufzte erleichtert auf. „Karen?"

„Ich glaube, das ist ausgeschlossen", meinte er. Er drehte sich langsam um. Die Dame da hinten hatte nur eine ganz entfernte Aehnlichkeit mit Karen.

„Das ist nicht meine Frau", sagte er, „so taktlos ist sie wohl nicht."

„Wie meinen Sie das", fragte Frau Lundgren und runzelte die Brauen, „haben Sie Ihrer Frau etwa erzählt, daß wir uns hier treffen wollten?!"

Er wurde rot und wich ihrem Blick aus. „Ja, es ließ sich nämlich nicht vermeiden", stammelte er.

„Ach, wirklich, finden Sie das besonders ritterlich? Was Ihre Frau wohl von mir denken wird!"

„Meine Frau findet Sie sehr nett!" sagte er.

„Oh, wirklich? Sie muß mich ja für sehr ungefährlich halten", sagte Frau Lundgren eisig.

Das Zusammensein wurde immer peinlicher, und Ingenieur Ström verlangte daher kurz entschlossen die Rechnung.

„Sie müssen mich entschuldigen", sagte er und sah sie voll an, „ich begreife, daß ich Ihnen auf die Nerven falle — aber Sie wissen ja, daß ich nicht immer so ungeschickt bin wie heute."

„Ich kann auch netter sein", gab sie ehrlich zu, „ich glaube, wir dürfen uns beide nichts vorwerfen; schade, daß unser Abenteuer solche Enttäuschung wurde. Aber vielleicht bekomme ich Sie einmal wieder als Tischherr, bei einer Gesellschaft — bis dahin, leben Sie wohl." . . .

Als Frau Lundgren nach Hause kam, saß ihr Mann schon bei seiner Zeitung.

„Guten Tag, mein Mädel", sagte er. „Wie hast du dich unterhalten, war das Frühstück gut?"

„Oh, an dem Essen war nichts auszusetzen", sagte sie.

„Dann war es wohl ganz richtig, daß du dich doch noch entschlossen hast, hinzugehen?" meinte er.

„Ach, er gab sich so alle Mühe, aber eigentlich war die Sache verfehlt!" seufzte Frau Lundgren.

„War er denn so langweilig?" forschte ihr Mann lächelnd.

„Gott, ich war wohl auch nicht besonders gut aufgelegt, aber nun ist es ja glücklich überstanden. Weißt du, ich glaube, derartige Abenteuer sind wohl doch nichts mehr für eine vierzigjährige Frau, wie ich es bin!" sagte sie nachdenklich.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Prügelknabe Jenukidse

Der neue Wind in Rußland — Keine falsche Einschätzung des Sowjetstaates!

Von Artur W. Just (Moskau)

Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten

Die verletzende Grobheit, mit der die kommunistische Parteileitung kürzlich einen alten Bolschewiken von besonderen Verdiensten im Sowjetsinne, den seit 1918 im gleichen Amt stehenden Sekretär des Hauptvollzugsausschusses Jenukidse, wegen angeblicher politischer und moralischer Zersetzungstätigkeit durch Ausstoßung aus allen seinen Aemtern und der Partei maßregelte, hat offensichtlich exemplarische Bedeutung. Dieser alte Kämpfer, Grusier wie Stalin und einer der wenigen noch in verantwortlicher Stelle tätigen ehemaligen Mitarbeiter Lenins, hat sich niemals an irgendwelchen Oppositionsbewegungen beteiligt. Durch seine ruhige Sachlichkeit hatte er es verstanden, dem Regierungssekretariat diejenige überpolitische Beständigkeit zu geben, die gerade in Zeiten innerer Spannung das Fortarbeiten des Regierungsapparats einigermaßen gewährleistet hatte. Er genoß den Ruf, einer der Wenigen zu sein, die ein Herz haben und Mut und Einfluß genug besitzen, um es auch zu zeigen.

Jenukidses „Verbrechen"

Wenn in Zeiten politischer Leidenschaften Haß und Rachegefühle überhand nahmen, so hat Jenukidse immer dafür zu sorgen verstanden, daß schließlich Gefühle der Menschlichkeit, der Würde und der alten Kameradschaft wieder zur Geltung kamen, wenn Stalin gesiegt hatte und eine Gefahr nicht mehr drohte. Typisch für ihn ist, daß er den kranken und vergrämten, mit sich und der Umwelt zerfallenen Tschitscherin, dessen sich kaum noch jemand anders als im Spott erinnert, niemals vergessen und immer wenigstens in leiblicher Beziehung umsorgt hat. Als Mensch von Bildung und Kultur, als Freund der Künste und der Wissenschaft, fand er die Möglichkeit, auch in diesen Kreisen außerhalb der alten bolschewistischen Kampfgemeinschaft manche Not und manches Uebel zu lindern, das die unbarmherzige Knute der GPU. schlug.

Daß er den Freuden des Lebens, Wein, Weib und Gesang, nicht abgeneigt war, ist siebzehn Jahre lang niemanden unangenehm aufgefallen. Wie sollte es auch — die großen Herren des Kremls haben niemals den Ehrgeiz gehabt, als Mönche zu leben. Jetzt wird dem 58jährigen wie einem ungeratenen Bengel seine Faulheit, dümmliche Gutmütigkeit, sein Drang, den „guten Onkel" zu spielen, sein Lebenswandel als Sünde wider den „Sozialismus" ausgelegt und der politische Schluß gezogen, daß er sich wissentlich oder aus Fahrlässigkeit habe vom Geist des Rätefeindes infizieren lassen. Wie Kehricht wird er über Bord geworfen.

Stalins Entdeckung

Es versteht sich, daß hinter diesem Ereignis mehr steckt. In undeutlichen Redensarten, in unbestimmten Drohungen gegen einen neuen inneren Feind, mit allen den bekannten Mitteln der bolschewistischen Propaganda, in Presse und Versammlungen bereitet sich ein neuer Feldzug vor, der gegen allerlei „parteifeindliche Gruppen, Bürokraten, Elemente fremder Herkunft, die sich in die Partei eingeschlichen haben, gegen Leute, die der Parteiideologie entwachsen und parteimoralisch verkommen sind, gegen unbeständige Elemente in den Reihen der Jugend, gegen Heuchler und doppelzüngiges Gelichter" in Szene gesetzt wird.

Niemals hat die amtliche Propaganda sich so keck auf die Behauptung festgelegt, daß das Land auf der Höhe seiner parteipolitischen Siege angelangt sei, wie in den letzten Monaten. Sie verkündet einfach, es gehe nun schon allen sehr gut. Und nach 18 Revolutionsjahren, nach der Hinmordung Hunderttausender von Menschen, hat Stalin endlich entdeckt, daß der Mensch das kostbarste Kapital in der Welt sei, und daß die Regierung die Pflicht habe, diesen Schatz zu erhalten und zu pflegen.

Gegenüber der allgemeinen Verlumpung und Entkräftung etwa 1932/1933 am Ende des mit einer namenlosen Ueberanstrengungskrise endenden Fünfjahrplans, gegenüber dem Hungersterben jener Zeit hat sich das äußere Bild des Menschen gewiß schnell gebessert. Es gibt wieder Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände in den Läden der Großstädte, die — so steht's im Schaufenster — „an alle Bürger verkauft werden". Die „geschlossenen Verteiler" mit unterschiedlichen Kaufmöglichkeiten für die verschiedensten Menschengruppen sind im Abbau begriffen. Der Geldlohn soll der einzige Wertmesser für die Arbeitsleistung werden. Die Bevorzugungen als System hören langsam auf. Kaufen kann jeder — wenn er Geld hat. Der Vereinheitlichung des Brotpreises zu Beginn dieses Jahres, der für die bisher bevorzugt auf Karten Belieferten schwerarbeitenden Bevölkerungsgruppen eine Preissteigerung auf das Mehrfache bedeutete, folgen nun auch die andern rationierten Dinge. Eine entsprechende Steigerung der Einkommen findet freilich nicht statt. Die Lohntarifierung mit ständig sich erhöhenden Akkordleistungsnormen ist äußerst streng. Auch für die höheren Beamten in Wirtschaft und Verwaltung, die durch Eingliederung in höhere Gehaltsklassen von ihren an ihnen interessierten Dienststellen wirtschaftlich besser gestellt werden konnten, soll nun eine strenge Regelung der Dienstbezüge mit Etatisierung jeder einzelnen Stelle durchgeführt werden.

Grundsätzliche Wandlung?

Um so schneller aber zeigen sich nun äußerlich wieder sehr große Unterschiede in der Lebenshaltung und Kleidung. Der weiße Kragen, das morgendlich rasierte Kinn werden sogar gewünscht. Die proletenhafte Schutzfärbung, hinter der sich die Bessergestellten verbargen, fällt ab. Herrenhüte — vor einem Jahr ein noch fast untrügliches Zeichen für einen Ausländer — sind überall ausverkauft. In den eleganten Modesalons ist man mit Bestellungen für Monate hinaus versehen. Die wenigen Putzmacherinnen mit Geschmack in Moskau arbeiten nur dann für neue Kunden, wenn sie sehr gute Empfehlungen mitbringen. Die Aufgabe der radikalen, klassenkämpferisch bedingten Experimente in der Schule, wo wieder Examina über die Leistung entscheiden, die radikale Aenderung der Einstellung zu den bisher völlig negierten Fragen der Bevölkerungspolitik, der Kampf gegen die Abtreibung und die Forderung von Kinderreichtum, bereiten eine Umwälzung der Sitten und Anschauungen vor, die sich im äußerlichen als krasse Verbürgerlichung dartut. Wenn unerfahrene Beobachter, denen zudem diese Entwicklung in ihren außenpolitischen Kram paßt, hieraus auf einen grundsätzlichen Wandel der Struktur des bolschewistischen Staats schließen, so begehen sie denselben Fehler wie damals, als Lenin mit seiner neuen Wirtschaftspolitik 1923 für die Privatinitiative etwas Spielraum ließ, und die Optimisten meinten, der Rätestaat werde nun eine kapitalistische Entwicklung nehmen.

Exempel und Warnung

Die Umstellung der Wegzeichen ist aber so schnell erfolgt, daß die Widerstände, und zwar von zwei Richtungen her, nicht ausbleiben. War gestern noch der Enthusiast der Arbeit, der Draufgänger für die Jugend die Idealgestalt, so ist es heute der wohlgesittete disziplinierte Jüngling. War in der Kampfzeit des ersten Fünfjahrplans der kämpferische Revolutionär, der mit brutaler Rücksichtslosigkeit kein Opfer scheute, um den Plan zu erfüllen, der Held in Verwaltung und Wirtschaft, so wird heute von Beamten und Kommunisten Sorgfalt und Fachwissen verlangt. Viele der Jungen und der Alten finden sich nicht so schnell in die „neue Zeit" hinein, und aus ihren Reihen läßt sich dunkel Murren und Widerstand vernehmen.

Die alte innere Taktik Stalins besteht darin, daß er seine Gegner vernichtend schlägt, dann aber sofort aus ihrer Kritik lernt und sich ihre Argumente zu eigen macht. Die bei dem schnellen Tempo der äußerlichen Verbürgerlichung zutage getretenen Fehler sind wahrscheinlich schon erkannt. Das an Jenukidse statuierte Exempel dürfte nichts andres besagen, als eine Warnung an alle, die da meinen, die Wachsamkeit und Schlagfertigkeit der Parteileitung sei durch den Zug der zur Schau getragenen Wohlanständigkeit und Gesittung irgendwie beeinträchtigt. Es ist wahrscheinlich, daß auch wieder ein Rückschlag ins Proletarische zu verspüren ist, der jenen Stimmungen entsprechen würde, die aus den Kreisen der radikaleren Jugend kommen. Noch ist nicht abzusehen, welchen Umfang und welche Heftigkeit die neuen inneren Kämpfe annehmen werden, vor denen die Diktatur Stalins steht. Die innere Nervosität, die in den hysterischen Anfällen nach der Ermordung Kirows sehr deutlich wurde, bleibt für das Räteregiment eine chronische Krankheit.

Unordnung überall

Kritik an der sowjetrussischen Kohlenindustrie

× Moskau, 16. Juli

Die Schwierigkeiten, die in der ausreichenden Belieferung der Sowjetindustrie mit Brennstoffen entstanden, haben den Volkskommissar für die Schwerindustrie zur Herausgabe eines Erlasses veranlaßt, in dem die Arbeiten des Donez-Kohlenbezirks, des wichtigsten Kohlengebiets der Sowjetunion, einer scharfen Kritik unterzogen werden.

In dem Erlaß heißt es, nach einer kurzen Zeit der erfolgreichen Arbeit mache sich in der Kohlenindustrie wieder die alte Untätigkeit bemerkbar. Die Anordnungen des Kommissariats über die Organisation der Arbeit würden nicht durchgeführt, die Unglücksfälle nähmen von Monat zu Monat in erschreckendem Maße zu, und mit der rationellen Ausbeute liege es oft sehr im argen. Die Strecken und Querschläge in den einzelnen Gruben seien in voller Unordnung, das Signalsystem funktioniere nicht und die einzelnen Abteilungen seien noch immer ohne telefonische Verbindung miteinander.

Krieg Baldwin — Lloyd George

Lloyd Georges großer Plan vom Kabinett abgelehnt

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 16. Juli

Der Krieg zwischen Lloyd George und der englischen Regierung ist jetzt in voller Schärfe entbrannt. Im Laufe des gestrigen Abends wurde eine außerordentliche Kabinettssitzung einberufen, in der Lloyd Georges Arbeitsbeschaffungsplan, der sogenannte „New Deal", in aller Form von der Regierung als unannehmbar zurückgewiesen wurde. Am kommenden Montag wird die Regierung in Form eines Weißbuches eine umfangreiche Begründung dieser Zurückweisung veröffentlichen. Lloyd George seinerseits hat gestern nachmittag die englische und die ausländische Presse zu sich gebeten und ihr seinen jetzt im Druck vorliegenden New-Deal-Plan übermittelt.

Lloyd Georges Plan, der sich in der der Regierung nahestehenden Presse eine besonders heftige Kritik gefallen lassen muß, trägt den Titel

„Organisation der Prosperität".

Wie bereits bekannt geworden ist, trägt sich Lloyd George mit dem Gedanken eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsplanes, insbesondere durch Vergebung öffentlicher Arbeiten, um so zunächst einmal der steigenden Arbeitslosenlast Herr zu werden. Die Finanzierung soll durch die sofortige Auflegung einer Prosperitätsanleihe in Höhe von 250 Millionen Pfund Sterling (nach gegenwärtiger Währung über 3 Milliarden Mark) erfolgen. Die Anleihe soll in 60 Jahren amortisiert werden. Die jährlichen Kosten dürften 8¾ Millionen Pfund betragen. Lloyd George glaubt, vorhersagen zu können, daß auf Grund seines Planes in zwei Jahren die Arbeitslosen beseitigt sein würden. Lloyd George rechnet damit, auf diese Weise die jährlich für die Arbeitslosenunterstützung usw. ausgegebene Summe von rund 100 Millionen Pfund einsparen zu können. Die

Aufsaugung der Arbeitslosen

denkt sich Lloyd George so, daß rund eine Million in bäuerlichen Gebieten angesiedelt werden können, daß eine halbe Million von der Landwirtschaft und die restliche eine halbe Million von Wirtschaft und Handel aufgesogen werden. Die Einzelheiten von Lloyd Georges Arbeitsbeschaffungsplan sind so zahlreich und mannigfaltig, daß nur einige wenige aufgezählt werden können. Nach Roosevelts Muster soll eine Art von „Gehirntrust" zur Ueberwachung und Ausführung des Planes eingesetzt werden. Dieser Ausschuß ist einzig dem Kabinett verantwortlich. Die Anleihemittel sollen für Hausbau und Städteplanung

— es sollen allein zwei Millionen Häuser gebaut werden —

für Wege-, Tunnel- und Brückenbau, für Landwirtschaft und Siedlungswesen, für Dränagearbeiten und so weiter, für eine Eisenbahnelektrifizierung aufgewendet werden. Lloyd Georges Plan bringt im einzelnen Vorschläge, wie den, daß der englische Export nach den östlichen, wie auch nach den Kolonialmärkten gehoben werden solle und wie dies geschehen kann. Ein besonderer Teil seiner Denkschrift beschäftigt sich mit der

Organisation der Eisen- und Stahl-, wie auch der Baumwollindustrie.

Der ursprüngliche Plan einer Nationalisierung der Bank von England scheint fallen gelassen worden zu sein. An seine Stelle soll eine Art von besonderer Aufsichtsbehörde treten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Lloyd Georges Plan zu schweren innenpolitischen Auseinandersetzungen führen wird. Viel wird davon abhängen, ob die die Ablehnung von Lloyd Georges Plan begründete Regierungsdenkschrift auf die breiten Massen Eindruck machen wird.

Veränderungen in der japanischen Armee

4000 Umbesetzungen stehen bevor

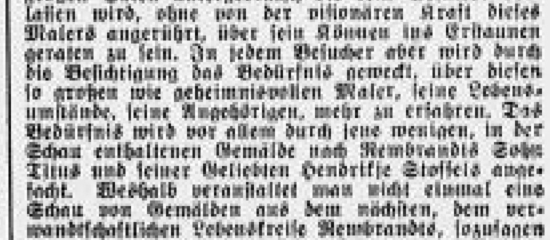
× Tokio, 16. Juli. (Durch Funkspruch)

Eine Generalstabskonferenz, an der Prinz Kanin, Kriegsminister Hayashi und der Chef der militärischen Erziehung, General Mazaki, teilnahmen, bereitete die großen Veränderungen in der japanischen Armee vor, die zum 1. August durchgeführt werden sollen und etwa 4000 Umbesetzungen höherer militärischer Stellen zur Folge haben werden. Die japanische Presse hebt hervor, daß mit diesen Maßnahmen eine stärkere Vereinheitlichung der gesamten Militärpolitik für die Krisenzeit erreicht werden soll. Ueber die außenpolitische Haltung gegen China und Sowjetrußland sei man einheitlicher Auffassung. Dagegen seien starke innenpolitische Gegensätze vorhanden.

Auf Vorschlag des Prinzen Kanin und des Kriegsministers Hayashi genehmigte der Kaiser den Rücktritt Mazakis, der hohe militärische Aemter bekleidet, und der als Vertreter der innenpolitisch radikalen Richtung zu den Gegnern des gemäßigten Kriegsministers Hayashi gehört. Er soll der Gruppe von Jungoffizieren nahestehen, denen staatssozialistische Ziele nachgesagt werden. Seine Stellung im obersten Kriegsrat dürfte Mazaki auch weiter beibehalten.

Als Nachfolger Mazakis wird der 61jährige General Watanabe genannt, der übrigens früher einmal Militärattaché in Berlin war. Er gilt als einer der besten Kenner des Auslandes.

Fortsetzung des politischen Teils auf Seite 9



Sommernachtsschwank

„Der Meisterboxer" im Albertheater

Mitten in den allgemeinen Theatersommerschlaf hinein funkt fröhlich die betriebsame Bühne der Neustadt mit einer wirklich und wahrhaftigen Erstaufführung. Und elektrisiert von soviel Unternehmermut, fand sich trotz Vogelwiesenkehraus und zum Spazierengehen verlockender Julinacht ein ganz stattliches Publikum ein. Serviert wurde „Der Meisterboxer", ein Schwank von Schwartz und Mathern. Er ist nicht gerade neu, und er ist nicht gerade Meisterklasse, doch ist er ein leicht bekömmliches Gericht, gerade gut und genug für heiße Tage vorm Schlafengehen. Die Kinobesucher kannten ihn schon besonders gut, denn sie hatten ihn erst vor ein oder zwei Jahren mit Weiß Ferdl in der Hauptrolle gesehen. So erwuchs dem Alberttheatermeisterboxer Heinz Steinbrecher heimlich eine gefährliche Konkurrenz. Aber der gab seinem bajuwarischen Rivalen kaum etwas nach. Ein bißchen weniger süddeutsches Gemüt und dafür eine Portion mehr rheinische Beweglichkeit, rheinischer Tamtam — so war es den Zuschauern offenbar auch recht, denn sie klatschten wie wild, obwohl das bei der Wärme eine gewisse Anstrengung war.

Und die Geschichte von dem leichtsinnigen Marmeladefabrikanten, der sich seiner ehrgeizigen Gattin zulieb als Meisterboxer ausgibt und dann statt in den Ring zum Stammtisch, der ihm verboten, geht, hat es ja auch von sich aus in sich, die Lach- und Armmuskeln in Tätigkeit zu setzen. Zumal wenn dann der Schlußeffekt in Gestalt des wirklichen Meisterboxers gleichen Namens in Erscheinung tritt und nur durch des Pseudokollegen Töchterlein von einem furchtbaren Knockout abzuhalten ist. Diesen echten Mann vom Fach gab Joachim Herbert mit hämischem Grinsen und furchterregendem Bizepsrollen, Alice Weymuth und Käthe Waldau walteten imposant als strenge Hausfrauen, und Stefan v. Lepél und Hilde Geißler repräsentierten als Kinder der Marmeladefamilie den Leichtsinn des Papas, die Tugend der Mama in Ansätzen. Dann war da noch die kolossal temperamentvolle italienische Tänzerin Ria Waldau, Albert Willi, treuer Kumpan aller Sünden des Hausherrn, und Jähnig als klägliches Opfer ehefräulicher Reformideen. Melcher, der Regisseur, ließ das tolle Feuerwerk des Schwankes mit allem Krach, der dazu gehört, abbrennen, und so war's richtig.

G. St.

= **Redaktionskommission in der Internationalen Filmkammer.** Die in München tagende Satzungskommission der Internationalen Filmkammer hat eine Redaktionskommission gebildet, der die Ausarbeitung der endgültigen Satzung übertragen worden ist. Die Ausarbeitung soll den in München vertretenen Mitgliedern zur Stellungnahme vorgelegt werden. Vor der endgültigen Gründung der Internationalen Filmkammer, die bekanntlich am 24. August im Zusammenhang mit der Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig erfolgen wird, soll die Satzungskommission nötigenfalls am 10. August noch einmal in München zusammenkommen.

= **Im Centraltheater** ist am Freitag die Erstaufführung von Kollos Operette „Tolle Komtess". Neben Maria Beling und Mimi Pelesy, die für die weiblichen Hauptrollen verpflichtet wurden, spielen Wörige und Klaproth.

= **Zwingerserenade der Dresdner Philharmonie.** Am Sonnabend, dem 20. Juli, 20.30 Uhr, findet eine Zwingerserenade unter Leitung von Paul van Kempen statt. Solist: Jan Dahmen. Vortragsfolge: Mozart, Serenata notturna KV. 239 für zwei kleine Orchester; Tartini, Violinkonzert d-Moll; Gretry-Mottl, Ballett-Suite.

= **Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle.** Nach erfolgreichem Probespiel ist der Studierende der OSK., Herr Erich Rammelt, als erster Geiger an das Orchester des Reichssenders Königsberg verpflichtet worden.

= **„Dichter in der Handschrift."** Die Ausstellung von Dichterwerken unserer Zeit in der Urschrift, die das Museum der Landesbibliothek veranstaltet, ist geöffnet werktags 12 bis 13 und 17 bis 18 Uhr, Sonntags 11 bis 13 Uhr. Eintritt frei.

= **Kunsthandlung am Schloß.** Einzelwerke von Sterl, R. H. Mäder, L. Muhrmann, Franz Frankl, Ungewitter, H. Bayerlein u. a.

= **Universität Leipzig.** Der nichtplanmäßige außerordentliche Professor in der Philosophischen Fakultät, Dr. Theodor Heyer, ist vom 1. April 1935 an zum ordentlichen Professor der Kunstgeschichte in dieser Fakultät ernannt worden.

= **Eine Peter-Breuer-Ausstellung.** In Verbindung mit der 800-Jahr-Feier der Stadt Zwickau ist dort im König-Albert-Museum eine Ausstellung zum Gedächtnis des in Zwickau geborenen Malers Peter Breuer (zu Luthers Zeit) eröffnet. In der Kirche zu Hartmannsdorf (Kirchenbezirk Zwickau) befinden sich verschiedene Werke seiner Hand, darunter auch eine Predella (Anbetung des Christkinds durch Joseph und Maria), die leihweise der Ausstellung überlassen wurde. Die Ausstellung bleibt bis zum 15. August geöffnet.

Holland huldigt Rembrandt

Amsterdam, 15. Juli

Eins der größten Schatzhäuser für Kunstwerke, die es auf der Welt gibt, das Reichsmuseum in Amsterdam, feiert in diesen Tagen das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens. Die Sammlung als solche blickt auf ein Alter von etwas über hundert Jahre zurück. Aber bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts waren die Bilder und Drucke dieser Sammlung unzweckmäßig und dazu noch an verschiedenen Orten untergebracht. Die große Zusammenfassung und Zurschaustellung dieser unvergleichlichen nationalen Habe der Holländer ward erst möglich, nachdem man ein zureichendes und zugleich würdiges Gebäude besaß. Die Errichtung desselben wurde um 1880 dem Baumeister Dr. Cuypers anvertraut, der denn auch jenen weltbekannten, von einer Straßenunterführung durchbrochenen Bau errichtete, darin die Gemälde und Drucke nunmehr endgültig ihren Platz fanden.

An der Spitze des Museums steht gegenwärtig Professor Schmidt-Degener, der dritte Direktor seit der Unterbringung der Sammlung im jetzigen Gebäude. Er wird unterstützt von Unterdirektor D. C. Roëll. Beide beschlossen den denkwürdigen Tag des fünfzigjährigen Jubiläums durch die Errichtung einer Ausstellung von Werken Rembrandts zu feiern, und zwar solcher Werke, die man in Holland seit langem nicht zu sehen bekommen hat. Es ist ja eben das Merkwürdige, daß sich in Holland, dem Geburtslande Rembrandts, heute die allerwenigsten Gemälde dieses holländischen Großmeisters befinden. Das Reichsmuseum besaß bis vor einiger Zeit nur neun Werke Rembrandts, konnte jedoch durch die Ankäufe des „Titus in der Mönchkapuze" und der „Verleugnung des Petrus", beide aus der Eremitagesammlung in Leningrad, diesen Besitz auf 11 Werke erhöhen.

Die Jubiläumsausstellung besteht aus dreißig Gemälden, fünfzig Handzeichnungen und einer kleinen, sehr strengen Auswahl der besten Radierungen. Die Radierungen entstammen der staatlichen graphischen Sammlung, die gleichfalls im Reichsmuseum untergebracht ist und einer der reichhaltigsten, wertvollsten Graphiksammlungen der Welt ist. Die Gemälde stammen sämtlich aus dem Auslande. Aus Amerika wurden allein zwölf Gemälde nach Amsterdam entliehen, darunter ein späteres Selbstbildnis und das Bildnis eines jungen Mannes, gleichfalls aus Rembrandts letzter Zeit, beide aus dem Besitze des A.-W.-Mellon-Trusts. Aus Philadelphia (Sammlung Mac Il Laenan) kam ein Fasanen-Stilleben, merkwürdig deswegen, weil Rembrandt überhaupt nur zwei Stilleben gemalt hat. Das andre, „Pfauen", befindet sich im Besitze des Reichsmuseums. Das Louvremuseum lieh die „Emmaus-Gänger", Wien den „Titus als lesenden Knaben", Braunschweig eine Landschaft, Nürnberg den „Apostel Paulus im Gefängnis", Gotha ein Selbstbildnis, Stockholm entsandte zwanzig Zeichnungen.

Die Gemälde dieser Jubiläumsschau sind in drei großen Sälen untergebracht, die kein Besucher verlassen wird, ohne von der visionären Kraft dieses Malers angerührt, über sein Können ins Erstaunen geraten zu sein. In jedem Besucher aber wird durch die Besichtigung das Bedürfnis geweckt, über diesen so großen wie geheimnisvollen Maler, seine Lebensumstände, seine Angehörigen, mehr zu erfahren. Das Bedürfnis wird vor allem durch jene wenigen, in der Schau enthaltenen Gemälde nach Rembrandts Sohn Titus und seiner Geliebten Hendrikje Stoffels angefacht. Weshalb veranstaltet man nicht einmal eine Schau von Gemälden aus dem nächsten, dem verwandtschaftlichen Lebenskreise Rembrandts, sozusagen eine rein lebensgeschichtliche Schau von Bildern seiner Eltern, Blutsverwandten und Angehörigen und seiner selbst, die dieses Bedürfnis, Rembrandt, dem Menschen, nahezukommen, befriedigen würde?

H.

= **Professor Dr. Lottermoser**, der Direktor des Instituts für Kolloidchemie der Technischen Hochschule Dresden, schickt uns folgende Zuschrift: „In dem Bericht über den von mir auf der Königsberger Chemikertagung gehaltenen Vortrag über Seife hieß es: ‚Die heute vielfach übliche Verwendung von Wasserglas kann bei hartem Wasser leicht dazu führen, daß sich in der Wäsche nach und nach scharfkantige Kristalle abscheiden, die die Wäsche zermürben.' Ich habe aber gesagt: ‚Es ist von einer Seite behauptet worden, daß die aus dem Wasserglas der Seife und dem harten Wasser sich bildenden schwerlöslichen Silikate harte und scharfe Kristalle darstellen, die das Gewebe zerschneiden und zersägen. Dem ist aber nicht so. Die schwerlöslichen Silikate sind vielmehr stark wasserhaltig und trocknen nicht zu großen, scharfen Kristallen, sondern zu einem feinen Staub ein, der das Gewebe nicht ernstlich anzugreifen imstande ist. Dieser Staub, der dem Gewebe einen unangenehm rauhen Griff erteilt, kann allerdings empfindliche Haut stark reizen. Jedenfalls ist unter allen Umständen zum Waschen der Wäsche weiches Wasser zu verwenden, damit die Bildung dieses Staubes vermieden wird und außerdem keine Seifenverschwendung eintritt."

Aus Stadt und Land

Pause

Schon in der ersten Klavierstunde begegnete uns das Rätsel der Pause. „Zählen!" befahl die Lehrerin mit erhobenem Zeigefinger. Und innerlich lächelnd über so viel Kleinlichkeit zählten wir gelangweilt die tonlosen Zeitwerte gegen den Bauch des Pianos.

Später, auf dem Konservatorium, erfuhren wir nicht nur die praktischen Vorteile geschulter Tempobeherrschung, nein, wir hörten auch staunend etwas von der Seele der Pause. Waren wir bis dahin der Meinung gewesen, Mozart habe dem Asthma seiner Sängerinnen Rechnung tragen und Wagner vor der „Spucke" seiner Bläser weichen müssen, so trat uns jetzt die Pause nicht als bedauerliche, aber unvermeidliche Unterbrechung der Musik entgegen, sondern als ein gar nicht wegzudenkender Bestandteil ihres Wesens! Die Pausen — so hieß es in der Fachsprache — werden „gespielt"; sie müssen „klingen!"

Mir scheint, dasselbe Gesetz gelte auch für die Pausen des Lebens. Ob wir nun als Quartaner die zehn Minuten zwischen Erdkunde und Mathematik dazu benutzen, den frechen Meyer einmal ordentlich zu verprügeln oder ob wir als Werktätige über Mittag vor dem Fabriktor ein „Stäbchen" rauchen — immer ist es das „Wie" der Pause und nicht ihre Länge, die der Arbeit Saft und Kraft gibt. Ihre Länge ist ja vorgeschrieben bis auf die Sekunde — sie muß es sein, damit das tausendstimmige Lied der Arbeit und des Gemeinschaftslebens „klappe" — den Inhalt aber bestimmen wir selbst! Wir essen im Theaterrestaurant ein Brötchen; wir bleiben auf unserm Platz, um das Bühnenerlebnis auf uns weiterwirken zu lassen. Die fröhliche Spielpause auf dem grünen Rasen und die ernste Gefechtspause damals im Unterstand vor Verdun — sie dienen demselben Zweck der Entspannung.

Solche Atemzüge zwischen Pflicht und Alltag sind auch unsre Ferien. Keine Stockung unsres Schaffens, sondern lebensnotwendige Auswechslung der Kräfte, ein Umschalten des Körpers und der Seele, neuer Antrieb und neue Aufgabe! Der Urlaubszettel sagt nüchtern: drei Wochen. Aber — was sind drei Wochen? Drei Wochen sind ein unübersehbares Meer von Möglichkeiten; man kann sie verschlafen, man kann sie in fünfhundert köstliche Stunden zerlegen und zwischen Dresden und New York verbringen.

Die Ferien sind für unsre Lebenskunst wie die Notenpause für die Musik eine Probe auf unser Könnertum. Den Takt zu halten zwingt uns unsre Mitgliedschaft im großen Orchester Deutschland — daß wir den Sinn der Pause erfassen, vermag der gescheiteste Kapellmeister uns nicht zu geben, es ist in beiden Fällen — Talent! Der Stümper vergiftet über dem Zählen die Melodie, wie der Kilometerfresser im Auto die Schönheit der Landschaft vergiftet. Die wahren Künstler aber „spielen" ihre Pausen und bringen sie, unhörbar zwar, zum inneren „Klingen!". E. S—g.

Glück muß man haben!

Und beim Glücksmann hat man sehr oft welches. Daher der Name.

Sogar ein Riesenglück kann einem zuteil werden. Wer hat schon mal 10 000 Mark auf einem Haufen beisammen gesehen? Und zwar als sein persönliches Eigentum? Ein junger Mann in Plauen am Sonntag und ein andrer Mann in Dresden, ein Bücherreisender, am Montag. Grund? Ein Los in der Reichs-Arbeitsbeschaffungslotterie!

Die Osterferien 1936

Unterrichtsschluß und Schülerentlassungen im Schuljahre 1935/36 — Beginn des Schuljahres 1936/37

Der kommissarische Leiter des sächsischen Ministeriums für Volksbildung hat die Osterferien 1936 auf die Tage von Sonnabend den 28. März bis mit Dienstag den 14. April = 18 Tage festgesetzt. Der Unterricht des Schuljahres 1935/36 wird am 27. März spätestens um 12 Uhr geschlossen.

Schüler und Schülerinnen der Volksschule, die mit dem Schlusse des laufenden Schuljahres ihre Schulpflicht erfüllen, sowie Schüler und Schülerinnen der höheren Schule, die vor Erreichung des Schulzieles am 1. April 1936 in das Berufsleben übertreten wollen, werden am 21. März entlassen. Schüler und Schülerinnen der beruflichen Schulen, die ihre Berufsschulpflicht am Schlusse des Schuljahres 1935/36 erfüllen, werden in der Woche vom 15. bis 21. März entlassen.

Das Schuljahr 1936/37 beginnt am 15. April.

Feinde des Waldes — Leichtsinn!

Hörnerklang in den Straßen ließ aufhorchen: Werbeumzug für die Aktion „Verhütet Waldbrand" der Kreisamtsleitung der NSV. am Montagnachmittag. Voran berittene Landespolizei, dahinter braune Kolonnen der Amtswalter, Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten, Technische Nothilfe, Reichsluftschutz. Kapellen sorgten mit schmetternder Musik dafür, daß der Zug Beachtung fand, und große Leinenbahnen mahnten: „Der Wald dient dem ganzen Volk, du darfst ihn nicht gefährden!" — „Gehst du in den Wald hinein, stell' zuvor das Rauchen ein! — „Der größte Feind des Waldes — Leichtsinn!"

Wagen mit grünen Waldbäumen darauf, einer davon mit einem qualmenden Brand, ein Wagen mit Waldbrandgerät der Polizei, ein Wagen mit Feldjägern belebten den Zug, in dem natürlich Feuerwehrleute und die von der grünen Gilde mit ihren Helfern, Waldbrandgerät geschultert, nicht fehlten. Auf dem Adolf-Hitler-Platz marschierte der Zug auf, und Kreisamtsleiter Spiegelberg wies darauf hin, daß auch der Schutz des Waldes durch Verhütung von Bränden Betätigung der Volksgemeinschaft sei, denn der deutsche Wald sei wertvolles Gut der Gesamtheit.

— Die Baugenehmigungen der Stadt Dresden finden sich im Anzeigenteil dieser Nummer.

Parole für den Betriebsappell

am 17. Juli

Die Geschichte wird Männern, welche in so schweren Zeiten der Völker die Verständigung zuwege brachten und damit die Kultur retteten, sicherlich mehr Lorbeeren flechten, als Männern, welche glauben, durch politische und militärische Angriffshandlungen Siege erringen zu können, ja, gar wirkliche Siege erringen.

Rudolf Heß

„14 Sommertage liegen hinter uns"

Am Sonnabend und Montag — wir berichteten gestern darüber — kehrten die ersten Sonderzüge zurück, die die sächsische HJ. aus den Sommerlagern wieder heimbrachten. Wir geben hier ein paar Schilderungen der begeisterten Jugend wieder.

„... erlebten so recht die Lagergemeinschaft"

So begann's — so war's.

Welch ein Leben auf dem stillen Bahnhof in Markneukirchen. Einige hundert Hitlerjungen samt Affen kletterten aus dem Sonderzug. Schnell fanden sich die zueinander Gehörigen, und in gewohnter Ordnung ging's trotz der prallen Hitze unserm Lagerplatz zu.

Wie hingezaubert entstand auf einer stillen Waldwiese, still als wir noch nicht da waren, unsre kleine Zeltstadt. Es war alles vorhanden, Quelle für Feldküche, Wach- und Sanitätszelt, Bannermast und Anschlagtafel. Zur Inneneinrichtung waren für jedes Zelt 10 Bund Stroh bestimmt. Als unser Lagerführer mal nicht hersah, waren es bei uns 13 geworden. Unsre Vorsorge hatte sich gelohnt. Es kamen ziemlich kalte Nächte, da konnten wir uns richtig ins Stroh verkriechen wie die Ratten.

Die Tage vergingen schnell. 6 Uhr morgens wurde zum Wecken geblasen. Gähnend und streckend krochen wir aus unserm schönen warmen Stroh und traten, nur mit Turnhose bekleidet, zum Waldlauf an. Nach schnellem Waschen im Teich war dann alles munter wie ein Fisch im Wasser. Tadellos von oben bis unten, hißten wir unser Banner. Stolzer Gruß! Endlich erfolgte der ersehnte Ruf zum Frühstück.

Frisch gestärkt ging's ans Lagerreinigen. Der weitere Tagesdienst brachte in bunter Reihe, was zu körperlicher und geistiger Ertüchtigung nötig ist. Leibesübungen wechselten mit Baden, Märschen und Uebungen im Geländedienst. Das Mittagessen schmeckte nach solchem Dienst ausgezeichnet. Unser SA.-Koch machte seine Sache famos. Wenn er uns gut und reichlich eingedeckt hatte, sah er schmunzelnd zu, wie wir einhauten. Dann allgemeine Lagerruhe. Auf unsern Märschen lernten wir nicht nur ein Stück unsrer schönen Heimat kennen, wir hatten auch Gelegenheit, das Leben und Schaffen unsrer Volksgenossen im Grenzland zu beobachten. Ein Besuch bei einem Geigenbauer in Markneukirchen war mir besonders lehrreich, weil ich nämlich auch die Fiedelkunst studiere.

Am Abend sangen wir unsre Lieder, lernten neue dazu und erlebten so recht die Lagergemeinschaft. Nach feierlichem Flaggeneinzug war Freizeit bis zum Zapfenstreich um 22 Uhr. Dann verkrochen wir uns wieder in unser Stroh und pennten, von unsern wachehaltenden Kameraden treu bewacht, dem neuen Tag entgegen. E. W—r

14 Tage Sommerlager liegen nun hinter uns, 14 Tage der Erholung und der Ertüchtigung.

Am 1. Juli rollte der Sonderzug der HJ. aus der Halle des Dresdner Hauptbahnhofs, unter dem Winken der zurückbleibenden Kameraden. Voller Erwartung ging es dem Vogtland entgegen. Am Nachmittag trafen wir in Markneukirchen ein und marschierten nach dem Lagerplatz. Bald standen unsre Zelte und es wehte die Fahne über unserm Lager als Symbol unsrer Arbeit.

Mit Sport und Wanderung vergingen Vor- und Nachmittag. Viel Neues lernte man kennen. Um 6 Uhr versammelte sich die Lagergefolgschaft zur Schulung. Bei Frage und Antwort wie in Referaten wurden wir uns klar über die Fragen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wir lernten neue Lieder und wiederholten alte. Nach dem Abendbrot holten wir die Flagge ein, die einen Tag lang über uns geweht hatte. Um 22 Uhr verkündete dann der Zapfenstreich Lagerruhe. Jetzt wachten nur noch die Wachen des Zeltes vom Dienst.

In Härte und Freude, die wir gemeinsam erlebten, festigte sich unsre Kameradschaft. In Luft und Sonne wurden unsre Körper gekräftigt, in der Schulung wurden wir mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut: das war der Erfolg unsres Sommerlagers im schönen Vogtlande, dessen Bevölkerung an unsrer Arbeit regsten Anteil nahm.

Und nun möchte ich noch ein paar Einzelschilderungen geben.

Eine nasse Nacht

Gerade ist der Zapfenstreich verklungen. Ein kurzer Pfiff des F. v. D., und dann herrscht unbedingte Nachtruhe. Schon nach wenigen Minuten tönt der durch das Lager streifende Wache aus den Zelten ein Schnarchen und Ratzen entgegen. Der größte Teil der Jungen schläft also. Die Nacht ist kühl und still. Als nach Mitternacht ganz unerwartet ein gewaltiger, langanhaltender Sturzregen einsetzt, ist die Wache auf das schlimmste gefaßt. Doch in den Zelten ratzt und schnarcht es weiter. Fest und gesund ist der Schlaf der Jungen.

Da — Licht im Führerzelt. In wenigen Augenblicken sitzt der Lagerleiter durchnäßt im Wachzelt. Da die Zelte nicht durch Wassergräben geschützt sind wegen des Wiesenschadens, gibt er Anweisungen, damit größte Nässe abgewendet werden kann. Im strömenden Regen werden die Zelte abgesucht. Aber trotz des abfallenden Geländes fließt kein Tröpfchen Wasser ins Zeltinnere. Die Wiese saugt alles auf.

„Wir hätten also wieder einmal Glück gehabt", sagt der Lagerleiter und legt sich wieder schlafen. Am nächsten Morgen ist die Lagergefolgschaft in strahlender Sonne zum Morgenlauf angetreten. Niemand denkt mehr an die Sorgen der vergangenen Nacht.

24 Stunden Führer vom Dienst

12 Uhr mittags ist die Lagerwache zur Ablösung angetreten. Das Wachzelt wird von der neuen Zelteinheit bezogen. 24 Stunden lang ist jetzt der Zeltführer Führer vom Dienst. Damit ist er für das Lager zugleich „Mädchen für alles". Er ist für die genaue Einhaltung des Tagesplanes verantwortlich. Ihm obliegt die Aufsicht bei der Essenausgabe. Für regelmäßiges Ablösen der Tor- und Fahnenwache hat er Sorge zu tragen. Streifen durch das Lager, die für Sauberkeit und Ordnung sorgen, muß er einsetzen. Kurzum, der Führer vom Dienst hat alle Hände voll zu tun, um allen Pflichten genügen zu können.

Im Wachzelt herrscht den ganzen Tag reger Betrieb. Eingegangene Postsachen werden abgeholt. Die Post an die Eltern und Bekannten wird zur Weiterleitung ans Postamt im Wachzelt abgegeben. Dann ersucht ein Junge um Ausstellung eines Urlaubsscheines. Ohne einen solchen darf das Lager nicht verlassen werden. Zivilisten, die das Lager besichtigen wollen, müssen durch das Lager geführt werden. So muß die Wache jederzeit gut auf dem Posten sein, wenn im Lager alles seinen geregelten Lauf gehen soll.

Lagerzirkus

Heute ist Lagerzirkus. Ein Hinweis in der „Markneukirchner Zeitung" sorgt für einen guten Besuch der Einwohner. Die Vorführungen werden vom Reichssender Markneukirchen mit Nebensender Hirschmühle auf alle deutschen Sender übertragen. Elefantendressuren, ungarischer Reiterkampf, zwei Wettläufer reihen zu Beginn die Zuhörer mit sich fort. Eine Riesendame von etwa drei Meter Größe löst Begeisterungsstürme aus. Haarkünstler erwecken das Erstaunen der Darbietungen. Scherz- und Flachslieder sorgen für die nötige Abwechslung. Fast zwei Stunden ziehen wir die Zuschauer in unsern Bann. Beifall und Anerkennung bleiben nicht aus. Der Lagerzirkus bedeutete also für uns einen hundertprozentigen Erfolg. Jederzeit werden Zuschauer und Spieler gern an diese Stunden im Lager Hirschmühle zurückdenken. W. N.

*

Sommerlager des sächsischen Jungvolks

Heute Dienstag fahren wieder die Sonderzüge hinaus in das sächsische Grenzland, um rund 50 000 Pimpfe in ihre Sommerlager zu bringen. Abfahrt von Dresden: 10.55, an Schwarzenberg: 15 Uhr.

— **Berufliche Ertüchtigung in der Hitlerjugend.** Heute Dienstag beginnt in den Schleifscheibenwerken in Reick der erste Kursus der zusätzlichen Berufsschulung. Es werden Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen beruflich weitergebildet, damit ihnen all das, was sie während ihrer täglichen Arbeit nicht erlernen können, vor Augen geführt werden kann. Die jungen Leute haben sich freiwillig während ihrer Freizeitstunden zur Verfügung gestellt, um gute Facharbeiter zu werden.

Zu Gast beim Oberbürgermeister

Viele Volksgenossen, denen es lange Zeit nicht möglich war, die Vogelwiese zu besuchen — denn was hat ein Besuch für einen Zweck, wenn man nicht den geringsten Betrag ausgeben kann? —, weilten am letzten Tage, am Montag, auf der Festwiese. In den zeitigen Nachmittagsstunden, während es noch verhältnismäßig still dort war, hatten sie sich auf dem Platze vor dem Schützenhaus eingefunden als Gäste des Oberbürgermeisters Zörner.

Erwerbslose, Kriegsbeschädigte, Kleinrentner, sie alle waren dem Rufe des Stadtoberhauptes freudig gefolgt. Bedeutete doch für sie diese Einladung einmal einen Sonnenstrahl in den sonst recht trüben Alltag. Insgesamt waren es 400 Volksgenossen und -genossinnen aus allen Alterskreisen, ausgewählt vom Stadtamt für Volkswohlfahrt. In vier Zelten wartete ein reichgedeckter Mittagstisch ihrer. Mit schneidiger Marschmusik bayrischer Kapellen ging es zu den festlichen Tafeln. Ueberall gab es andre Mahlzeiten. Aber alle waren mit gleicher Liebe vorbereitet und schmeckten allen ganz vorzüglich.

Bei froher Unterhaltung verging die Zeit im Fluge. Erinnerungen an frühere bessere Tage wurden ausgetauscht; insonderheit Erinnerungen an die Militärzeit. Aber überall klang durch die Gespräche hindurch die feste Hoffnung, daß die Zukunft auch für sie bessere Verhältnisse bringen wird. Alle, Alte und Junge, waren zutiefst erfüllt von dem zuversichtlichen Glauben an unsern Führer.

In allen Zelten hielten Vertreter des Stadtrates — Bürgermeister Dr. Kluge, Stadtrat Dr. Redder, Stadtrat Dr. Albrecht und Stadtrat Büttner — kurze Begrüßungsansprachen.

Große Freude herrschte, als Oberbürgermeister Zörner in jedes Zelt kam und seinen Gästen einen herzlichen Willkommgruß bot. Vor zwei Jahren bei seiner Amtseinweihung habe er vom Balkon des Rathauses versichert, daß er für alle Einwohner der Stadt da sein wolle, und er habe sich in seiner Arbeit stets bemüht, dieses Versprechen einzulösen. Auch die heutige Veranstaltung solle als solcher Beweis gewertet werden. „Gerade das schöne alte Dresdner Volksfest, die Vogelwiese, ist Anlaß genug, auch Ihnen einige Stunden der Ausspannung und Freude zu bereiten und Ihnen zu zeigen, wie die Stadtverwaltung trotz beschränkter Mittel bestrebt ist, an alle zu denken und insbesondere an die, die vom Schicksal hart mitgenommen sind." Herzliche Worte des Dankes richtete der Oberbürgermeister an die Bogenschützengesellschaft, die Gaststätteninhaber, die Pleranten, die alle an ihrem Teile mithalfen, 400 armen Volksgenossen einige frohe Stunden zu bereiten. Die 400 sollten hieraus erkennen, wie jeder einzelne untrennbar verbunden sei mit dem Schicksal seines Volkes: Jeder solle es spüren, daß es aufwärts gehe. Die heutige Veranstaltung solle, so betonte Zörner mit Nachdruck, zur Tradition werden! Er trank zum Schluß auf das Wohl seiner Gäste und auf eine bessere Zukunft auch für sie.

Einer der Gäste dankte, sichtlich ergriffen, mit herzlichen Worten dem Oberbürgermeister. Man spürte es diesen Worten an, wie auch die armen Volksgenossen an ihrem Oberbürgermeister hängen. Die Dankesworte klangen aus in einem dreifachen Sieg-Heil auf „unsern Zörner", in das alle begeistert einstimmten.

* * *

Ausklang der Vogelwiese 1935

Die Dresdner Vogelwiese 1935 gehört nun der Vergangenheit an. Die Riesenstangen, auf denen vor wenigen Tagen noch die stolzen Vögel thronten, sind ihres Schmuckes beraubt. Fast schien es, als wollte der Wettergott den Schaustellern noch einen großen „Strich durch die letzte Rechnung machen". Der Regen, der in den Nachmittagsstunden niederging, löschte aber nur den Staub auf den Straßen der bunten Zeltstadt und beeinträchtigte in keiner Weise den Vogelwiesenbetrieb, der dieses Jahr überhaupt von denkbar bestem Wetter begünstigt war.

Wieder strömten am Montag aber Tausende hinaus zum Festplatz, wieder hatten Straßenbahn, Autobus und die Fähren an den Waldschlößchenwiesen und an der „Hol-über-Hütte" alle Hände voll zu tun, um die Wiesenbesucher fortzubringen.

Der Schlußtag wurde zugleich zu einem eindrucksvollen Höhepunkt der diesjährigen Vogelwiese. Nach dem traditionellen Feuerwerk und dem großen Sängertreffen waren die Dresdner SA.- und SS.-Kapellen das Tagesgespräch der Vogelwiese. Nicht weniger als rund 100 Musiker gaben unter Obersturmbannführer Walther Beils rühmlichst bekannter Leitung ausgezeichnete Proben ihres Könnens. Es hatten sich die Musikzüge der Standarten 100, M. 88, SS. 46 und der Spielmannszug II/100 unter Sturmhauptführer Täschners Tambourstab zu einem machtvollen Klangkörper vereinigt. Nach Weisen aus deutschen Opern und einem wirkungsvollen Marinelieder-Potpourri klangen mitreißende Märsche auf, die von dem Parademarsch der „Langen Kerls" eingeleitet wurden. Helle Begeisterung löste dann vor allem die schneidigen Hörnermärsche aus. Die große Menge der Zuhörer forderte eine Reihe von Zugaben, die auch gern gewährt wurden.

Direktor Held, der Vorsteher der Priv. Bogenschützengesellschaft, erklärte mit kurzen Worten das Vogelschießen 1935 für beendet. Drei Böllerschüsse verkündeten offiziell den Schluß der Vogelwiesenzeit 1935. Ein kurzes Tagesfeuerwerk erfreute noch die große Schar der Konzertbesucher, die sich dann schnell in den Budenstraßen verliefen, um die letzte Gelegenheit zu benützen, das bunte Leben auf den Elbwiesen voll auszukosten. Denn ein ganzes Jahr wird vergehen, bis wieder die lustige Budenstadt neu ersteht.

Weinberg der Erinnerung

Am 16. Juli 1785 — vor 150 Jahren — erwarb der Konsistorialrat Christian Gottfried Körner das „Körnerhaus" am Loschwitzer „Körnerweg".

Die Tochter des Dresdner Kaufmanns Thürmer verkaufte damals den Weinberg, das Wohnhaus, die Presse mit Bottichen, Butten und Gefäßen, das Nebenhaus mit der Winzerwohnung, das Gärtchen, das Lusthaus (d. i. das Schillerhäuschen an der heutigen Schillerstraße), die heurige Lese und Ernte, ausgenommen allein das Hausmeublement.

Nach Theodor Körners Heldentod am 26. August 1813, als nun auch Emma Körner aus Kummer über den Tod des Bruders am 15. März 1815 dahingeschieden war, verlor Körner die Freude an seinem Weinberg. Im Juli 1818 verkaufte er den Weinberg an den Berliner Buchhändler Karl Vetter, von dem das Grundstück 1836 an den Hofrat Freiherr v. Gutschmid überging. Im Jahre 1868 wurde der obere Teil des Grundstücks abgetrennt und verkauft; auf diesem Gelände erbaute sich der Dresdner Kaufmann Pröhl eine Villa, ohne daß dadurch das Lusthaus, wo Schiller den „Don Carlos" dichtete, gefährdet wurde.

Unten am Körnerweg ist die Stimmung des Hauses und Winzerhäuschens, die das „Gärtchen" begrenzen, in voller Schönheit erhalten, und heute könnte Schiller, könnten die Körners oder Goethe, der im August 1790 einen Abend hier Körners Gast war, unter die hohen Bäume oder an die altmodischen, bunten Blumenbeete treten, als ob es noch „damals" wäre.

Am 12. September 1785 kam Schiller zum ersten Male in Gesellschaft des jungverheirateten Ehepaares Körner auf den Loschwitzer Weinberg. Dort — und im Stadthaus am Kohlmarkt, dem heutigen Körnermuseum an der Körnerstraße — war er bis im Juli 1787 Körners Gast.

Dann zog es den Dichter fort auf neue Bahnen; am 20. Juli brach er nach Weimar auf, und Eldsforeng — im Jahre 1801 war er noch einmal mit Frau, Schwägerin und Kindern auf Körners Weinberg — verblaßt nun gegenüber dem ruhm- und glanzvollen Ilm-Athen.

— **Todesfall.** Die langjährige Vorsteherin des Töchterheims zum Frauenschutz in Dresden, Ida Elisabeth Schroeter, ist in Döbeln mit 77 Jahren gestorben.

Keine Abstandssummen mehr

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat bekanntlich dafür gesorgt, daß die Mieten allgemein auf dem bisherigen Stande bleiben, und daß ungerechtfertigte Steigerungen verhindert werden. Damit gegen diese Grundsätze, die eine wirtschaftlich gebotene Mietsteigerung nach Lage des Einzelfalles nicht unmöglich machen, nicht durch versteckte Nebenabreden verstoßen werden kann, hat der Reichskommissar einen neuen Erlaß an die Spitzenorganisation der Hausbesitzer gerichtet. Darin untersagt er ausdrücklich auch das Fordern und Einziehen von Abstandssummen. Bei Uebertretung dieses Verbotes, das selbstverständlich auch wirksam wird, wenn eine Mieter Abstandssummen fordern, soll auf das schärfste vorgegangen werden.

Autodiebe gefaßt

Gestern abend wurden auf einem Parkplatz in der Nähe der Vogelwiese zwei junge Burschen festgenommen, als sie einen Kraftwagen stehlen wollten. Mit Werkzeugen, die eigens für Autodiebstähle angefertigt waren, hatten sie bereits den verschlossenen Wagen geöffnet. Ein Kraftwagenführer wurde auf die Diebe aufmerksam und veranlaßte ihre Festnahme. Einer der Festgenommenen ist der Kriminalpolizei bereits als rückfälliger Autodieb bekannt.

— **Fahrrad ohne Aufsicht ...** Am 11. Juli ist in der Grenadierstraße ein aufsichtslos stehendes Fahrrad mit einem braunen Pappkarton gestohlen worden. In dem Karton befanden sich ein schwarzes Herrenjackett mit dem Firmenstempel „Karl Mayer" und eine graugrüne Jägerjoppe mit hellen Holzknöpfen. Als Täter kommt ein 25 bis 28 Jahre alter Unbekannter, mittelgroß, mit dunkelbraunem, nach hinten gekämmtem Haar, in Frage. Er trug schwarze Halbschuhe, schwarzgestreifte Hose, schwarzes Jackett und lange dunkle Krawatte.

— **Jubiläum unter Tieren.** Maurer Ernst Gauer, der im Zoo tätig ist, wurde anläßlich seines 25jährigen Dienstjubiläums an seiner Dienststelle besonders geehrt.

Foto mit Garantie auf Schleussner Film

Was wir jetzt bedenken müssen

Die Düngung

Starkwachsende und starkzehrende Gemüse, wie alle Kohlarten, aber auch Tomaten, sollen jetzt in Abständen von 14 Tagen flüssige Düngergaben erhalten. Sehr zweckmäßig ist dazu in Wasser aufgelöster Kuh- oder Kleintierdung. Sauber und sehr einfach ist auch die Anwendung eines der vielen im Handel erhältlichen Kunstdünger nach der dazu gegebenen Vorschrift. Die Anwendung von Jauche kann im Gemüsegarten um diese Jahreszeit aus mancherlei Gründen nicht empfohlen werden. Dagegen läßt sie sich verdünnt zur Düngung der Ziergehölze, der Rosen-, Stauden- und Einjahrsblumenbeete sehr wohl verwerten. Schließlich ist die Verwendung der Jauche auch im Obstgarten bei Beerenobst, Erdbeeren und allen übrigen Obstgehölzen wohl von Nutzen. Daß zu solcher Arbeit aber ein Regentag abgewartet werden muß, ist einleuchtend.

Die Unkrautbekämpfung

Sie geht Hand in Hand mit der Bodenbearbeitung. Das Keimen und die Entwicklung des Unkrautes wird durch das Hacken verhindert, aber auch das übermäßige Austrocknen und Verkrusten des Bodens, besonders nach reichlichem Wässern oder nach starkem Regen. Wichtig ist es um diese Jahreszeit, nur ganz flach zu hacken, damit keinerlei Wurzeln losgerissen und beschädigt werden. In Blumen-, Rosen-, Staudenanpflanzungen und in Steingärten usw., wo nicht gehackt werden kann, muß immer wieder gejätet werden. Dauerunkräuter wie Disteln, Quecken, Löwenzahn, Winden und ähnliche entferne man immer wieder mit Unkrautstecher, einfaches Abreißen dieser Unkräuter führt nicht zur Vertilgung. Auch den Komposthaufen halten wir dauernd unkrautfrei. Am besten bedecken wir ihn, damit er nicht austrocknet, mit Rasenschnitt oder ähnlichem. Das Unkraut auf Wegen, insbesondere auf befestigten, vernichten wir mühelos mit einem chemischen Unkrautvertilgungsmittel, das nach Vorschrift angewandt werden muß.

Das Gießen

Es muß immer und immer wieder gesagt werden, daß ein- oder mehrmaliges durchdringendes Wässern in den Abendstunden — entsprechend den Witterungsverhältnissen — wirksamer und zweckmäßiger ist als das am Tag mehrfach wiederholte Gießen der wasserbedürftigen Kulturen. Besonders reichliche Wassergaben vertragen die Pflanzen mit großen Blättern z. B. Kürbisse, Gurken, Rhabarber und auch Kohlgemüse. Daß schließlich auch der Wasserbedarf unsrer Obstbäume, besonders wenn sie fruchten, groß ist, versteht sich von selbst. Daß wiederum Bohnen und Erbsen weniger der Feuchtigkeit bedürfen als Sellerie und Kopfsalat ist dem Gartenfreund, der aufmerksam beobachtet, geläufig. Aber auch unsre jetzt im Ziergarten blühenden Gehölze und Blumen aller Art benötigen zur weiteren Blütenentwicklung und zur Stärkung ihres Nahrungsbedarfes reichlicher Wassermengen. Dasselbe gilt auch für unsern Zierrasen. Wenn er immer grün bleiben und schön aussehen soll, muß mit dem öfteren Schnitt die Bewässerung durchgeführt werden.

Die Schädlingsbekämpfung

Blattläuse, die bei anhaltend trockenem Wetter fast an allen Gewächsen auftreten, werden mit den entsprechenden Handels-Nikotinmitteln bespritzt. Kohlweißlingraupen an Gemüsen und alle andern fressenden Raupen an unsern Gartengewächsen bekämpfen wir erfolgreich, insbesondere an unsern Obstgehölzen, mit Arsenmitteln, bei den Gemüsepflanzen ist das Ablesen billiger und zweckmäßiger. Blutläuse an Obstbäumen werden mit Spezialmitteln bepinselt. Auch gegen die so lästigen Erdflöhe gibt es Spezialstäubemittel, deren Anwendung vor Verlust und Aerger bewahrt. Mit der Mäusebekämpfung sollte auch nicht immer bis zum Herbst gewartet werden, überall, wo sich dieser überaus schädliche Nager zeigt, muß seine Vertilgung mit den entsprechenden Giftmitteln betrieben werden.

Rosen „äugeln"

Es ist kaum noch üblich, daß der Gartenfreund sich Rosenunterlagen selbst heranzieht oder kauft, um sie dann später zu veredeln. Mancher Rosenfreund wird aber nicht gern auf diesen Sport verzichten. Das Aeugeln oder Okulieren ist durchaus keine schwierige Arbeit. Der Erfolg beruht in erster Linie auf Geschicklichkeit und etwas Uebung. Im übrigen gilt es zu beachten, daß die Schneide des Veredlungsmessers „haarscharf" sein muß.

Wie veredelt man?

Es sind nur wenige Handgriffe nötig. Schneidet man das Reis von Rosen aus dem eigenen Garten, so nehme man nur einen gesunden, gut ausgereiften Trieb. Hat man die Reiser aus einer Baumschule bezogen, so müssen sie gesund und frisch sein. Nötigenfalls lege man die Reiser in feuchtes Moos oder umhülle sie mit einem feuchten Tuch. Krautartige, also noch zu weiche Triebe, sind unverwendbar. Die Augen müssen vollkommen ausgereift sein. Man verzichte auch auf die obersten und unteren Augen der Reiser; die ersteren sind zu weich, die letzteren zu schwach entwickelt. Bezogene Reiser sind bereits entblättert. Schneidet man sie selbst, so müssen die Blätter sofort entfernt werden. Den Blattstiel läßt man zur Hälfte stehen. Löst die Rinde des Wildlings nicht, so muß das Veredeln unterbleiben, oder man muß warten. Nötigenfalls sind die Unterlagen einige Zeit feuchtzuhalten, also zu gießen, dann wird die Rinde gut lösen. Das Veredeln geschieht am besten im Juli bis August. Man nennt diese Veredlung „veredeln auf das schlafende Auge". Der neue Trieb entwickelt sich also erst im nächsten Jahre. Die Zweige des Wildlings werden nicht eingestutzt; dann bleibt auch das eingesetzte Auge im Ruhezustand. Gewöhnlich setzt man zwei Edelaugen ein. Treiben sie beide aus, so entwickelt sich eine schöne und gleichmäßige Krone.

•

Groß ist die Enttäuschung, wenn die Rose einzugehen droht oder eingeht. Im einen und andern Falle ist vielleicht zu wenig gegossen, die Rose ist vertrocknet, im andern Falle ist zuviel gegossen, so daß die Wurzeln verfault sind. Hier wieder hat man versäumt, die Rosen vor dem Setzen in einen Lehmbrei zu tauchen, die Wurzeln bis auf gesundes, weißes Fleisch anzuschneiden, dort hat man unterlassen, die Triebe zurückzuschneiden, den Stamm gegen Trockenheit zu schützen, indem man ihn am besten in feuchtes Moos einbindet. Das Niederlegen von Stammrosen einschließlich der Krone ist noch immer das sicherste Mittel, sich vor Verlusten zu schützen. Das Aufdecken und Anpfählen besorge man bei bedecktem Wetter. Aber auch sonst gibt es noch mancherlei zu beachten.

Eine wesentliche Rolle bei der sommerlichen Pflege spielt der Kampf gegen verschiedene Schädlinge und Krankheiten, von denen der Rosenmeltau und Rosenrost am häufigsten auftreten. Blattläuse und Raupen sind sorgsam zu beachten und sofort beim ersten Bemerken Gegenmaßregeln zu ergreifen. An wirksamen Pflanzenschutzmitteln fehlt es nicht. Man bediene sich aber nur solcher, die als bewährt bekannt und durch die wissenschaftlichen Stellen empfohlen werden. Besonderes Augenmerk richte man auf das Verblühen der Rosen. Im Abwelken begriffene Blüten schneide man ab, und zwar so, daß dabei zugleich der erforderliche Rückschnitt des Zweiges durchgeführt wird. Es ist ja zumeist bekannt, daß der Schnitt das beste Mittel ist, starke Triebe für einen neuen Knospenansatz und für die zweite Blüte zu schaffen. Alle unterhalb der Veredlung erscheinenden Wildtriebe sowohl an der Strauchrose als am Stamm schneide man weg; sie rauben der Pflanze Kraft und Saft. Durch reichliches Spritzen mit reinem Wasser kann man viel zur Gesundheit der Pflanzen tun. Zugleich führt man damit einen vorbeugenden Kampf gegen Schädlinge tierischer und pflanzlicher Art. In heißer Mittagssonne unterlasse man das Spritzen mit Wasser, da sonst leicht Verbrennungen an den Blättern entstehen können. Nach der Blüte gebe man ab und zu einen Dungguß. Der zweite Flor im September wird sich dann um so üppiger entwickeln.

K.

„Das Gelbe Gartenbuch"

Eine neue Auflage von Ella Peterkens Gelbem Gartenbuch: das 67. bis 71. Tausend. Geblieben ist der persönliche Stil des Buches, der es über den bloßen, sachlichen Rat in gärtnerischen Dingen weit hinaushebt. Geblieben und vermehrt sind die guten, klar zum Text gestimmten Zeichnungen und farbigen Tafelbildungen, die ihr Mann, der Kunstmaler E. O. Peterken, schuf. Der gärtnerische Fachmann Camillo Schneider sah die Neuauflage durch und fügte das, was seit der letzterschienenen Ausgabe an Neuem auf diesem Gebiet zu verzeichnen ist, hinzu. So entstand eine in jeder Beziehung glückliche Ueberlieferung, die jedem Gartenfreund von Nutzen sein wird. Verlag Knorr und Hirth, München. 400 Seiten.

E.

Pflege der Blumen und Stauden

Wenn Stauden und Sommerblumen in ihren Vollflor eintreten sollen, müssen sie besonders gut gepflegt werden. Im Frühjahr wachsen sie meist recht schön und entwickeln sich auch gut weiter. Kurz vor oder gar während der Blütezeit werden die Pflanzen aber oft recht schnell von unten her gelb und unansehnlich. Der Blütenflor hält dann nicht, was er anfänglich versprach.

Daran ist in den meisten Fällen Wasser- und Nahrungsmangel schuld. Auf keinen Fall dürfen Pflanzenballen austrocknen, darauf ist auch an schattigen Standorten, unter Bäumen und Dachvorsprüngen zu achten. Selbst geringe Regenfälle, die tagelang anhalten, durchfeuchten den Boden an solchen Stellen nicht genügend, weil die Baumwurzeln z. B. alle Feuchtigkeit rasch und restlos aufsaugen. An solchen Stellen und auch in leichten Böden müssen die Stauden und Sommerblumen deshalb öfters durchdringend bewässert werden. Es ist immer besser, monatlich ein- bis zweimal reichlich zu bewässern, als täglich nur flüchtig zu übergießen. An sonnigen Stellen hilft gegen das übermäßige Austrocknen des Bodens auch eine Bedeckung desselben mit Torfmull. Auch das Hacken, besonders nach reichlichem Wässern oder nach starken Regengüssen, verhindert das schnelle Wiederaustrocknen des Bodens.

Die Blumenpflanzungen bedürfen aber auch der Düngung. Stark verdünnte Jauchegüsse, in 14tägigen Abständen vor der Blütezeit gegeben, wirken Wunder. Das gilt auch von den im Handel erhältlichen verschiedenen Blumendüngern, sofern sie nur vorschriftsmäßig zur Anwendung kommen. Nicht düngen darf man Alpenstauden (z. B. Edelweiß!), sie werden dadurch nur zu unnötiger Blattbildung angeregt, darunter leidet der Blumenansatz, die reinen Blumenfarben und Blütenformen. Dauernd zu entfernen sind alle abgeblühten Blumen und Blumenstengel, weil sich sonst Samenstände entwickeln, die dem Blütenreichtum ein Ende setzen. Sommerblumen und Stauden blühen um so reicher, je besser sie gepflegt werden. Dauerblüher, z. B. Wicken und Ringelrosen, blühen nur dann reichlich, wenn recht oft die Blumen zu Sträußen abgeschnitten werden, damit die Pflanze immer wieder neue Triebe und Blüten ausbilden kann.

Bei Sommerblumen, die an Ort und Stelle ausgesät wurden, ist darauf zu achten, daß sie nicht zu dicht stehen. Es hat keinen Zweck, dünnes und wertloses Zeug heranwachsen zu lassen. Die Beete deshalb rechtzeitig ausdünnen, d. h. soviel Sämlinge entfernen, daß zwischen zwei stehenbleibenden Pflanzen genügend Platz für deren zukünftige Entwicklung bleibt.

Daß Unkraut auf solchen Blumenbeeten überhaupt nicht aufkommen sollte, versteht sich von selbst, denn ganz abgesehen von dem schlechten Aussehen solch verunkrauteter Beete entzieht das Unkraut dem Boden all die Nährstoffe und das Wasser schneller und besser, als es die Kulturpflanzen je tun können.

Bester Dünger: Stallmist

Aller Anfang ist schwer, besonders beim Siedeln. Wasser allein hilft freilich nicht, denn die Pflanzen brauchen zu ihrem Aufbau zahlreiche Stoffe, die, durch Wasser gelöst, von den Wurzeln aufgenommen werden müssen, um wachsen zu können. Also um den Dünger handelt es sich hier.

Die erste Frage eines Siedlers oder Gartenbesitzers wird sein: „Stallmist oder künstlicher Dünger?" Denn wer richtig wirtschaften will, muß sparen, auch mit dem Dünger. Der beste Dünger für den Garten ist und bleibt der Stallmist. Seine Vorzüge sind zunächst darin begründet, daß er für die Pflanze eine Universalnahrung abgibt, im Gegensatz zu den künstlichen Düngemitteln, die vielfach nicht alle Nährstoffe enthalten.

Sobald der Dünger angefahren ist, muß er, wenn man ihn nicht sofort ins Land bringen kann, um den Luftzutritt abzusperren und eine vorzeitige Zersetzung zu verhindern, möglichst fest gepackt, mit einer Schicht Erde oder Torfmull bedeckt werden. Den Dung über dem Land auszubreiten und so liegen zu lassen, empfiehlt sich höchstens in der kalten Jahreszeit, in der das Bakterienleben und damit auch die Zersetzung fast vollständig ruhen. Man beachte jedoch, Stallmist ist niemals frisch, sondern immer nur in verrottetem Zustande ins Land zu bringen.

Nicht jeder Siedler und Gartenbesitzer ist Viehhalter, oder nicht in der Lage, sich Stallmist zu beschaffen, da dieser mitunter teuer bezahlt werden muß. Oder oft sind die Zufahrtswege noch nicht ausgebaut, so daß die Anfuhr von Stallmist fast unmöglich ist. Ueber diese Schwierigkeiten kann sich der Siedler durch Komposterde oder Gründüngung hinweghelfen. Bei der Komposterde hat der Siedler noch die Möglichkeit, sparsam zu wirtschaften, wenn er sorgfältig alle Abfälle des Gartens und Haushalts sammelt und den so entstehenden Komposthaufen sachgemäß pflegt. Bei der Wahl des Platzes berücksichtigt man, daß er vor Wind und starker Besonnung geschützt ist. Zweckmäßig ist es, eine dünne Schicht Lehm oder Torfmull als Grundlage auszubreiten, die Abfälle hin und wieder mit Erde dünn zu überstreuen und die Haufen nicht höher als einen Meter aufzustapeln. Bei längerer Trockenheit muß auch für gründliche Bewässerung gesorgt werden, nachdem auf der Oberfläche Rinnen gezogen wurden. Zweimal im Jahre ist der ganze Haufen umzusetzen, wobei Kalk beigemischt werden sollte. Für einen Haufen von 6 mal 3 Quadratmeter genügt ein Viertelzentner Kalk.

Steht dem Siedler aber im Anfang auch keine Komposterde zur Verfügung, so wird ihm die Gründüngung eine gute Hilfe sein. Man versteht darunter den Anbau von stickstoffsammelnden Pflanzen nur zu dem Zweck, den ganzen Bestand noch vor der Samenreife unterzugraben, da die grüne Pflanze, wenn sie untergegraben wird und verrottet, auch noch eine düngende Wirkung hat. Für den Kleingärtner kommen in erster Linie Lupinen in Frage. Man sät ziemlich dick und breitwürfig, je Quadratmeter zirka 20 Gramm.

Es ist auch erforderlich, mit künstlichem Dünger nachzuhelfen. Man darf es aber dabei nicht an der nötigen Vorsicht fehlen lassen, um Nachteile zu vermeiden. Obwohl der künstliche Dünger den natürlichen auf die Dauer nicht ersetzen kann, sondern nur zur Ergänzung dient, kann er bei sachgemäßer Anwendung von großem Nutzen sein. Künstlicher Dünger wird vielfach im Garten in fester Form dem Boden einverleibt. Man kennt offenbar nicht die Vorzüge der flüssigen Düngung oder scheut die damit verbundene Mühe.

Der eine Vorteil der flüssigen Düngung ist, daß die Wurzeln der Pflanzen die Nährstoffe in der aufnehmbaren Form sofort zur Verfügung haben und somit die Wirksamkeit der Düngung sich schon in kürzester Zeit zeigt, wogegen bei der Düngung in fester Form, vor allem wenn die Bewässerung längere Zeit ausbleibt, eine sichtbare Wirkung erst viel später eintritt. Vor allem auf gärtnerisch genutzten Flächen trägt die flüssige Düngung auch ihren guten Teil dazu bei, die Kulturen früher verkaufsfähig zu erhalten. Es ist vorteilhafter, die Lösung stark verdünnt zu geben und dafür öfter zu düngen, da ja auch das Wasser den Pflanzen zugute kommt.

Man dünge aber möglichst nur in den Abendstunden, auf keinen Fall bei grellem Sonnenschein.

R. F.

Vermehrt die Kleingartenanlagen!

Den bedeutsamen Ausführungen, die Ministerialrat Gisbert (Berlin), Mitglied des Führerringes des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands, über eine brennende Siedlerfrage machte, entnehmen wir folgendes:

Wenn man beobachtet, mit welch unendlicher Mühe und Liebe die Kleingärtner ihr Grundstück bearbeiten, wie sie aus Schuttplätzen, Brach- und Sumpfland usw. im Schweiße ihres Angesichtes und mit Mitteln, die sie sich vom Munde abgespart haben, unverzagt fruchtbare Anlagen zu schaffen suchen und auch tatsächlich schaffen, dann kann man diesen Idealismus nur restlos bewundern, dann erhält man die Ueberzeugung, daß dies als Zeichen innerlich gesundgebliebenen Volkstums zu werten ist.

Alle Anstrengungen müssen deshalb gemacht werden, um so vielen Familien wie nur irgend möglich Gelegenheit zu solcher Tätigkeit zu verschaffen; denn damit wird letzten Endes dem Volksganzen ein großer Dienst erwiesen. Allen verantwortlichen Stellen gegenüber muß daher die Forderung erhoben werden:

Schafft neue Kleingartenanlagen; aber legt sie so an, daß die Kleingärtner in den ungestörten Genuß dieser Gärten als Dauerlanlagen kommen!

Wenn die Kleingärtner die Gewißheit haben, daß ihnen das zur kleingärtnerischen Nutzung zugewiesene Land auf die Dauer für diesen Zweck überlassen bleibt, so können und werden sie die Gärten nach einheitlichem Plane so herrichten, daß die gesamte Anlage der Gemeinde zur Zierde gereicht. Jede Gemeinde hat infolgedessen die Möglichkeit, durch Ausweisung von Dauerkleingartenland Schmuckanlagen zu schaffen, deren Herrichtung und Unterhaltung keine besonderen Aufwendungen erfordern, ja in Gestalt der Pachtzinsen sogar noch Einnahmen gewähren.

Leider ist der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands als die Organisation der deutschen Kleingärtner immer noch gezwungen, um den Bestand der vorhandenen Anlagen kämpfen zu müssen.

Es mag zugegeben werden, daß solche Anlagen in manchen Fällen an falschen Stellen angelegt sind oder daß dieses Land für volkswirtschaftlich notwendige Maßnahmen z. B. für Verkehrseinrichtungen und dergleichen unbedingt in Anspruch genommen werden muß. Stets sollte jedoch bedacht werden, daß durch solche anderweitige Inanspruchnahme von Kleingartengelände die seelische Verbindung zahlreicher Familien mit dem Boden gestört wird. Deshalb sollte stets besonders ernst überlegt werden, ob sich eine solche Räumung nicht vermeiden oder wenigstens so durchführen läßt, daß möglichst wenig Besitzer davon betroffen werden.

Anderseits müßte es für den, der solche Kleingartenanlagen für andre Zwecke in Anspruch nimmt, eine selbstverständliche Ehrenpflicht sein, den davon betroffenen Kleingärtnern entsprechendes andres Gelände, und zwar in Form der Dauerlanlagen zu verschaffen.

Das vielfach vorhandene Bestreben, Kleingartenanlagen der bebauten Stadtgebiete der besseren Verwertung des Geländes wegen zu bebauen, scheint in vielen Fällen nicht unterstützungswürdig. Selbst wenn eine solche Bebauung etwa in Form von Eigenheimen ebenfalls eine unmittelbare Verbindung der späteren Eigentümer mit dem Boden herstellt, so ist dies doch mit einer Lösung der Kleingärtner von ihrer liebgewonnenen Scholle verbunden und bringt deshalb insgesamt — völkisch gesehen — keinen Vorteil. Dann wird dadurch aber weiterhin

eine Grünfläche im Stadtinnern vernichtet,

die bei richtiger Ausgestaltung als Dauerlanlage, als „Lunge" dienen konnte.

Soweit deshalb Privatland für Zwecke der kleingärtnerischen Nutzung augenblicklich in Anspruch genommen ist, sollten die Gemeinden im Zusammenwirken mit den Organisationen der Kleingärtner solche Flächen zu erwerben versuchen, da naturgemäß Privateigentümer am ehesten geneigt sind, derartige Grundstücke aus privatwirtschaftlichen Gründen anderweitig zu verwerten. Allerdings muß in solchen Fällen von den Eigentümern unter den heutigen Umständen so viel Verständnis erwartet werden, daß sie durch Einräumung langfristiger Tilgungsdraten den Erwerb des Landes durch die vorgenannten Stellen ermöglichen.

Glückliche Kinder

Das war wirklich ein lustiger Betrieb in Neurochwitz! 170 kleine Jungen und Mädel spielten sich selbst etwas vor, traten als Tanzbär und Elefant, als Indianer, Zauberkünstler und Hexe auf. Und im Schattenkreis hoher Kiefern saßen die dankbaren Zuschauer, kleine Blondköpfe mit lachenden Augen.

Was ist denn eigentlich in Rochwitz? Da liegt ein Kinderheim der NS.-Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Dresden, fern vom lauten Verkehr an einem sonnenstillen Tale. Und am Sonntag fand dort ein Fest aller Kinder aus den Heimen der Kreisamtsleitung statt. Lange vorher hatten die Mädel genäht und gemalt und die Jungen gesägt und gehämmert und geleimt — um den andern Geschenke machen zu können. Als dann die andern aus den Tagesheimen auf der Wallwitzstraße, Bodenbacher und Darkehmer Straße, ja sogar aus Radeberg im Sonderomnibus hinaufkamen, da stand ein ganzer Jahrmarkt aufgebaut. Dann verteilten sich die vielen Jungen und Mädel an die Kaffeetafeln. Gegen Abend versammelte sich alles vor der Freilichtbühne. Es wurde still, als auf der Bühne die Märchenwelt lebendig wurde.

Phot. Steinke

Ein Stillvergnügter

Beim Abendessen sprach Pg. Spiegelberg zu den Jungen und Mädeln und führte ihnen vor Augen, daß sie in einer wunderbaren Kameradschaft leben.

Wo man Leistung und Fortschritt ehrt — sind DUNLOP Reifen stets begehrt.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Großer Waldbrand

× Torgau, 16. Juli

Im Bereiche des Forstamtes Grünhaus im Kreise Finsterwalde brennen viele Morgen Kiefernwald. Sämtliche Feuerwehren der umliegenden Bezirke sowie aus dem Kreise Liebenwerda sind herbeigeeilt. Auch ein großes Kommando Arbeitsdienst, die Fliegerkompanie und die Technische Nothilfe sind eingesetzt worden. Der Waldbrand ist wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit von Wanderern verschuldet.

Jungen spielten mit Streichhölzern ...

× Halle. Als Urheber des Brandunglücks in dem Kohlensäurelager sind von der Kriminalpolizei einwandfrei zwei siebenjährige Jungen ermittelt worden. Die Kinder haben erzählt, daß sie beim Spielen mit Streichhölzern einen kleinen Strohhaufen in Brand gesetzt haben. Das Feuer hat dann auf einen in der Nähe befindlichen strohbeladenen Pferdewagen und von dort weiter auf das angrenzende Kohlensäureflaschenlager übergegriffen.

Neues aus der Lausitz

Ernste Bibelforscher vor Gericht

× Bautzen. Im Oktober wurden in der Bautzner Gegend 12 Personen wegen umfangreichen Schmuggels verbotener Bücher bibelforscherischen Inhalts festgenommen; sie hatten sich jetzt vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Die Hauptangeklagten, Hermann Geißler aus Grimma und Richard Grahl aus Unterpolaun i. B., hatten es verstanden, große Mengen verbotener Schriften aus der Tschechoslowakei nach Deutschland zu bringen. Geißler erhielt 8 Monate, Grahl 6 Monate Gefängnis. Von den übrigen Angeklagten erhielten August Kohlan aus Fugau i. B. 4 Monate, Paul Neumann und Frau Krusche aus Bautzen je 2 Monate, fünf weitere Angeklagte je 1 Monat Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Den Einwand der Verteidigung, daß das Verbot der Bibelforschervereinigung zu Unrecht erlassen und deshalb rechtsunwirksam sei, wies das Gericht in der Urteilsbegründung zurück. Der Reichsminister des Innern habe eine Verordnung mit rückwirkender Kraft erlassen, durch die jede Gesellschaft zur Herstellung von Traktaten sowie jede Lehr- und Werbetätigkeit der Ernsten Bibelforscher verboten sei. Diese Verordnung gelte auch für die am 18. April 1933 erlassene Verordnung des sächsischen Innenministers, so daß diese also durchaus als zu Recht bestehend zu betrachten sei.

Probeschießen vor dem Selbstmordversuch

h. Großharthau bei Bischofswerda. Zwei Freunde, beide in den zwanziger Jahren stehend, wollten gemeinsam durch Erschießen aus der Welt scheiden. Sie wählten dazu eine kleinkalibrige Waffe aus, mit der sie vorher ein Probeschießen auf die Bäume im sogenannten Bahnbusche veranstalteten. Der jüngere der Freunde schoß sich zuerst eine Kugel in die Stirn, sie blieb dort stecken. Dann wollte er sich vom Eisenbahnzuge überfahren lassen. Der andere hatte mittlerweile seine Selbstmordabsichten aufgegeben und hinderte den Verletzten an der Ausführung seines Planes. Er mußte nun in ärztliche Behandlung gebracht werden. Das Geschoß konnte noch nicht operativ entfernt werden.

Auszeichnung eines Lebensretters

× Kamenz. Der Drechsler, Scharführer Heinz Seltenreich hatte im Juli in Schlesien den SA.-Mann Reichert vor dem Ertrinken aus der Oder gerettet. Der Führer hat dem Retter die silberne Rettungsmedaille verliehen.

Motorrad gegen Postauto

× Langenwolmsdorf. An der unübersichtlichen Kurve Kirchmühlecke fuhr ein Kraftradfahrer aus Lohmen in hoher Geschwindigkeit in ein aus Neustadt kommendes Postauto hinein. Mit schweren Verletzungen mußte er in das Stolpener Krankenhaus eingeliefert werden, wo er starb. Sein Begleiter kam mit leichteren Verletzungen davon.

Tödlich verbrüht

z. Meißen. Schwere Verbrennungen erlitt das dreijährige Kind einer Familie M., das einen Topf mit siedendem Wasser vom Gaskocher riß. Die Verbrennungen waren so stark, daß es seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlag.

Husarentag in Grimma

× Grimma. Unter der Führung des letzten Regimentskommandeurs Oberst a. D. Müller sammelten sich die ehemaligen Husaren des 19. Husarenregiments in ihrer alten Garnisonstadt. Mit dem Trompeterkorps des Reiterregiments Dresden marschierte die Traditionseskadron unter großem Jubel ein. In Anwesenheit des Standortältesten, des Amtshauptmanns, des Kreisleiters der NSDAP. und des Bürgermeisters fand ein Kameradschaftsabend statt. Am Sonntag zog ein schöner Festzug durch die Straßen.

Erzgebirge – Vogtland

Der Tod in der Talsperre

× Dippoldiswalde. Am Sonntag in den späteren Nachmittagsstunden ist in der Malter-Talsperre gegenüber der Tännichtgrundbrücke ein Mann beim Bootfahren ertrunken. In seinem am Ufer zurückgelassenen Anzug befand sich eine Mitgliedskarte, die auf Erich Graf, geboren am 20. Mai 1915 lautete. Woher Graf stammt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Dreifacher Lebensretter

sd. Deutscheinsiedel. Im Teich versank an einer tiefen Stelle ein des Schwimmens unkundiger Knabe. Der in der Nähe weilende Lehrer und Ortsgruppenleiter Schömburg eilte sofort herbei und sprang dem Untergegangenen nach. Es gelang ihm, den Knaben dem nassen Element zu entreißen und wohlbehalten an Land zu bringen. Lehrer Schömburg hat damit das dritte Menschenleben gerettet.

Opfer des Verkehrs

sf. Aue i. E. Beim Ausweichen vor einem Lastauto geriet ein Kraftwagen auf den Fußsteig. Eine 68 Jahre alte Frau wurde dabei angefahren. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhaus starb.

st. Meerane. In der gefährlichen Kurve oberhalb des Jägerhauses fuhr der Eisenbauer Mehlhorn mit dem Motorrad gegen einen Baum. Die Maschine ging in Trümmer, der Fahrer mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden, wo er starb. Er hinterläßt Frau und Kind.

Schloßfest in Mylau

st. Mylau i. V. Die Stadt feierte Schloßfest. Das Fest wurde mit einem Heimatabend eingeleitet. Die Frauen waren in vogtländischer Tracht erschienen. Das Schloß war festlich beleuchtet. Am Festsonntag war der historische Festzug Hauptanziehungspunkt mit vielen Reitern und Festwagen. Anschließend wurde u. a. ein Festspiel, „Der Schelm von Bergen", nach einer alten vogtländischen Sage von Dr. Dietrich (Plauen) aufgeführt.

Seinem Herrn in den Tod gefolgt

× Sebnitz. In Nixdorf (Böhmen) war der Oberlehrer Josef Grohmann gestorben. Sein Hund wich nicht von der Tür des Sterbezimmers, bis er nochmals zu seinem toten Herrn gelassen wurde. Von da schlich der Hund in den Garten, wo er später tot aufgefunden wurde.

+ Dölzschen. Unsre Rekruten schnitten bei der Gestellung körperlich und geistig hervorragend gut ab, so daß ein erheblicher Teil von ihnen für Spezialwaffengattungen bestimmt wurde. Bürgermeister Kalix führte die blumengeschmückten zukünftigen Waffenträger selbst durch die Ortsteile Gruna, Roßthal, Naußlitz, Roßthal und Altdölzschen und zeigte ihnen dabei die Schönheiten der Heimat mit warmen Worten. Die Bevölkerung begrüßte den fröhlichen Zug deutscher Jugend überall aufs herzlichste und ließ es nicht an Blumen und Stärkung fehlen. Der Abend vereinigte die Volksgenossen auf einem Rekrutenball im Gasthof zur Begerburg, zu dem als Vertreter der Gauleitung Pg. Eckert erschienen war.

Ausländergesetz in der Tschechoslowakei

Mit 15. Juli trat in der Tschechoslowakei das Ausländergesetz in Kraft, das einige wesentliche Bestimmungen enthält. So muß der über 14 Jahre alte Ausländer, der die Absicht hat, sich in der Tschechoslowakei länger als zwei Monate aufzuhalten, oder sich bereits zwei Monate aufhält, um die Aufenthaltsbewilligung ansuchen. Die einem Familienvater erteilte Aufenthaltsbewilligung bezieht sich auch auf dessen unmündige Kinder. Diese müssen jedoch, wenn sie das 14. Lebensjahr vollenden, um Bewilligung des Aufenthalts 15 Tage vor Ablauf der Frist ansuchen, für die die Aufenthaltsbewilligung für ihren Vater gilt.

Ein Ausländer, der sich am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, also am 15. Juli, in der Tschechoslowakei befindet und erwerbstätig ist, muß binnen dreißig Tagen — bis 14. August — um die Aufenthaltsbewilligung ansuchen. Bis zur Erledigung seines Ansuchens kann er seine Erwerbstätigkeit fortsetzen, darf jedoch keine neue beginnen. Ausländer, die nach dem 15. Juli in die Tschechoslowakei kommen, dürfen keine Erwerbstätigkeit beginnen, ehe sie keine Aufenthaltsbewilligung erhalten haben. Als Erwerbstätigkeit wird aber Kapitalsbeteiligung eines Ausländers an einem tschechoslowakischen Unternehmen oder persönliche Mittätigkeit nicht angesehen. Der Aufenthalt kann in der Regel höchstens auf zwei Jahre bewilligt werden. Von der Meldepflicht sind jene Ausländer befreit, die ihren Wohnsitz seit dem 28. Oktober in der Tschechoslowakei haben, wenn sie ein Gesuch um Erlangung der Staatsbürgerschaft überreicht und von einer Gemeinde in der Tschechoslowakei das Heimatrecht zugesichert erhalten haben.

Die Bestimmungen des Ausländergesetzes werden von den Ausländern als streng und rigoros befunden, zumal ein großer Prozentsatz von Ausländern in der Tschechoslowakei Wohnsitz hat und seit langen Jahren, oft schon seit vor dem Kriege seinem Erwerb nachgeht. Es ist deshalb sehr zu befürchten, daß die Heimatstaaten der durch dieses Gesetz betroffenen Ausländer in der Tschechoslowakei mit ähnlichen Maßnahmen gegen die tschechoslowakischen Staatsbürger vorgehen werden.

100 Gramm Radium in 37 Jahren

ps. Joachimsthal (Böhmen), 16. Juli

Ein seltenes Jubiläum feierte man dieser Tage in Joachimsthal: es wurde das hundertste Gramm Radium in der staatlichen Radiumfabrik gewonnen. Denn es sind jetzt bereits 37 Jahre her, da die Ehegatten Curie das erste Radium aus dem Joachimsthaler Uranpecherz erzielten. Für die Gewinnung eines Gramms Radium sind 10 Tonnen Uranpecherz und 30 Tonnen Chemikalien notwendig. Die Radiumgewinnung hat sich im Laufe der Jahre wohl verbessert, aber für die Gewinnung des ganzen bis heute in Joachimsthal produzierten Radiums wurden mindestens 1000 Tonnen Uranpecherz und 3000 Tonnen Chemikalien, also zusammen 4000 Tonnen Material verarbeitet. Dieses Material entspricht der Ladung von 8 Güterzügen zu je 50 Waggons. Das daraus gewonnene Radiumquantum würde demgegenüber Raum in einem kleinen Fläschchen finden können.

Zwei Tote bei einem Autounglück

× Warnsdorf. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Personenauto in Groß-Schönau in einer Kurve gegen eine Gartenmauer. Der Anprall war so stark, daß der Kraftwagenführer Liebisch aus Böhmisch-Kamnitz auf der Stelle getötet wurde. Einer der Mitfahrer, der 15 Jahre alte Lehrling John aus Böhmisch-Kamnitz, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, der er im Krankenhaus erlag. Zwei weitere Mitfahrende kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Schwerer Unfall

Am Montagabend wurde auf der Marschallstraße ein jüngerer Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt.

— Abstimmungserinnerungsabzeichen für Ost- und Westpreußen. Mit Genehmigung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern hat der Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen ein Erinnerungsabzeichen geschaffen, das lediglich an die Teilnehmer der Abstimmung in Ost- und Westpreußen am 11. Juli 1920 verliehen wird, soweit sie für Deutschland gestimmt haben. Das Abzeichen erhalten alle Abstimmungsteilnehmer, gleichviel ob sie Mitglieder des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen sind oder nicht.

— Der Erbauer des Kirchgemeindehauses der Christuskirche in Dresden-Strehlen ist Regierungsbaumeister a. D. Architekt Heinz Göhe in Dresden, dessen Entwurf seinerzeit mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden ist.

— Brieftaubensport. Die Reisevereinigung der Brieftaubenzüchtervereine von Dresden und Umgebung sandte 207 Brieftauben nach Emmerich a. Rh., durchschnittliche Luftlinie 527,15 Kilometer, wo diese 5.45 Uhr aufgelassen wurden. Die erste Taube erreichte 15.17.57 Uhr ihren Heimatschlag von Max Wächtler in Hohen-Tölzschen, das ist eine Fluggeschwindigkeit von 916,17 Meter je Minute oder rund 55 Kilometer je Stunde; die zweite Taube hatte 913,74 Meter Geschwindigkeit je Minute (Schlag Heinrich, Dresden), die dritte 912,27 Meter je Minute (Schlag Sachse, Weißig). Die Preise errangen (die erste Zahl ist die der gesetzten Tauben des Züchters, die zweite die der errungenen Preise): Wächtler-Tölzschen (9) 4, Heinrich-Dresden (4) 1, Sachse-Weißig (8) 1, Zegler-Bannewitz (3) 2, Obenaus-Serkowitz (18) 5, Heinemann-Dresden (20) 3, Preischer-Eichenberg (4) 3, Pohle-Bühlau (6) 2, Rösch-Dresden (9) 3, Paul-Dresden (5) 1, Hauke-Dresden (7) 1, Thierig-Moritzburg (6) 1, Beuthert-Moritzburg (7) 3, Helnke-Weißbach (8) 3, Thierbach-Dresden (4) 1, Heiche-Seifersdorf (6) 3, Richter-Dresden (14) 2, Koch-Pennrich (12) 2, Thielemann-Bühlau (7) 1, Geißler-Gewitz (9) 4, Börbig-Pappritz (10) 2, Eberth-Rähnitz (7) 3, März-Dresden (7) 1, Dehler-Omsewitz (6) 1, Gottschalk-Dresden (21) 1. Die nächsten und damit die weitesten Wettflüge finden statt von Hoek van Holland (679 Km.) und von Southampton in England (1060 Km.). Diese Entfernungen können die Tauben bei günstigem Wetter und Wind gut in einem Tag bewältigen.

— Maria-Held-Gruppe vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland. Heute Dienstag 20 Uhr Monatsversammlung im Italienischen Dörfchen.

Lebensmüde

Am Dienstagvormittag sprang eine 37jährige Frau vom Terrassenufer unterhalb der Carolabrücke in die Elbe. Sie wurde von einem Steuermann gerettet. Die Feuerwehr brachte die Lebensmüde in das Stadtkrankenhaus Löbtauer Straße.

So segensreich arbeitet die NSV.

Ueber 2000 erholungsbedürftige Mütter und weit über 8000 Kinder wurden bereits in diesem Jahre durch die NSV. im Gau Sachsen zur Erholung verschickt.

„Kraft durch Freude"

Seit Anfang Juli veranstaltet der Reichssender Leipzig Nachmittagssendungen „Vom Hundertsten ins Tausendste" jeden Mittwochnachmittag von 18.30 bis 20 Uhr zusammen mit der NSG. Kraft durch Freude als fröhlichen Feierabend. Die Sendung bringt in bunter Folge gute Unterhaltungsmusik, heitere Vorträge, lustige Lieder und Ähnliches. Der nächste dieser heiteren Abende findet am 17. Juli im Großen Garten statt. An der künstlerischen Ausgestaltung wirken mit Johanna Schubert vom Centraltheater, Lilly Aloe (Berlin), der Komiker Adolf Wagner (München), der Tenor Julius Lichtenberg (Halle). Die musikalische Umrahmung liegt in den Händen der Kapelle Ulbrich-Marko. Der Sendung voraus geht ab 18 Uhr ein Konzert der Standarten-Kapelle 100 unter Leitung von Musikzugführer Beil sowie ein lustiges Kinderfest mit Ponyreiten, Kasperletheater, Rutschbahn. Den Abschluß des Sommertages bildet ein großes Abendkonzert.

Der Sprechchor der NSG. Kraft durch Freude probt am 17. Juli 20 Uhr, Haus der DAF., Platz der SA.

— Hohes Alter. Den 85. Geburtstag feiert am 17. Juli Frau Wilhelmine verw. Meyer geb. Kanieß. Gleichzeitig wohnt sie 84 Jahre im Grundstück Berliner Straße 82, 2., und liest ebenso lange die „D. N. N.". — Straßenkehrer i. R. Moritz August Rieder, Josephinenstr. 17, 2., begeht am 17. Juli in Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag im Kreis seiner Enkel und Urenkel.

— Goldene Hochzeit. Bruno Seiptius und Frau, Löbnitzstraße 13, feiern am heutigen Tage das goldene Ehejubiläum.

— Führungen durch die Staatlichen Sammlungen. Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte: 17. Juli 10.30 Uhr „Sächsische Gesteine und ihre technische Verwertung" (Dr.-Ing. W. Fischer).

— Sektion Meißen des D. u. Oe. Alpenvereins. 17. Juli Wanderabend nach der Zwerabaude bei Bühlau. Treffpunkt 7 Uhr Mordgrundbrücke. Führer: Born (8—8.30 Uhr Bücherei). Sonntag: Wanderung Kleinhennersdorfer Steine. 6.10, St. Königstein; Führer Born: Gäste Geipel.

— Nicht identisch. Der Volksgenosse Josef Ott, Dresden-Löbtau, Nossig-Wallwitz-Platz, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem vor dem Sondergericht Freiberg verurteilten Josef Ott, einem gebürtigen Tschechen, nicht identisch ist.

— Kameradenfrauen ehemaliger Sächs. Gardereiter. 17. Juli Ausflug nach der Schmiedeschänke Ullersdorf. Treffen 15 Uhr Endhaltestelle Bühlau der Linie 11.

— Landsmannschaft Mühlberg. 17. Juli 20 Uhr Versammlung, Reichshof, Antonstraße 38.

— Olsnitzer Landsmannschaft. 17. Juli 15 Uhr Damentreffen, Café Steuerl, Großer Garten.

— Landsmannschaft Ostrau (Autonaut). 17. Juli 15.30 Uhr Frauentreffen bei Türk, Leschwitz, Schillerstraße 20.

3. Klasse 207. Sächs. Landeslotterie

3. Tag

In der Ziehung vom 16. Juli wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

5000 M. auf Nr. 92825 146506
3000 M. auf Nr. 9184 101074
2000 M. auf Nr. 4082 95237 90012 136054 155361
1000 M. auf Nr. 69805 91012 130889 130482 141678 158214
500 M.: 26440 31133 31841 50670 57648 63778 67240 68641 95870 98262 100621 112093 118289 122038 130307 154488.

(Ohne Gewähr)

Die ausführliche Ziehungsliste vom 15. Juli findet sich auf Seite 9 der vorliegenden Nummer, die Liste vom 16. Juli wird in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten vom 16. Juli abends bis 17. Juli abends: Mäßige West- bis Nordwestwinde. Wechselnde, zeitweise aufbrechende Bewölkung. Neigung zu einzelnen Regenschauern. Noch verhältnismäßig kühl.

Wetterlage: Mit dem Uebergreifen der schwedischen Teilstörung nach Nordost- und Mitteldeutschland ist kühlere Meeresluft teilweise von der Ostsee zu uns herangeschafft worden. Sie hat die gestern über ganz Deutschland vorhandene warme Festlandluft verdrängt, sich auch teilweise mit ihr vermischt und so starke Bewölkung und leichte Regenschauer hervorgerufen. Das isländische Tief ist inzwischen nordostwärts weitergewandert und wird dadurch für uns ziemlich bedeutungslos. Aber auch die schwedische Teilstörung wird an Einfluß wieder verlieren, denn von Südeuropa macht sich ein allgemeiner kräftiger Luftdruckanstieg bemerkbar, der die Störungen über Schweden und Rußland zur Auffüllung bringt. Bei allmählichem Temperaturausgleich wird die Bewölkung teilweise aufbrechen, jedoch bleibt anfangs die Neigung zu einzelnen Regenschauern noch bestehen.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 15. Juli 14 Uhr: 743,1 — 48 Proz.; 15. Juli 21 Uhr: 741,7 — 68 Proz.; 16. Juli 7 Uhr: 742,8 — 90 Proz.

Witterungsverlauf am Montag: Zunehmende Bewölkung, nachmittags Gewitter.

Sonnenscheindauer: 12,3 Stunden.

Stationen 1–8 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Temperaturen: Höchstwert gestr. Tag	Temperaturen: Tiefstw. der vorig. Nacht	Wind: Richtung aus	Wind: Stärke (1–12)	Wetter: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneehöhe in cm
Dresden	+16	+26	+16	WNW	[illegible]	[illegible]	—	—
Leipzig	+16	+25	+17	WNW	[illegible]	[illegible]	—	—
Riesa	+16	+30	+17	W	[illegible]	[illegible]	—	—
Zittau-Eichgr.	+17	+23	+11	W	[illegible]	[illegible]	—	—
Zwickau	+16	+27	+13	W	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—
Chemnitz	+17	+26	+16	SSW	[illegible]	[illegible]	—	—
Plauen	+16	+26	+14	W	[illegible]	[illegible]	—	—
Annaberg	+16	+26	+13	NO	[illegible]	[illegible]	—	—
Altenberg (Raupennest)	+15	+23	+12	W	3	[illegible]	—	—
Fichtelberg	+13	+20	+12	WNW	4	[illegible]	—	—
Warnemünde	+17	—	—	WNW	4	[illegible]	—	—
Hamburg	+17	+24	+13	W	[illegible]	[illegible]	—	—
Aachen	—	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]	+17	—	—	W	[illegible]	[illegible]	—	—
Königsberg	+16	+21	+13	WNW	[illegible]	[illegible]	—	—
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	+16	+30	+13	NO	[illegible]	3	—	—
München	+21	+26	+14	SW	4	1	—	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Die Wetterlage in Europa

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
15. Juli	+ 7	−100	− 74	− 80	− 74	+ 12	+ 35	− 67	−223
16. Juli	− 10	−102	− 76	− 88	− 60	+ 15	+ 30	− 70	−220

Wasserwärme in Dresden am 16. Juli früh: 21 Grad C.

Leokrem mit Sonnen-Vitamin hilft schneller bräunen!

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 164 Dresdner Neueste Nachrichten Mittwoch / 17. Juli 1935

Unrichtige Buchführung

Eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsfinanzhofes

Die Reichsabgabenordnung erklärt ausdrücklich, daß formell ordnungsmäßig geführte Bücher grundsätzlich auch die Vermutung sachlicher Richtigkeit für sich haben und infolgedessen der Besteuerung zugrunde zu legen sind. Doch hat die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes allmählich den Satz herausgebildet, daß das Ergebnis einer Buchführung trotzdem verworfen werden kann deshalb, weil seine Unrichtigkeit nach den ganzen Umständen anzunehmen ist. Praktisch pflegt man diese Folgerung vor allem dann zu ziehen, wenn das Ergebnis der formell ordnungsmäßigen Buchführung in einem offensichtlichen Widerspruch zu den Ergebnissen gleichartiger Betriebe steht.

Wo nun diese Rechtshandhabung ihre Begrenzung finden muß, legt der Reichsfinanzhof in einem interessanten Urteil vom 30. April 1935 VI A 1181/36 dar. Hiernach kann die Vermutung sachlicher Unrichtigkeit einer formell ordnungsmäßigen Buchführung vor allem Platz greifen bei leicht übersehbaren Betrieben. Der Reichsfinanzhof hat hierbei vor allem Ladengeschäfte von Bäckern und Fleischern im Auge, bei denen eine wesentliche Abweichung untereinander Anlaß zu Bedenken geben kann. Anders jedoch liegt er die Verhältnisse bei den umfangreichen, fabrikmäßig arbeitenden Betrieben an. Ihnen gegenüber nämlich scheint ihm — im Gegensatz zu den Klein- und Mittelbetrieben — das Betriebsergebnis bedingt zu sein durch wirtschaftlich geschickte Betriebsführung, insbesondere hinsichtlich der Konjunkturauswertung oder des Ein- und Verkaufs. Auch bei dieser Art von Unternehmungen verneint der Reichsfinanzhof zwar keineswegs etwa grundsätzlich die Möglichkeit, Vergleiche zu ziehen. Doch verlangt er eine besonders gründliche Untersuchung durch die Finanzbehörden dahingehend, inwiefern hier eine Vergleichbarkeit in Frage kommen kann. Insbesondere fordert er eine Zerlegung der Gewinn- und Verlustrechnung — unter dem Gesichtspunkt, worin im jeweiligen Einzelfall die gewinnmindernden oder gewinnerhöhenden Einflüsse wohl begründet sein könnten.

Der dem Urteil zugrunde liegende Fall betraf eine Wurst- und Fleischwarenfabrik, die überwiegend Dosenwürstchen und -schinken herstellte. Sie unterhielt ein Laden- und ein Zweiggeschäft in derselben Stadt, und der Umsatz betrug zu 30 Proz. den Laden, zu 70 Proz. dagegen den Warenversand, der seinerseits das Halten einer Reihe von Vertretern erforderlich machte. Eine vom Steuerpflichtigen selbst in die Wege geleitete Buch- und Betriebsprüfung des Finanzamtes kam zu der Feststellung, daß der Vieheinkauf nach Zahl, Gattung und Gewicht nicht nachgeprüft werden konnte mangels vollständigen Vorhandenseins der Belege. Im übrigen schien dem Betriebsführer das Gewinnergebnis in auffallendem Mißverhältnis gegenüber gleichartigen Betrieben zu stehen, und er veranlaßte deswegen eine Schätzung des Einkommens. Der Steuerpflichtige trat auch weiterhin für seine Buchführung ein, bestritt die Möglichkeit eines Vergleichs mit andern Betrieben und suchte das Mißverhältnis zu erklären aus kostspieliger Fehlfabrikation und Warenverderb, Richtabbau überflüssigen Personals sowie Betriebsausfällen infolge langjähriger Krankheit seiner Ehefrau. Die Regiekosten seien bei vermindertem Umsatz dennoch in alter Höhe weitergelaufen.

Der Reichsfinanzhof verlangt nun, daß, falls ein Betrieb (etwa eine Großschlächterei) hier zum Vergleich herangezogen wird, nicht nur das Prozentverhältnis zwischen Umsatz und Reingewinn erörtert wird. Vielmehr muß auch genau beachtet werden die Unkostengestaltung, der Gegensatz zu dem Barsgeschäft am Ort und Herallieferung mittels Vertretung und anderer Kundenwerbung, die Wettbewerbsverhältnisse, Vorhandensein flüssiger Mittel zwecks Ermöglichung rascher Umstellung bei Konjunkturumschlag, Vorbelastung durch Zinsendienst und ähnliches. Das vom Betriebsprüfer beanstandete Fehlen von Einkaufsbelegen erklärte der Reichsfinanzhof für so lange als unzureichend zu einer Verwerfung der Buchführung, als nicht durch Nachprüfung beim Schlachthof unrichtige Einkaufsbuchungen festgestellt worden seien. Der besonderen Eigenart eines Betriebes muß nach Ansicht des Reichsfinanzhofes unbedingt Rechnung getragen werden, wenn ein Finanzamt — und sei es auch auf Grund beigezogener Sachverständigengutachten — Vergleiche mit den Ergebnissen anderer Betriebe zwecks Umstoßung eines formell ordnungsgemäßen Buchergebnisses ziehen will.

Dr. H. G.

Ueberwachungsstelle für Edelmetalle

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 16. Juli

Im „Deutschen Reichsanzeiger“ wird eine Verordnung über die Errichtung der Ueberwachungsstelle für Edelmetalle vom 12. Juli 1935 veröffentlicht. Zur Ueberwachung und Regelung des Verkehrs mit Edelmetallen, die bisher zur Zuständigkeit der Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art gehörten, wird in Anlehnung an die Reichsbank in Berlin eine besondere Ueberwachungsstelle für Edelmetalle errichtet. Die Ueberwachungsstelle hat auf ihrem Gebiet die gleichen Aufgaben und Befugnisse wie die bereits bestehenden Ueberwachungsstellen.

Zur Zuständigkeit dieser neu errichteten Ueberwachungsstelle gehören nach der gleichzeitig im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlichten 4. Bekanntmachung über die Aenderung der Zugehörigkeit von Ueberwachungsstellen vom 13. Juli 1935: Feingold, Platin und die sogenannten Platinmetalle, Feinsilber sowie Abfälle und Legierungen dieser Metalle und ferner Waren, ganz oder teilweise aus Gold, Silber oder Platin. Zum Reichsbeauftragten für edle Metalle und Leiter der neu errichteten Ueberwachungsstelle hat der Reichswirtschaftsminister den Reichsbankdirektor i. R. v. Scharwen ernannt.

Ausgeglichene Bilanz

Einfuhrüberschuß im ersten Halbjahr 1935

Ein- und Ausfuhr waren im Juni mit 318 Mill. M. gleich groß. Gegenüber dem Vormonat ist die

Einfuhr

wertmäßig um etwas mehr als 4 Proz. gesunken. Mengenmäßig war der Rückgang noch etwas stärker, da der Einfuhrdurchschnittswert gestiegen ist. Jahreszeitliche Einflüsse haben bei diesem Rückgang der Gesamteinfuhr kaum eine Rolle gespielt. Denn die Entwicklung in den Vorjahren läßt keine eindeutige Veränderung der Einfuhr im Juni nach der einen oder andern Richtung erkennen. Abgenommen hat gegenüber dem Mai in der Hauptsache die Einfuhr von Rohstoffen, die in den vergangenen Monaten verhältnismäßig wenig gesunken war. Insgesamt war sie im Juni um 18 Mill. M. geringer als im Mai, und zwar waren dabei in erster Linie Textilrohstoffe und Oelfrüchte beteiligt. Trotz diesem Rückgang hielt sich die Rohstoffeinfuhr im ganzen auf verhältnismäßig hohem Niveau. Während die Gesamteinfuhr einen bisher nicht verzeichneten Tiefstand erreichte, war die Einfuhr von Rohstoffen noch höher als im Monatsdurchschnitt der zweiten Jahreshälfte 1934. Die Einfuhr von Lebensmitteln, die in den Vormonaten bereits stark abgenommen hatte, hat sich, wenn auch in geringem Umfang, weiter vermindert. Die Fertigwareneinfuhr ist nach einem Rückgang im Vormonat im Juni wieder leicht gestiegen. Der Rückgang der Einfuhr entfällt in erster Linie auf außereuropäische Länder, und zwar hat hier die Einfuhr vor allem aus Britisch-Südafrika (Wolle), Argentinien (Wolle, Leinsaat), China (Oelfrüchte) und Aegypten (Baumwolle) abgenommen. Innerhalb Europas stehen Einfuhrrückgängen bei Dänemark (Butter), Polen (Holz), Jugoslawien (Mais, Kupfer) Steigerungen in der Einfuhr aus Italien (Kartoffeln), Rumänien (Mais) und Ungarn (Bohnen, Gersten) gegenüber. — Die

Ausfuhr

hat gegenüber dem Mai um rund 5 Proz. abgenommen. Dieser Rückgang, an dem Fertigwaren und Rohstoffe beteiligt sind, entspricht im großen und ganzen der jahreszeitlichen Entwicklung. Auch in den vergangenen Jahren ist die Ausfuhr in der Regel von Mai zu Juni zurückgegangen. Im Jahr 1934 war die Ausfuhr im Juni allerdings wenig verändert, was wohl aber darauf zurückzuführen war, daß das Ausfuhrniveau durch den scharfen Rückgang im April 1934 beträchtlich gesunken war. An dem Rückgang der Ausfuhr war die große Mehrzahl der Absatzländer beteiligt. — Nach einer geringen Aktivität im Mai war die

Handelsbilanz

im Juni ausgeglichen. Im Juni des Vorjahres war sie mit 86 Mill. M. passiv. Im einzelnen sind im Außenhandel des Monats Juni folgende Veränderungen hervorzuheben: In der Einfuhr von Lebensmitteln hat vor allem der Bezug von Kaffee (— 1,7 Mill. M.) und Butter (— 1,6 Mill. M.) abgenommen. Daneben sind geringere Rückgänge noch bei zahlreichen andern Lebensmitteln eingetreten. Diesen Abnahmen steht auf der andern Seite eine jahreszeitliche Steigerung der Einfuhr von Kartoffeln (+ 3,8 Mill. M.) gegenüber. Die Verminderung der Einfuhr von Rohstoffen entfällt in der Hauptsache auf Wolle (— 7,1 Mill. M.), Oelfrüchte und Oelsaaten (— 5,6 Mill. M.), Oelkuchen (— 1,4 Mill. M.), Baumwolle (— 1,2 Mill. M.), Flachs, Hanf, Jute (— 1,2 Mill. M.) und Eisenerze (— 1,0 Mill. M.).

Im ersten Halbjahr 1935

betrug die Einfuhr 2127 Mill. M., die Ausfuhr 1962 Mill. M. Die Handelsbilanz schließt hiernach mit einem Einfuhrüberschuß von 165 Mill. Mark ab. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1934 ist die Einfuhr dem Wert nach um 7,6 Proz. zurückgegangen. Dem Volumen nach war der Einfuhrrückgang nicht ganz so stark, da in der Verminderung des Einfuhrwertes zum Teil eine Senkung des Einfuhr-Durchschnittswertes zum Ausdruck kommt. An dem Rückgang der Gesamteinfuhr waren in der Hauptsache Rohstoffe und Fertigwaren beteiligt, und zwar hat die Einfuhr in beiden Fällen sowohl wert- als auch mengenmäßig abgenommen. Die Lebensmitteleinfuhr entsprach dagegen ungefähr dem Vorjahresstand. Die Ausfuhr war im ersten Halbjahr 1935 um rund 8 Proz. geringer als im Vorjahr. Diese Abnahme ist ausschließlich auf einen Rückgang des Ausfuhrdurchschnittswertes um annähernd 8 Proz. zurückzuführen. Das Ausfuhrvolumen ist gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Wertmäßig hat die Ausfuhr bei allen Gruppen abgenommen. Mengenmäßig ist jedoch lediglich die Ausfuhr von Lebensmitteln und von Rohstoffen zurückgegangen. Die Ausfuhr von Fertigwaren hat gegenüber dem Vorjahr der Menge nach um rund 5 Proz. zugenommen.

Verwertung von Leinsaat

Vom Vorsitzenden der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse ist eine Bekanntmachung veröffentlicht worden, in der bestimmt wird, daß Leinsaat inländischer Erzeugung, die von der Reichsstelle auf Grund des von den zuständigen Gemeindebehörden erteilten Ursprungs- und Verwertungsscheines in den Verkehr gebracht ist, nur weiter in den Verkehr gebracht, verarbeitet oder sonst verwertet werden darf, wenn eine Bestätigung der Saatgutstelle des Reichsnährstandes vorliegt, daß die Leinsaat der Saatgutstelle für Saatzwecke zum Kauf angeboten worden ist, diese die Annahme des Angebots aber abgelehnt hat. Die von der Saatgutstelle erworbene Leinsaat darf für Saatzwecke weiter in den Verkehr gebracht oder sonst verwertet werden.

Neue Getreidevorschriften

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft gibt im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 53 vom 16. Juli 1935 ihre Anordnungen Nr. 5, 6 und 7 bekannt. Die Anordnung Nr. 5 besagt, daß die Mehlgroßhandelspreise für Roggenmehl mit Wirkung vom 15. September 1935 an neu festgesetzt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die zur Zeit gültigen Preise unverändert. Das Gleiche gilt entsprechend für die Kleiepreise. Die Anordnung Nr. 6 betrifft die Verarbeitung und Verwertung von inländischem Roggen und inländischem Weizen durch Mühlen und andre Verarbeitungsbetriebe. In der Anordnung Nr. 7 werden Vorschriften über den Kauf und den Weiterverkauf von inländischem Getreide erlassen. Die Anordnung Nr. 7 trat am 6. Juli 1935 in Kraft.

Konkurse und Vergleichsverfahren in Sachsen. Nach Mitteilung des Statistischen Landesamts sind im Monat Juni in Sachsen 90 (im Vormonat 101) Anträge auf Konkurseröffnung gestellt worden. 31 Anträgen ist stattgegeben worden, während 65 (im Vormonat 64) mangels Masse abgelehnt worden sind. Neben den Konkursen sind noch 11 (im Vormonat 14) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Im 1. Vierteljahr 1935 wurden 275, im 2. Vierteljahr 297 Konkursverfahren (2. Vierteljahr 1934 381) eingeleitet. Ferner wurden im 1. Vierteljahr 36, im 2. Vierteljahr 31 (30) gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet.

Nach den Zweimonatsbilanzen der deutschen Spar-, Girokassen und Kommunalbanken hat sich die günstige Geschäftsentwicklung im März und April fortgesetzt. Es ist eine weitere Verflüssigung und ein langsam steigendes Kreditvolumen festzustellen.

Die Warennotierungen

Berliner Getreidegroßmarkt vom 16. Juli

Der Getreidemarkt muß sich auf die neuen Bestimmungen naturgemäß erst einstellen, so daß der Handel sich zunächst noch in ruhigen Bahnen gehalten. Entsprechend ihrer Versorgungslage nehmen die Mühlen kaum Ergänzungskäufe vor; von Brotgetreide ist Weizen alter Ernte in bedingtem Sorten noch unterzubringen. Neuroggen zur baldigen Verladung findet nicht so lebhafte Nachfrage wie im Vorjahre. Die Verwertung von altem Roggen zur Verfütterung ist schwierig. Im Mehlmarkte erfolgen in der Hauptsache Abrufe aus alten Kontrakten. Roggenmehl aus neuem Roggen ist zur Lieferung Ende dieser Woche angeboten. In Hafer sind seitens verschiedentlich Neuabschlüsse erfolgt, die nicht an die Abnahme von anderem Getreide gebunden waren; der notwendigste Bedarf ist daher gedeckt. Neue Wintergerste ist reichlich am Markte. Forderungen und Gebote sind aber vorerst schwer in Einklang zu bringen. Überseeische Futtermittel finden verhältnismäßig leichter Käufer.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	16. 7.	15. 7.
Weizen: freundlich. Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	212,00	212,00
Erzeugerpreis: W V 201,00, W VI 202,00, W VII 203,00, W VIII 204,00, W IX 206,00, W XI 208,00, Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.		
Roggen: geschäftslos. Märk. Durchschnittsqualität, 71/73 kg, frei Berlin	172,00	172,00
Erzeugerpreis: R V 160,00, R VI 163,00, R VII 165,00, R VIII 165,00, R IX 166,00, R XI 168,00, Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.		

	frei Berlin 16. 7.	frei Berlin 15. 7.	ab Stat. 16. 7.	ab Stat. 15. 7.
Gerste: Braugerste, feine neue	—	—	—	—
do. gute	—	—	—	—
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	—	—	—	—
do. 4zeilig	—	—	—	—
Industriegerste	—	—	—	—

Futtergerste: 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 154,00, G VI 155,00, G VII 157,00, G VIII 160,00, G IX 163,00.

	16. 7.	15. 7.
Hafer: gefragt. Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 158,00, H VII 160,00, H X 162,00, H XI 164,00, H XIII 166,00, H XIV 168,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis Preisgebiet III 26,45, V 26,80, VI 26,90, VII 27,25, VIII 27,50, IX 27,60, XI 27,90, mit Ausmahlung 10 % 1,50 M., 20 % 6,00 M. Aufgeld. Frachtenausgleich 0,50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI —. Weizenfuttermehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis Preisgebiet III 22,00, V 22,30, VI 22,50, VII 22,80, VIII 22,90, IX 23,15, XI 23,00, Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: III 11,46, V 11,56, VI 11,62, VII 11,66, VIII 11,72, IX 11,80, XI 11,90.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: III 10,00, V 10,19, VI 10,19, VII 10,31, VIII 10,41, IX 10,50, XI 10,60.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	16. 7.	15. 7.		16. 7.	15. 7.
Raps	—	—	Leinkuchen 37% ab Hamburg	7,65	7,65
Viktoriaerbsen	26,00—28,00	26,00—28,00	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg	7,35	7,35
Kl. Erbsen	—	—	Erdn.-Kuchenmehl ab Hamburg	7,60	7,60
Futtererbsen	11,00—12,00	11,00—12,00	Trockenschnitzel ab Fabrik	4,77	4,77
Peluschken	10,00—11,00	10,00—11,00	Sojabohnenschrot ab Hamburg	6,50	6,50
Ackerbohnen	11,00—12,00	11,00—12,00	do. ab Stettin	6,70	6,70
Wicken	—	—	Kartoffelflocken ab Stettin	8,75	8,75
Lupinen, blaue	12,25—13,75	12,25—13,75	do. ab Berlin	9,25	9,25
Lupinen, gelbe	13,25—14,75	13,25—14,75			
Serradella	—	—			
Zuckerrübenschnitzel	—	—			

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 15. Juli

Weizen, sächs., frei Dresden (Basis Naturalgew. 76/77 Kg.), Mühlenhandelspreis 210, Tendenz gefragt, Festpreis Preisgebiet W VIII 204, Preisgebiet W IX 206. Roggen, sächs., frei Dresden (Basis Naturalgew. 71/73 Kg.), Mühlenhandelspreis 172, Tendenz ruhig, Festpreis Preisgebiet R VIII 165, Preisgebiet R IX 166, Preisgebiet R XI 168. Wintergerste abwartend. Sommergerste geschäftslos. Futtergerste (Basis Naturalgew. 59/60 Kg.), gesetzlicher Erzeugerpreis G VII 154, abwartend, G IX 160, geschäftslos. Hafer (Basis Naturalgew. 48/49 Kg.), gesetzlicher Erzeugerpreis H VII 160, ohne Angebot, H XI 164, ohne Angebot. Obige Preise über Festpreis für 1000 Kg. netto, Mühlenhandelspreis einschl. 4 M. Handelszuschlag. Die bzw. Abschläge für Weizen, Roggen, Hafer und Futtergerste zu berechnen nach Anordnung Nr. 2 des GWV, Sachsen vom 29. Oktober 1934.

Weizenmehl, Type 790, Preisgebiet W IX 27,70, Tendenz ruhig, Preisgebiet W VIII 27,45, Tendenz ruhig, Preisgebiet W III 27,40, Tendenz ruhig. Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet R XI 23, Tendenz ruhig, Preisgebiet R IX 22,75, Tendenz ruhig, Preisgebiet R VIII 22,55, Tendenz ruhig. Mühlenpreise zuzüglich 50 Pf. für 100 Kg. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation.

Weizenkleie mit Sack Preisgebiet W VIII 11,78, Tendenz stetig, W IX 11,85, Tendenz stetig. Roggenkleie mit Sack Preisgebiet R VIII 10,31, Tendenz gefragt, R IX 10,38, Tendenz gefragt, R XI 10,50, Tendenz gefragt. Zuzügliche Aufschläge je 100 Kg. 50 Pf. bei Weizenvollkleie, 1 M. bei Roggenvollkleie.

Erdnußkuchenmehl, Erdnußmehlkuchen, Sojabohnenschrot ohne Angebot. Malzkeime, hell, ohne Sack 14,50—14, stetig. Trockenschnitzel ohne Sack ab Fabrik 9,54, ruhig. Zuckerschnitzel ohne Sack ab Fabrik 11,74, ohne Angebot. Kartoffelflocken ohne Sack 19,35—19,60, stetig. Weizennachmehl zu Futterzwecken, mit Sack 16,70, ruhig. Weizenfuttermehl mit Sack 15,50, ruhig. Weizenbollmehl mit Sack 14,90, ruhig. Roggenfutterkleie mit Sack 14, ruhig. Roggenfuttermehl mit Sack 15,40, ruhig. Erbsen zur Saat 39—41, stetig. Wicken zur Saat 29,50—30,50, stetig. Peluschken 35—39, stetig. Rotklee geschäftslos. Inkarnatklee anm. zur Saat 97/98 64—69, ruhig. Bei Futtermitteln und Saaten Preise je 100 Kg.; bei Mühlennachprodukten ab Mühle einschl. Verladekosten, sonst Parität bahnfrei Dresden für Mengen von mindestens 10 000 Kg., bei Saaten ab Lager Dresden für Mengen unter 5000 Kg.

Weizen-, Roggen-Drahtpreßstroh 4,—, matt. Gersten-, Hafer-Drahtpreßstroh 4,20, matt. Roggen- und Weizen-Bindfadenpreßstroh 4,—, matt. Gerste-, Hafer-Bindfadenpreßstroh 4,20, matt. Heu, gut, gesund, trocken, neuer Ernte 6,90—7,40, ruhig. Heu, gesund, trocken, neuer Ernte 6,40—6,80, ruhig. Heu alter Ernte —. Großhandelspreise für 100 Kg. waggonfrei Dresden. Rauhfutter zur Verwendung in landwirtschaftlichen Betrieben, sonst 40 Pf. je 100 Kg. höher.

Liverpool, 16. Juli. (Mitte 17.) Weizen (100 lb.): Juli 4/10⅝, Okt. 4/11⅝, Dez. 4/11⅝, März 1936 4/11⅞, gut behauptet. — Mehl (280 lb): Liverpool Straights 22½, London Weizenmehl 18¾—25¾. (Preise in Schilling und Pence.)

Berliner Schlachtviehmarkt vom 16. Juli

Auftrieb: 157 Ochsen, 198 Bullen, 1480 Kühe und Färsen (zum Schlachthof direkt 73, vom Ausland —), 2011 Kälber (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 5748 Schafe (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 14648 Schweine (zum Schlachthof direkt —, Auslandschweine —).

Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42—; b) sonstige vollfleisch. 41—; c) fleischige 38—40; d) gering genährte 35—37. Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 41—; c) fleischige 38—40; d) gering genährte 35—37. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 41—42; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 35—38; c) fleischige 29—34; d) gering genährte 18—26. Färsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 41—; b) vollfleischige 41—; c) fleischige 38—40; d) gering genährte 30—36. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh 28—35. Kälber: Doppellender bester Mast 75—80; a) beste Mast- und Saugkälber 60—62; b) mittlere Mast- und Saugkälber 50—55; c) geringere Saugkälber 40—48; d) geringe Kälber 28—38. Schafe: a) beste Mastlämmer: Stallmastlämmer 48—50; Weidemastlämmer 50—51; b) beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel 45—48; Weidemasthammel 47—; c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 43—45; d) geringere Lämmer u. Hammel 35—40; e) beste Schafe 37—39; f) mittlere Schafe 32—35; g) geringe Schafe 25—31. Schweine: a) über 300 Pfd. Lebendgewicht: Speckschweine —, Fettschweine —; b) vollfleisch. Schweine von zirka 240—300 Pfd. Lebendgewicht —; c) vollfleischige Schweine von zirka 200—240 Pfd. Lebendgewicht 49—50; d) vollfleischige Schweine von zirka 160—200 Pfd. Lebendgewicht 46—48; e) fleischige Schweine von zirka 120—160 Pfd. Lebendgewicht 42—44; f) fleischige Schweine unt. 120 Pfd. Lebendgewicht —; g) Sauen: feine Specksauen 49—50; andre Sauen 41—48.

Marktverlauf: Rinder glatt. Kälber, Schafe und Schweine ziemlich glatt.

Hamburger Warenmarkt vom 16. Juli

Zucker: Im Einklang mit der Preisbewegung an den ausländischen Zuckermärkten verkehrte der Effektivmarkt in freundlicher Haltung. Für englischen Feinzucker wurden die Forderungen eine Kleinigkeit erhöht. Terminmarkt ruhig. Tschechische Kristalle 5/9¾, englischer Zucker Juli-Dezember 6/04 Schilling per Zentner.

Kaffee: Offerten der Ursprungsländer unverändert. Am Lokomarkt entwickelte sich gutes Konsumgeschäft nach dem Inlande. Die Forderungen bewegten sich auf letzter Basis.

Kakao: Bei ruhigem Handel unveränderte Preise. — Kakao-Halbfabrikate: Das Geschäft nahm keinen sonderlich großen Umfang an. Preise wie zuletzt.

Reis: An den indischen Märkten konnten sich bei verstärkter Nachfrage leichte Preisbesserungen durchsetzen. Am Hamburger Platze blieb das Geschäft der zweiten Hand begrenzt. Preisveränderungen haben sich nicht ergeben.

Gewürze: Tendenz ruhig. Preise überwiegend unverändert.

Hülsenfrüchte: Aus dem Inlande kamen einige Abschlüsse in maschinengereinigten Tonnenmittelbohnen zu 21 M. zustande. Sonst war das Geschäft bei unveränderten Forderungen ziemlich gering.

Oele: Für Sojabohnenöl erwies sich die Grundstimmung etwas stetiger. Für die übrigen Artikel waren die Preisveränderungen unbedeutend. Am deutschen Markt blieb das Geschäft weiterhin begrenzt.

Terpentinöl: Ruhig. Spezis loko 5,875, August-September und September-Oktober 6,0625 Pence per lb.

Kaffee. New York, 15. Juli. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 8,25, Rio Nr. 7 loko 6,875, Juli 4,90 nom., Sept. 4,97 nom., Dez. 5,00 nom., 1936 März 5,17 nom., Mai 5,23 nom. Tagesumsätze 4000. Tendenz willig.

Zucker. Magdeburg, 16. Juli. Gemahlener Melis: prompt per 10 Tage 32,55, Juli 32,45—32,50. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 16. Juli. Juli 1935 3,40 B., 3,20 G., August 3,45 B., 3,35 G., Sept. 3,50 B., 3,15 G., Okt. 3,60 B., 3,50 G., Nov. 3,60 B., 3,50 G., Dez. 3,70 B., 3,60 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle stetig

Bremen, 16. Juli. Middling universal standard loko 14,32 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 16. Juli. (Amtlich.) Okt. 13,03 B., 13,02 G., Dez. 13,09 B., 13,04 G., 1936 Januar 13,09 B., 13,06 G., März 13,18 B., 13,11 G., 13,12 bez. Tendenz stetig.

Alexandria, 16. Juli. (Schluß.) Sakellaridis: Juli 14,78, Nov. 14,83, Jan. 1936 14,84, März 14,41. — Ashmouni: Aug. 12,95, Okt. 12,54, Dez. 12,49, Febr. 1936 12,48. — In Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0,549 Türr.

Liverpool, 16. Juli. (Mitte 1.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Loko 6,90, Juli 6,58, Okt. 6,25, Dez. 6,18, 1936 Jan. 6,14, März 6,13, Mai 6,11, Juli 6,08, Okt. 5,97, 1937 Jan. 5,94. Tagesimport (in Ballen) 4700. Tendenz ruhig, stetig.

Liverpool, 16. Juli. (Mitte 1.) Sakellaridis: Loko 8,00, Juli 7,80, Okt. 7,74, Nov. 7,75, 1936 Jan. 7,71, März 7,70, Mai 7,69, Juli 7,69. Upper: Loko 7,45, Juli 7,30, Okt. 7,08, Nov. 6,97, 1936 Jan. 6,96, März 6,93, Mai 6,07, Juli 6,97. Tendenz stetig.

Berliner Metallbörse vom 16. Juli

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	44,75
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	55,50—58,50

	Kupfer Tdz. ruhig Br.	Kupfer G.	Blei Tdz. [illegible] Br.	Blei G.	Zink Tdz. ruhig Br.	Zink G.
Juli 1935	39,00	39,00	18,50	18,50	18,25	18,25
August	39,00	39,00	18,50	18,50	18,25	18,25
September	39,00	39,00	18,50	18,50	18,50	18,50
Oktober	—	39,75	—	18,75	—	18,50
November	—	40,50	—	18,75	—	18,50
Dezember	—	41,00	—	19,00	—	19,00
Januar 1936	—	41,50	—	19,25	—	19,00
Februar	—	42,00	—	19,50	—	19,25
März	—	42,50	—	20,00	—	19,25
April	—	43,00	—	20,00	—	19,50
Mai	—	43,25	—	20,00	—	19,50
Juni	—	43,50	—	20,00	—	20,00

Londoner Metallbörse vom 16. Juli

Kupfer: Tendenz: Unregelmäßig. Standard p. Kasse 31½—31¾, 3 Monate 31⅝—31⅞, Settl. Preis 31¾, Elektrolyt 35½—36, best selected 34¼—35¼, strong sheets 62, Elektrowirebars 35½.

Zinn: Tendenz: Stetig. Standard p. Kasse 231½—232, 3 Monate 224½—225, Settl. Preis 232, Banka —, Straits 234¼.

Blei: Tendenz: Stetig. ausländ. prompt 14¼, entf. Sichten 14⅜, Settl. Preis 14¼.

Zink: Tendenz: Ruhig. gewöhnl. prompt 13¾, entf. Sichten 14, Settl. Preis 13¾.

Aluminium: Inland 100, Ausland —.

Antimon Regulus: Chines.-Preis 74—75, Wolfram 45—48.

Quecksilber 11¾—11½, Platin 30¼—31¼, Weißblech [illegible], Nickel Inland [illegible], Nickel Ausland [illegible], Weißblech J. C. Cokes 20×14 ab Swansea 18½—18¾, Kupfervitriol [illegible], Gußeisen Cleveland Nr. 3 ab Middlesbrough [illegible], Gold 140/11½.

Silber. London, 16. Juli. Barren 30,1875, fein 32,8625, Lieferung Barren 30,3125, Lieferung fein 32,6875.

Die Nachfrage überwiegt

Berliner Börse

Berlin, 16. Juli

Nach der lehttägigen Zurückhaltung der Käufer am Aktienmarkt lag heute wieder etwas Nachfrage vor, die Kurssteigerungen von ½ bis 1 Proz. zur Folge hatte. Vielfach wurden die Befestigungen wieder durch Materialmangel begünstigt, doch lagen die Umsätze über den gestrigen Notierungen.

Lebhaftere Umsätze entwickelten sich in Schuckert, die 1¼ Proz. höher eröffneten und im Verlaufe um weitere 1¾ Proz. anzogen. Auch die übrigen Märkte lagen nach den ersten Kursen weiter fest.

Am Montanaktienmarkt waren besonders Mansfeld auf den günstigen Abschluß 2 Proz. höher. Ferner gewannen Rheinstahl 1¾ Proz. und die übrigen ½ bis 1 Proz. Von Braunkohlenaktien waren Erdöl und Niederlausitzer Kohle je 1 Proz. höher. Dagegen Rheinische Braunkohlen — 1¾ Proz. Kaliaktien gewannen vereinzelt 1 Proz.

Auch chemische Aktien waren fast durchweg 1 Proz. befestigt. Farben eröffneten mit 151⅞ bis ⅝ nach 150⅞. Deutsche Linoleum befestigten sich um 1¾ Proz. Am Elektroaktienmarkt machten die Befestigungen 1 bis 1½ Proz. aus. Bei Dessauer Gas, die mit 137½ zu 138 nach 142¾ eröffneten, ist der Dividendenabschlag von 6,3 Proz. zu berücksichtigen.

Verkehrsaktien lagen ruhig aber freundlich. Am Bankaktienmarkt waren Reichsbankanteile 2½ Proz. höher.

Auch der Rentenmarkt lag heute freundlich. Altbesitz stiegen um 20 Pfennige. Umschuldungsanleihe waren 10 Pfennig höher.

Der Geldmarkt war leicht. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 3 bis 3¼ Proz. In Solawechseln und Privatdiskonten hat die Kaufneigung zugenommen. Zur Befriedigung des Anlagebedarfs wurden heute neue unverzinsliche Schatzanweisungen mit Fälligkeit am 16. Juli 1936 begeben. Der Privatdiskont kam mit wieder 3 Proz. zur Notiz.

*

Die Londoner Börse eröffnete bei nachlassendem Geschäft freundlicher. Industriepapiere waren bevorzugt.

Berlin, 16. Juli. 4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Ausgabe I: 1936 100,75 G., 1937 101,75 G., 1938 99,625 G., 1939 99,25 G., 1940 97,75 G., 98,50 B., 1941 96,75 G., 97,50 B., 1943 96,625 G., 97,375 B., 1945—48 96,875 G., 97,25 B. — Ausgabe II: 1939 99,125 G. — **Wiederaufbau:** 1944/45 68,625 G., 69,375 B., 1946/48 68,50 G. — **Ablös. Umsch.-Anleihe:** 88,875—89,625.

Mitteldeutsche Börse

Bei weiterhin geringen Umsätzen hatte die Dienstagbörse etwas lebhafteres Geschäft am Aktienmarkt zu verzeichnen. Die Stimmung war freundlich bei zahlreichen mehrprozentigen Steigerungen, so daß vielfach beschränkte Zuteilung erfolgen mußte.

In Pfandbriefen wurden nur ganz kleine Beträge zu wenig veränderten Kursen gehandelt. Liquidationspfandbriefe gaben zum Teil um ⅛ Proz. nach. Von Stadtanleihen behaupteten sich die Dresdner. Die Leipziger gaben ⅜ Proz. her. Bei Ablösungsanleihen machte sich Materialmangel geltend. Reichsaltbesitz war ¼ Proz. schwächer, Sächsische Schatzanweisungen zum Teil ⅛ Proz. fester. Industrieobligationen blieben weiter gesucht.

Brauwerke blieben auch heute 1 Proz. gedrückt. Gorkauer, die ⅛ Proz. fester lagen, werden ab morgen auch variabel gehandelt. Textilaktien waren nicht ganz einheitlich. Gewinnen von Kunz Treibriemen mit + 2 und Kötitzer mit + 1,5 Proz. standen 1,5 Proz. Abschlag für Mechanische Zittau und 5 Proz. Verlust für Dresdner Gardinen gegenüber. Im übrigen Schwankungen unter 1 Proz. nach beiden Seiten. 2 Proz. nach oben gingen bei Papieraktien Chromo Najork, Mimosa zogen um 1,25 Proz. an.

Von chemischen Aktien waren Farben mit 152 2 Proz. höher gesucht. Helfenberg + ⅞ Proz. Porzellan Tettau gingen 2 Proz. aufwärts bei wiederum beschränkter Zuteilung. Auch Hochburger Quarz zogen weiter an. Beslag notierten 102 ex Dividende nach 107. Keramag verloren 1 Proz.

Schubert u. Salzer wurden nachbörslich 1 Proz. höher genannt. Von Montanwerten zogen Stahlverein um 1⅛ an. Mansfelder waren auf Abschlüsse hin 3 Proz. fester.

Die Freiverkehrskurse

Akrawerke Chemnitz 118, Baumwolls. Zwickau jg. 81, Dt. Grammoph. 66, Dietz u. Richter 66, Draht u. Kragen 97,5, Dresd. Malz 80,5, Eicher Bernh. 34, Hallberg-Ölt 198, Germania Masch. 88, Gerät. Sielaf 79,75, Görl. Waren 14, Hallmöhren 80,5, Hartmann Masch. 88,5, Heine 66, Hutschenreuther 89,5, Kammg. Schedewitz jg. 166, Lindner Gesell. 108,5, Meerane Kammg. 45,5, Oberlaus. Zucker 108, Paradiesbetten 67,5, Peniger Masch. 58,5, Phänomen-Werke 107,75, Richter David 55⅛, Sächs. Tüll 90, Seglerstühle Zittau 66, Seumost Olly 97,5, Thiele u. Steinert 98,75, Zwickauer Kammg. jg. 182, Zwickauer Masch. 161, Bank f. Ost. u. Verk. 66,5, Bank f. Mittelstand 60, Riesaer Bank 117.

Ruhiger Devisenmarkt

Am Valutenmarkt vom 16. Juli war der Dollar leicht abgeschwächt, anscheinend im Zusammenhang mit erneuten amerikanischen Stützungskäufen am Londoner Silbermarkt. Pfunde-Dollar stellten sich auf 4,96⅝. Auch der kanadische Dollar war anfangs etwas schwächer. Die Goldvaluten lagen wenig verändert. In den Mittagsstunden konnten sie sich gegenüber dem Pfund fast allgemein etwas befestigen. Die Lira lag unverändert. Für die Reichsmark waren unveränderte Kurse zu hören.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parit.	16. 7. Geld	16. 7. Brief	15. 7. Geld
—	Aegypten	1 Ägypt. Pfd.	20,75	12,685	12,695	12,68
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,658	0,662	0,658
2	Belgien	100 Belga	58,37	41,930	41,960	41,93
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,139	0,141	0,139
7	Bulgarien	100 Lewa	3,033	3,047	3,053	3,047
—	Canada	1 canad. Doll.	4,198	2,472	2,478	2,474
2½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,77	54,87	54,8
5	Danzig	100 Gulden	47,05	46,91	47,01	46,90
2	England	1 Pfund	20,43	12,265	12,295	12,26
5	Estland	100 estn. Kr.	112,50	68,43	68,57	68,43
4	Finnland	100 finnl. M.	10,573	5,410	5,420	5,415
4	Frankreich	100 Frcs.	16,45	16,41	16,45	16,40
7	Griechenland	100 Drachm.	5,448	2,353	2,357	2,353
3½	Holland	100 Gulden	168,74	168,57	169,21	168,88
5½	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,19	55,29	55,21
3½	Italien	100 Lire	22,094	20,50	20,54	20,50
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,721	0,723	0,722
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,694	5,696	5,694
5	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
7	Litauen	100 Litas	41,98	41,64	41,72	41,64
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,65	61,77	61,74
3½	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,05	46,91	47,01	46,905
5	Portugal	100 Escudo	18,67	11,14	11,16	11,15
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	63,25	63,37	63,31
2½	Schweiz	100 Franken	81,00	81,19	81,35	81,18
5½	Spanien	100 Peseten	81,00	34,02	34,08	33,97
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,44	10,34	10,36	10,34
5	Türkei	1 türk. Pfd.	18,455	1,976	1,979	1,976
4½	Ungarn	100 Pengö	73,42	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,019	1,021	1,009
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,476	2,480	2,479

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5 %
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4 %

Volkswohlbund, Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Berlin. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1934. Aufsichtsrat und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Aktiven betrugen am 31. Dezember 1934 34 465 898,21 (i. V. 28 890 488,00) M. Aus dem Reingewinn wurden 881 604,51 (915 361,60) der Gewinnreserve der Versicherten überwiesen. Durch die erfolgte Umstellung des Geschäftsplanes (Zinsfuß von 4½ auf 4 Proz.) war eine außerplanmäßige Zuweisung an die Prämienreserve erforderlich. Die Beitragseinnahme betrug 10 844 609,28 (10 280 806,46) M. Der Versicherungsbestand stellte sich Ende 1934 auf 926 894 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 229 405 378,68 M. Das ist eine Steigerung von rund 7 Proz. des Vorjahresbestandes. — Nach Beschluß der Generalversammlung wurden den Versicherten aus der Gewinnreserve 1 016 840,80 M. als Gewinnanteil gutgeschrieben. Danach stellt sich der Gewinnansammlungsfonds auf 3 544 340,80 M. Die bisherige Geschäftsentwicklung des Geschäftsjahres 1935 ist günstig.

Aufschwung der Auto-Union

Das mit dem 31. Oktober 1934 abgelaufene Geschäftsjahr der Auto-Union AG., Chemnitz-Zschopau i. Sa., stand im Zeichen einer weiteren außerordentlich günstigen Fortentwicklung der Motorisierung Deutschlands. Diese Tatsache findet sowohl bei den Mengen- als auch den Wertziffern ihren Niederschlag. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 27 108 (i. V. 14 791) Wagen der Auto-Union neu zugelassen, das sind 22 (19,5) Proz. der in Deutschland im ganzen zugelassenen neuen Personenwagen. Der unter der Marke „Audi“ im Jahre 1933 auf den Markt gebrachte Frontantriebswagen konnte im abgelaufenen Jahr einen den Erwartungen entsprechenden Umsatzanteil erringen. Entsprechend der anteilmäßig besonders starken Nachfrage nach kleinen und billigen Kraftwagen konnte die Marke DKW. absolut und relativ die stärkste Umsatzsteigerung erzielen. Die Horchwagen erreichten ebenfalls eine wesentliche Umsatzsteigerung. In der Mittelklasse haben die Wanderer-Automobile in verbesserter Ausführung ihre Beliebtheit durch weitere Umsatzerhöhung erneut bewiesen.

Von den Gesamtzulassungen an neuen Motorrädern von 77 215 Stück gegen 49 283 Stück 1932/33 betrug der Anteil der Auto-Union im abgelaufenen Jahr 23 708 Stück gegen 11 191 Stück im Vorjahr. Besonders bemerkenswert im Rahmen dieser Steigerung war der stark erhöhte Absatz der führerscheinpflichtigen Maschinen über 200 ccm. Hier konnte eine Erhöhung des Anteils der Auto-Union von 14,8 Proz. im Geschäftsjahr 1932/33 auf 29,4 Proz. im Berichtsjahr erzielt werden. Der Verwaltung gelang es, im abgelaufenen Jahr die Ausfuhr wertmäßig gegenüber dem Vorjahr um etwa 20 Proz. zu steigern. Nachdem inzwischen wichtige ausländische Märkte durch eigene Organe planmäßig bearbeitet worden sind, hofft die Verwaltung, im neuen Geschäftsjahr den Auslandsabsatz ihrer Erzeugnisse weiter beträchtlich steigern zu können. Die Gefolgschaft, die zu Anfang des Berichtsjahres (1. November 1933) 7871 Werksangehörige umfaßte, beträgt gegenwärtig 15 500 Mann.

Entsprechend den gestiegenen Umsatzziffern zeigt auch das finanzielle Ergebnis gegenüber dem Vorjahr höhere Zahlen. Der Ueberschuß nach Abzug der Aufwendungen für Roh- und Hilfsmaterial erhöhte sich auf 49,75 (28,45) Mill. M. Anderseits erforderten Löhne und Gehälter 28,72 (14,41) Mill. M. Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes (5) betrugen 363 921 M. Soziale Abgaben beanspruchten 1,85 (1,19), Zinsen und Diskont 0,88 (1,15), Besitzsteuern 0,44 (0,10) und sonstige Aufwendungen 13,37 (7,87) Mill. M., so daß nach Vornahme von 8,06 (2,00) Mill. M. Anlageabschreibungen und 0,25 (1,14) Mill. M. andern Abschreibungen ein Gewinn von 912 881 (859 866) M. verbleibt, der sich um den Gewinnvortrag auf 954 456 M. erhöht (i. V. diente der Gewinn zur Deckung des Verlustvortrages von 568 271 M.). Hieraus werden, wie bereits mitgeteilt, 4 (0) Proz. Dividende auf 14,50 Mill. M. Stammaktien ausgeschüttet, an die Gefolgschaft 0,20 (0) Mill. M. Sonderzuwendung gezahlt, 0,10 (0) Mill. M. an eine besondere Hilfskasse zugewiesen, 26 000 M. Tantieme an den Aufsichtsrat (14 Mitglieder) gezahlt und 48 360 M. vorgetragen (i. V. verblieben nach Zuweisung von 0,25 Mill. M. an den gesetzlichen Reservefonds 41 585 Mark zum Vortrag).

In der Bilanz erscheinen (alles in Mill. M.) neben dem unveränderten Aktienkapital von 14,50 der gesetzliche Reservefonds mit 1,45 (1,20), Rückstellungen mit 1,14 (0,48), Schuldverschreibung auf langfristige Darlehen mit 10,55 (10,74) und laufende Verbindlichkeiten mit 20,80 (15,21). Hierunter sind Warenverbindlichkeiten mit 11,80 (8,22), Anzahlungen von Kunden mit 1,44 (1,42), Akzepte mit 6,48 (4,94), sonstige Verbindlichkeiten mit 0,99 (0,60) und Bankschulden wiederum mit nur 0,08 eingesetzt. Anderseits steht das Umlaufsvermögen mit 37,30 (24,42) zu Buch. Davon sind u. a. Vorräte mit 24,09 (17,09), Warenforderungen mit 6,80 (2,81), Wechsel mit 2,08 (0,85) und Bankguthaben mit 2,77 (2,63) bewertet. Das Anlagevermögen hat sich auf 18,58 (18,65) ermäßigt. Der Rückgang ist u. a. auf die Höhe der Abschreibungen zurückzuführen, die insbesondere im Hinblick auf die ungewöhnliche Ausnutzung der Anlagen vorgenommen worden sind. — Hauptversammlung am 7. August.

*

Die Elektrizitätswerk Riesa AG., Riesa, die die ausschließliche Konzession für die Stromversorgung der Stadt Riesa besitzt, führt in ihrem erst jetzt nach der Hauptversammlung veröffentlichten Geschäftsbericht für 1934 aus, daß die Stromabgabe weiter gestiegen ist, und zwar um 44,5 Proz. auf 2,39 (i. V. 1,58) Millionen Kilowattstunden. Die Einnahmen waren jedoch nur um 15,7 Proz. höher als im Vorjahr, da der überwiegende Teil der Mehrabgabe auf Abnehmer mit niedrigen Stromtarifen entfällt. Die Steigerung der Stromabgabe allein an Industrie und sonstige Großverbraucher — u. a. durch die Gewinnung von zwei weiteren Großabnehmern — betrug 179 Proz. Die Licht- und Kraftstromabgabe an Kleinabnehmer stieg um 11 Proz. Für das Berichtsjahr wird bei 111 545 (78 781) M. Abschreibungen ein Reingewinn von 32 665 (32 916) M. ausgewiesen, aus dem wieder 3 Proz. Dividende zur Verteilung gelangen. Aufsichtsratsvergütungen wurden nicht gezahlt; der Vorstand (zwei Mitglieder) erhielt 8150 M. (Aktienkapital 1 Mill. M.)

Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik, AG., Großenhain (Sa.). Der Umsatz konnte in dem am 31. März beendeten Berichtsjahr weiter gesteigert werden, da trotz uneinheitlicher Beschäftigung in der Tuchindustrie unter dem Einfluß der Regierungsmaßnahmen mancher Kunde Ersatzbeschaffungen vornahm, die sonst nicht erfolgt wären. Durch die Währungsunterschiede haben sich im Auslandsgeschäft die Schwierigkeiten noch verstärkt. Durch die bevorstehende Regelung der deutschen Exportindustrie hofft man sich aber wenigstens teilweise auf den Auslandsmärkten behaupten zu können. Hinsichtlich des neuen Geschäftsjahres wird nur bemerkt, daß noch Aufträge für die nächsten Monate vorliegen. Auf Fabrikationskonto wird ein Ueberschuß von rund 1,25 (1,02) Mill. ausgewiesen, Zinsen und sonstige Erträge erbrachten 0,04 (0,06), dagegen erforderten Löhne, Gehälter und soziale Leistungen rund 0,81 (0,67), Besitzsteuern 0,07 (0,04), sonstige Aufwendungen 0,20 (0,28); einschließlich wieder rund 0,02 Gewinnvortrag betrug der Rohgewinn 0,17 (0,16), woraus auf Anlagen einschließlich 0,01 Sonderabschreibung auf Maschinen 0,07 (0,05) abgeschrieben werden, während auf Außenstände diesmal keine besondere Abschreibung (i. V. 0,08) benötigt wird. Aus 98 842 (77 070) M. Reingewinn sollen der gesetzlichen Reserve zwecks Aufrundung auf 0,20 Mill. weitere 5000 (4000) M. überwiesen, für Unterstützungszwecke wieder 5000 M. verwendet und nach 6 (5) Proz. Dividende 34 642 (23 070) M. vorgetragen werden. Anlagen 0,49 (0,52) Mill., Bestände 0,83 (0,80), davon roh 0,14 (0,08), Außenstände 0,53 (0,59), greifbare Mittel 0,35 (0,17), davon Bankguthaben 0,19 (0,08), dagegen Verbindlichkeiten 0,22 (0,28).

Anmeldung zum Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband. Nach einem im „Reichsverkehrsblatt“ veröffentlichten Erlaß des Reichs- und preußischen Verkehrsministers sind, solange der Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband noch nicht errichtet ist, die nach § 89 Abs. 2 des Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 26. Juni 1935 an den Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband zu erstattenden Anzeigen an die Fachschaft Güterfernverkehr im Reichsverband des Kraftfahrgewerbes in Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 9a, zu richten.

Die Umsätze der Handwerker-Genossenschaften. Die Handwerker-Einkaufsgenossenschaften haben auch im Geschäftsjahr 1934 eine gute Entwicklung gehabt. Auf Grund vorhandener Teilergebnisse kann man den Umsatz derselben auf 250 Mill. M. für Ende 1934 annehmen, dazu kommt der Umsatz der Zentralbezugsgenossenschaften etwa in gleicher Höhe sowie der Umsatz der sonstigen Werk-, Produktiv- und Absatzgenossenschaften mit vielleicht 100 Mill. M. So ergibt sich für alle Handwerker-Genossenschaften ein Gesamtumsatz, der sich auf etwa 600 Mill. M. für das Jahr 1934 beziffern läßt.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.	16. 7.	15. 7.
5 Reichsanl. 27	100,25	100,25
4 do. 34	97,50	97,25
5 Reichsschatz.G.	99,90	99,90
5½ Young-Anl.	103,50	103,50
4½ Sächs.Anl.27	96,875	96,75
6 do. Schätze 8	102,87	102,62
4½ do. 34	100,12	100,12
4½ Ldskultur R1	98,875	98,75
4½ do. 4	98,875	98,75
4½ do. 2	98,75	98,75
5 do. Anw. 8	103,00	103,00
4 do. Bisch. I. 11	90,00	90,00
8 Hejenan.-Sch.	100,10	100,15
5 Reichspostschätze 31	100,25	100,25
4½ do. 34	100,25	100,25
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl. Altb.	112,12	112,25
Schutzgeb. A.	10,30	10,30
do. Zertifik. 36	10,40	10,50
Stadtanleihen mit Zinsberechn.		
4½ Dresdner 26	89,00	89,00
4½ do. 26	89,25	89,25
4½ do. 28	88,00	88,00
4½ Leipziger 28	93,625	94,00
4½ do. 29	93,625	94,00
4½ Plauener 27	92,00	91,875
4½ Riesaer 26	93,625	93,625

	16. 7.	15. 7.
4½ Zittauer 26	91,50	91,00
4½ Zwickauer 26	91,625	92,00
4½ do. 28	90,00	90,00
ohne Zinsberechnung		
Dresd. Ablös. m.	109,00	109,00
do. ohne	20,00	20,00
K. Samm. mit 30	115,50	115,50
do. mit 20	131,00	131,00
do. ohne	20,00	20,00
Pfandbriefe		
4½ Erbländer 3	98,50	98,50
4½ do. 8	98,50	98,50
6 do. Aufwert.	102,00	102,25
Grundrenten u. Hypoth.		
5 Grd. u. Hyp. 1	100,00	—
4½ do. 5	98,50	98,00
4½(7) do. 4	98,50	98,50
4½ do. 2	98,50	98,25
6 do. Anw.	102,12	102,12
do. Gutsch. 3a	6,10	6,10
5 do. Brahr. 1	100,00	100,00
4½ do. 2, 4, 5	98,25	98,00
6 do. Afw. 3.3a	101,62	101,62
do. Gutsch. z. 3a	6,90	6,90
4½ Credita. Pf. 2	98,50	98,50
4½ do. 5	98,50	98,50
4½ do. 6	98,50	98,50
4½ Creditbr. 7	98,00	98,00
4½ do. 8-10	98,00	98,00
4½ do. 1921	98,00	98,00
4½ do. 9	98,00	98,00
4½ do. 12	98,00	98,00

	16. 7.	15. 7.
5 Crdtbr. Sch. A	101,00	101,00
5 Laus. Pfdb. 8	100,75	100,75
4½ do. 9	99,00	99,00
4½ do. 13	99,00	99,00
4½ do. 14	99,00	99,00
4½ do. 10	99,00	99,00
6 do. Afw. 12, 12a	102,00	102,00
do. Gutsch. 12a	16,00	16,00
4½ S. l. Credbr. 11	98,50	98,50
4½ S. Landespf. 2	99,00	99,00
4½ do. 5	99,00	99,00
4½ do. 6	98,75	98,75
4½ do. 4	98,75	98,75
4½ do. 3	98,75	98,75
4½ do. 10	98,75	98,75
4½ S. Landeskr. 2	98,75	98,75
4½ do. 3	98,75	98,75
4½ do. 4	—	—
4½ do. 5	98,75	98,75
4½ do. 7	98,75	98,75
6 do. Afw. 1a-28	102,25	102,37
4½ do. Crdbr. 2	94,50	94,50
4½ do. do. 3	94,50	94,50
Pfandbriefe ohne Zinsberech.		
Credita-Afw. 5	115,50	115,50
— do. Landw. Crdtbr. 3a-48	112,12	112,12
— do. Anl. 3a-32	7,80	7,75
Laus. Afw. Creditbr. 15	116,00	115,75
do. Gutsch. 15	1,80	1,80
Pfandbr. v. Hypoth.-Banken		
4½ Komm. Bank f. Sachsen 14	91,00	91,00
4½ sa. Hypo. Pf.	100,75	100,75
5½ Lps. Liqu.	101,25	101,37
4½ Hyp.-Ges. 4, 14	94,00	94,00

	16. 7.	15. 7.
4½ S. Mittelbod. Pfandbr. 1-10	96,00	96,00
4½ do. 11	96,50	96,75
4½(7) do. 1-4	96,00	96,00
4½ do. 1	96,00	96,00
5 do. Liqu.	101,00	101,00
4½ Kom. Obl. 1, 2	98,25	98,25
4½ Sachsb. Pf. 3-4	98,75	98,75
4½ do. 16-18	98,75	98,75
4½ do. 10	98,75	98,75
4½ do. 15	98,75	98,75
4½ do. 20	98,75	98,75
4½ do. 11	98,75	98,75
5½ do. 9-9a	100,87	100,87
5 do. 1 u. 2	101,62	101,62
4½ Schuldverschr. 1-2	94,00	94,00
4½ do. 3	94,00	94,00
5 Ldw. Fg.-Pfd. 1	2,77	2,77
5 do. Kredit 1	2,72	2,72
Industrie-Aktien		
Akt. Färb. M. 3	74,00	74,00
Altenbg. Ldkr. 8	120,00	120,00
Ammend. Pap. 0	—	88,00
Aschaffbg. Zt. 8	117,00	115,00
Augsb. Hasse 0	34,00	34,00
Bank f. Haus. 3	—	—
Bauhank 10	175,00	175,00
Baumw. Zwick. 0	—	—
Bautzn. Brau 10	—	—
Bergbr. Riesa 5	—	—
Berlin. Kindl 16	273,50	273,50
Bibl. Inst. Lpz. 6	81,00	81,00
Bohrsch 7	126,50	126,50
Cart. Loschw. 6	15,875	15,50
Chem. Helfb. 6	104,50	103,50

	16. 7.	15. 7.
Chem. v. Heyd. 4	117,12	116,50
Chrom. Najk. 6	78,00	76,00
Deutsche Fen. 6	101,00	101,00
Dittersd. Filz 10	162,00	162,00
Dorm. Ritter 6	90,00	90,00
Dr. Alba-A. 6	173,75	173,75
do. Genuß 12	—	—
Dresd. Gas-Ind. 6	69,50	69,25
do. Chromo 6	111,25	111,00
do. Fabrw. 6	—	—
do. Gardinen 0	84,50	89,50
do. Schnpr. 2½	93,00	93,00
Elbe-Haslbig 6	116,00	116,00
Elekira 6	—	—
Elektr. B. A. G. 7	—	—
Engelhardt Br. 4	100,00	99,00
Erste Kulm 7	107,25	107,25
Füllinger 7	106,00	106,00
Europahof 6	40,00	39,00
Expreß St. 6	101,00	100,00
do. Vorzüge 10	—	—
Fbr. Dr. Kura 10	—	—
Falkenstein 6	97,00	97,00
Färb. Glauch. 6	88,00	88,00
Felsenkeller 4	87,375	86,625
Gauvers. Osts. 4	—	—
Gebierwerke 6	100,00	100,00
Gohs 6	81,50	81,50
Gerserßtrick 8	177,75	177,75
Glanz. Zuck. 6½	135,00	135,50
Görlitz. Wagg. 6	28,375	28,25
Gohliser 7	119,00	120,00
Gorkauer 7	107,50	107,25
Großenhainer 6	110,25	110,25
Grünerbräu 10	210,00	210,00

	16. 7.	15. 7.
Hamel 6	—	—
Hansa 6	25,00	25,00
Heiden. Pap. 6	58,00	58,00
Gb. Hermann 10	168,00	168,00
Hochbg. Quarz 10	88,00	87,00
Ht. Bellevue 6	84,00	84,00
Industrw. Plau. 6	100,00	100,50
Ireka Kulmb. 6	—	—
Isenbeck 5	88,00	88,00
Kahla Porzell. 6	36,625	36,25
Kamg. Schedew. 14	177,00	177,00
Kassel. Jute 6	117,00	117,00
Keramag 8	109,00	110,00
Kirchner & Co. 6	87,50	87,00
Knoch Nähm. 4	84,00	84,00
Körbisd. Zuck. 6	—	—
Kötitzer Led. 6	108,50	107,00
Kraftw. Thür. 6	150,00	150,00
Klmb. Rizzi 6½	112,50	112,50
Kunst Mav 6	127,00	127,00
Kunz Treibr. 6	88,00	86,00
Laterne 6	—	—
Lpz. Baumw. 6	109,00	109,00
Lps. Bieneck 4	99,50	99,50
Lpz. Kammg. 6	110,25	110,25
Lpz. Landkr. 5	109,50	109,50
Lpz. M. Schk. 6	—	—
Lpz. Spitzen 6	49,00	49,00
Lpz. Trikot. 6	103,00	103,00
Lpz. Wollk. 6	120,00	120,00
Leonh. Braunk. 8	—	—
Limmr. St. P. 0	83,50	83,50
Lingner 7	140,00	140,00
Löbauer A. Br. 6	—	—

	16. 7.	15. 7.
Mansfeld Bgb. 3	118,50	118,00
Marcom. Mon. 6	78,00	77,50
Masch. Pasch. 6	46,00	46,00
Mech. Web. Z. 6	46,50	48,00
Meißn. Falsk. 4	104,00	104,00
Meißn. Ofen 4	74,75	74,00
Mimosa 10	161,25	160,00
Mittwd. Sp. 4	118,00	118,00
do. Bew. 0	66,00	66,00
Mönchshof 6	—	—
Mühmaschb. T. 6	100,50	100,50
Nat. Jürgens 4	94,50	94,50
Nrnb. Herkul. 4	90,00	90,50
Pen. Patentp. 0	43,50	44,00
Phänom. 6	110,00	110,00
Pinkau 5	90,25	90,50
Pittler 6	143,50	143,50
Plauen. Gard. 4	97,75	97,75
Plauen. Tüll 6	76,50	76,00
Plauensch. Lg. 0	25,00	25,00
Porz. Veilsd. 6	66,00	66,00
Pr. Waldsass. 4	76,00	75,50
Prehl. Braunk. 8	152,50	152,50
Radeb. Exp. 12	165,00	165,00
Reichelbräu 6	110,00	111,50
Reinecker —	91,00	89,50
Riquet —	90,00	90,00
Rosenthal 6	88,25	88,125
Rositz. Zuck. 4	96,00	96,00
Rudolst. Zem. 6	101,00	101,00
Sachsenw. 7½	95,00	95,00
do. v. Dir. G. 2	18,75	18,75
Sächs. Malz 6	—	—
Sächs. Webst. 6	91,75	91,50

	16. 7.	15. 7.
Schl. Chem. 6	124,00	123,00
Schöfferhof 12	175,00	175,00
H. Schneider 0	98,00	97,75
Schub. & Salz. 10	148,25	148,50
Fritz Schulz 5	88,00	88,00
Seidel & N. 6	104,50	105,00
Siemens Glas 4	101,50	102,00
Sou. Waldschl. 4	87,00	87,00
Somag 4	75,25	75,50
Spezb. Riesa 0	56,50	57,00
Stealit 10	140,50	140,50
Steing. Cold. 0	77,00	78,50
do. Börnew. 4	62,00	62,00
Stern. Herw. 6	—	—
Stick. Plauen 0	47,00	47,00
Stöhr Kammg. 8	107,75	107,50
Thiele Leder 0	99,50	99,50
Thode Papier 0	71,00	71,50
do. Gen. 0	3,25	3,25
Thür. Elektr. 7½	141,00	141,00
Thür. Gas 7	129,00	128,75
Thür. Wollg. 12	148,00	148,25
Trapp Münch. 6	100,00	100,00
Trinis 0	42,50	42,75
Tüll. Flöha 6	102,75	102,00
Uhlmann 6	—	—
Gebr. Unger 0	57,00	58,00
Unionwerke 6	48,50	48,00
Valenciennes 0	41,00	42,00
Velag 4	109,00	107,50
Ver. Bl. Pap. 0	23,00	23,00
do. Photo-Akt. 6	148,00	147,50
do. do. Gen. 6	380,00	380,00

	16. 7.	15. 7.
Ver. Holzstoff 8	96,50	96,50
do. Met. Hall. 2	33,50	33,50
do. Strohstof 6	93,25	93,50
do. Zünder 8	160,25	160,75
Ver. Br. Oels 0	66,50	66,50
Vogtl. Spitzen 0	67,00	67,00
do. Tüll 6	96,00	96,00
Wanderer 8	143,50	144,25
Weißenborn 0	67,00	66,50
Wez. u. Naum. 0	—	—
Wunderlich 0	42,00	40,125
Zeiß-Ikon 0	91,50	91,875
Zitt. Maschin. 6	140,00	140,00
Zuckerf. Halle 6	89,25	89,00
Zwck. Kammg. 10	143,00	142,00
Banken		
Adca 0	90,75	90,75
Braubank 6	124,00	123,00
Commerzbk. 0	90,25	90,25
Dtsche. Disc. 0	91,50	91,50
Dresdn. Bank 0	91,50	91,50
Dr. Handelsbk. 7	128,50	128,50
Reichsbank 12	190,50	187,00
Sächs. Bank 6	117,50	117,50
do. Bodencr. 6	98,00	98,00
Verkehr		
Reichsb. Vz. 7	123,50	123,75
D. Eisenb. B. 4	87,00	87,50
Sächs. Elektr. 4½	83,00	83,00
Versicherungen		
Lpz. Feuer I 14	190,00	190,00
do. II 14	47,00	45,00
do. III 14	470,00	470,00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte	16. 7.	15. 7.
St.-Gutsch. 34	103,80	103,80
do. 1935	107,80	107,80
do. 1936	109,00	109,00
do. 1937	108,37	108,37
do. 1938	107,62	107,62
6 Schatzw. 23	97,75	98,00
5 Reichsan. 27	100,25	100,25
4 do. 34	98,00	98,00
5½ Young 30	—	—
6 M.-Strl. A	98,75	98,75
4½ St.-Anl. 27	97,00	97,00
Dt. Schutzgeb.	10,50	—
6 Drd. Stadt 26	88,875	88,25
6 do. Sch.-An.	—	—
6 do. 26, I. u. II	89,00	89,00
6 Lpz. Stadt 26	—	93,875
6 do. do. 29	93,375	93,75
6 Zwi. Stdt. 29	—	—
K.-A. m. Ausl. 1	118,00	118,00
do. m. Ausl. 2	130,50	130,62
do. oh. Ausl.	20,625	20,625
Sostp. LGpbr.	93,50	93,75
6 Pro. Sachs.-Lsch.-Gpbr.	94,20	94,40
6 schles. I do.	95,50	95,50
6 Pr. Zentralschf.-Gpbr. 23	—	—
6 do. 24	96,75	96,75
6 do. 25/27	96,50	96,50
6 do. 28	96,50	96,50
6 D. Centrb.-krd.-Gpbr. 2	98,25	98,25
do. Kom. 3	93,75	93,75
6 Lpz. Hyp. Goldpfbr. 17	96,125	96,125
Pr. l. Cent. Bd. Gpfbr. 28	95,75	95,75

	16. 7.	15. 7.
6 do. 27	95,75	95,75
6 Pr. H.-Bk.-G.-Hpfbr. 14	96,75	96,75
6 Sachs.-G.-Pfbr. 16—21	96,75	96,75
6 do. 15 22	—	—
6 Sä. Km. 1, 2	94,00	94,00
I. G. Farb.-B.	127,37	127,50
Banken		
Adca	82,00	81,00
Berl. Handg.	117,12	117,75
Co.- u. Prikb.	91,25	90,75
D.-D.-Bank	92,25	91,50
D. Centralb.	97,00	96,625
D. Golddisko.	100,00	—
Dresdn. Bank	92,25	91,50
Mittelboden	—	—
Sächs. Bank	—	—
Sächs. Bodk.	98,125	—
Verkehr		
Baltim.-Ohio	14,125	14,00
Industrie		
Ammend. P.	88,00	87,50
Anh. Kohlen	91,75	91,50
Anker	—	—
Augsb.-Nürb.	96,50	96,50
Augsbg.-Br.	34,00	34,00
Bchm. & Lad.	—	—
Bamberg. M.	—	—
Bavaria	—	—
Bayr. El.-L.	—	—
Bergm.-El.	99,25	99,25
Berl.-Borsig	—	—
Berl.-Guben	144,87	144,50
Berth. Mess.	69,00	68,00
Bet. u. Monier	111,50	111,75

	16. 7.	15. 7.
Bohr. Brau.	129,00	—
Braunsch. Ju.	99,00	99,00
Brem. Vulk.	131,00	133,00
Brown, B.	92,00	92,75
Bu. Opl.-W.	—	—
Byk	82,25	81,125
Cart. Loschw.	15,875	16,00
Chem. Buck.	—	—
Christ. u. U.	—	—
Conti-Gumm.	157,00	156,00
Conti-Linol.	167,75	166,25
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	112,75	—
Dt. Spiegel.	105,00	100,00
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. St.	101,75	101,75
Dt. Metall	99,00	99,00
Dortm. Ritterbr.	99,25	99,00
Drsd. Bauges.	88,50	88,50
Drsd. Chrom.	—	112,00
Dresd. Gard.	84,25	84,25
Dd. Schnllpr.	93,75	93,25
Dyckh. & W.	—	—
Dynam. Nob.	80,00	80,00
Elektra Dresd.	110,50	110,50
Erdmannsd.	100,87	100,25
Eschw. Berg	261,00	261,00
Falken. Gard.	96,00	96,00
Flensb. Sch.	—	—
Ford Motor	88,75	86,50
Gehe & Co.	89,00	81,75
Gerresh. Glas	89,50	89,75
Gladb. W.	—	—
Glanz. Zuck.	134,50	133,00
Görl. Wagg.	27,875	27,75
Grün u. Bilf.	—	—
Gruschwitz	121,00	118,50
Haberm. u. G.	79,125	80,00
Harkethal	117,00	116,75
Hageda	109,50	109,00
Hall. Masch.	100,12	98,50
Hedwigshütt.	—	—

	16. 7.	15. 7.
Heiden. Pap.	56,625	57,00
Hohenlohe	—	109,00
Holstenbr.	—	—
Hutsch.-L.	70,125	69,125
Ilse	—	—
Ind.-W. Plan.	100,00	100,00
Isenbeck	88,00	—
J. A. John	84,75	84,625
Gebr. Jungh.	83,75	81,50
Kahla Porz.	35,00	35,00
Keramag	—	107,00
Köln Gas	83,00	—
Kö. Gest.-G.	—	76,00
Konti Asph.	—	—
Köt. Leder	108,87	107,50
Kraftw. Th.	—	—
Kühltransit	84,00	82,50
Lpz. Riebeck	94,00	92,00
Lps. Landkr.	—	—
Leonhardt	—	—
Leop.-Grube	90,375	90,25
Liebermann	—	—
Linde Eism.	—	93,25
Lindström	—	—
Lingner	—	132,00
Lok. Krauß	—	106,50
Lorenz	—	—
Löwenbr.	106,00	106,00
Masch. Buck.	115,25	114,75
Mech. Web. S.	108,00	107,62
Mech. Web. Z.	44,75	43,25
Mercur	—	—
Miag-Mühlb.	93,50	93,50
Mimosa	162,50	150,00
Mitt. Stahl	—	—
Münch. L. K.	—	—
Mundlos	—	98,00
Neckarw.	112,00	—
Nordd. Kabel	115,00	—

	16. 7.	15. 7.
Nordsee	81,00	80,50
Pittler	—	—
Pongs & Zahn	—	—
Preußengr.	—	—
Radeberger	166,50	166,00
Rathgeber	88,00	87,50
Reichelbräu	—	109,00
Reinecker	—	91,50
Riebeck Mot.	108,50	—
Roddergrube	—	—
Rosenthal	88,00	88,00
Rückforth	81,125	81,00
Sachsenw. I	—	96,50
do. II	—	—
Sächs. Webst.	—	91,50
Sachtleben	—	—

	16. 7.	15. 7.
Sangerh. M.	104,00	—
Sarotti	106,75	106,50
Schb. Kahlb.	—	—
Schles.-D.	89,25	89,00
Hg. Schneid.	97,625	97,375
Schubg.-Ed.	175,50	—
Fritz Schulz	—	66,00
Schwabenbr.	—	—
Seid & Naum.	104,25	104,25
Selle-E.	75,125	74,00
Siegersd. W.	85,00	85,00
Siem.-Glas	103,00	102,00
Stadt. Chem.	—	—
Stealit	139,50	—
Steaud. Wagg.	110,75	—
Steingt. Cold.	—	77,00
Stollwerck	96,00	96,00
Tack, C.	115,50	—
Thür. El. G.	—	—

	16. 7.	15. 7.
Transradio	—	42,00
Tüllfabr. Fl.	102,25	102,00
Veltag	101,75	107,00
Ver. Alth. u. Strls. Spielk.	—	—
Ver. Bautz. P.	—	—
Ver. Dt. Nick.	137,00	134,00
Vereil. Glanz	157,75	155,00
Ver. Laus. Gl.	81,00	81,25
do. Mw. Hall.	33,50	33,75
Vikt.-Werke	96,75	96,25
Wanderer	143,50	142,00
Zeiß-Ikon	91,25	91,25
Zuckf. Wibs.	—	138,00

	Anfang 16. 7.	Schluß 16. 7.	Kassakurs 16. 7.	Kassakurs 15. 7.
Dt. Ablösch. m.	112,80	111,87	112,12	112,10
Bank f. Br.-I.	124,25	124,75	124,25	124,25
Reichsbank	188,75	191,00	187,25	187,00
AG. f. Verk.	90,25	87,75	87,125	86,25
Allg. Lokalb.	136,00	136,00	—	134,00
Dt. Reichsb.	123,62	123,62	123,50	123,50
H.-Am.-Pak.	34,125	34,875	34,75	34,00
Hamb.-Süd.	—	—	51,00	51,25
Nordd. Lloyd	37,50	38,125	37,875	37,125
Accumulat.	176,25	176,50	176,00	176,00
Aku	64,50	65,125	66,25	64,625

	Anfang 16. 7.	Schluß 16. 7.	Kassakurs 16. 7.	Kassakurs 15. 7.
Ag. Elekt.-G.	46,375	47,25	47,00	45,625
Aschaffb. Zell.	90,00	90,00	90,125	88,25
B. M. W.	—	—	137,50	136,50
Bemberg	—	—	119,00	118,50
Berger Tiefb.	—	118,50	118,50	118,00
Berl.-Karlsr.	122,25	123,00	122,50	122,00
Bekula	142,00	142,00	142,00	141,75
Berl. Ma.-B.	124,00	126,50	126,50	122,50
Bubiag	—	109,00	109,00	—
Brem. Wolle	153,00	153,00	—	—
Buderus Eis.	106,50	106,50	106,00	105,50
Charlottb. W.	112,50	112,75	113,00	111,75
Che. v. Heyd.	117,00	118,00	117,75	114,00
Chade	265,62	[illegible]	[illegible]	245,00
Conti Gummi	—	158,00	157,00	154,50
Conti Linol.	—	168,50	167,75	165,25
Daim.-Mot.	96,00	96,125	96,75	95,50
Dt. Atl.-Tel.	117,25	118,75	118,75	115,50
Dessauer Gas	137,50	138,25	137,75	142,50
Dt. Erdöl	112,50	112,87	112,50	110,75
Dtsch. Kabel	—	121,00	121,00	120,50
Dtsch. Linol.	169,50	170,00	169,75	167,00
Dt. Telephon	122,00	122,00	121,25	—
Dt. Eisenhdl.	104,87	106,25	106,00	102,75
Dortm. Union	—	—	—	132,00
Eintracht	191,00	191,00	191,00	190,00
Elektr.-Vk.	—	123,00	123,00	123,00
El. Lief.-G.	—	118,50	117,50	115,50
El. Schlesien	—	—	120,50	118,00
Elektr. L. u. K.	133,62	134,50	133,00	131,50
Engelh.-Br.	—	—	101,25	99,00
I. G. Farben	151,12	152,75	151,75	150,12
Feldm. Pap.	122,12	122,50	122,75	121,75
Fel. & Guill.	109,50	109,50	109,00	108,75
Gesfürel	128,50	129,37	129,50	128,00
T. Goldschm.	111,25	112,25	111,87	109,50
Hamb.-Elek.	139,75	140,00	140,37	139,50
Harbg. Phön.	88,00	88,50	88,625	88,00
Harpener	113,00	113,25	113,50	112,50
Hoesch Eisen	106,25	106,62	106,50	106,12
Holzmann	94,00	94,00	94,00	93,00
Hotelbetrieb	88,50	88,50	88,50	84,625

	Anfang 16. 7.	Schluß 16. 7.	Kassakurs 16. 7.	Kassakurs 15. 7.
Ilse	—	—	162,50	158,00
do. Gen.	130,50	130,50	130,00	130,00
Junghans	92,75	94,50	93,75	91,50
Kali Chemie	128,50	128,50	128,50	—
Kali Aschleb.	—	—	129,00	127,00
Klöcknerwk.	100,50	101,50	101,75	99,25
Kokswerke	122,75	123,37	123,00	121,37
Lahmeyer	132,50	133,00	133,50	133,00
Laurahütte	28,25	28,25	28,25	28,75
Leopoldgr.	90,125	90,00	90,375	89,75
Mannesmann	90,875	91,25	91,00	90,25
Mansfelder	117,75	118,75	119,12	116,00
Maschinenb.	76,875	76,25	75,875	75,00
Maxhütte	—	—	174,50	—
Metallges.	114,75	116,25	116,25	113,25
Montecatini	—	—	—	—
Nieder. Kohl.	187,00	187,00	187,00	—
Orenst. Kopp.	90,00	90,50	90,50	89,75
Rh. Braunk.	230,00	221,00	221,50	221,75
Rh. Elektr.	139,75	140,25	139,75	140,00
Rheinstahl	114,25	114,50	113,75	113,00
Rh. W. Elekt.	133,00	134,50	134,00	133,12
Rütgerswk.	119,25	120,25	119,25	118,25
Salzdetf. K.	198,00	198,00	197,50	194,75
Schl.-Bergb.	38,50	38,50	38,25	—
Schl.-Elektr.	144,25	145,00	—	—
Schub. & Salz.	148,25	148,50	149,25	—
Schuck. & Co.	135,75	137,25	137,25	134,75
Schultheiß	113,87	114,75	114,25	113,50
Si.-Halske	174,50	175,00	175,25	174,25
Stöhr-Kamg.	108,25	108,00	108,00	107,37
Stolberg Zink	75,75	75,75	75,50	75,00
Südd. Z.	—	192,50	193,00	191,00
Thür. Gas	130,00	130,00	130,00	129,00
Ver. Stahlw.	87,75	88,50	88,25	87,125
Vogel Draht	—	—	128,75	126,00
Wasserw. Gl.	144,00	146,00	144,00	—
Westdtsch. K.	92,25	95,25	94,625	94,50
Westeregeln	125,00	126,50	126,50	123,50
Zellst. Wdh.	—	—	118,50	118,00
Otavi	18,00	18,50	18,875	18,00

Fortlaufende Notierungen

	Anfang 16. 7.	Schluß 16. 7.
6 Hoesch Eis.	103,50	103,25
6 Fr. Krupp	104,50	104,50
7 Mdt. Stahl	104,75	104,75
4 Ver. Stahl	103,25	103,12
5 do. Obl.	—	96,375
4½ do. do. 51	94,375	94,25
4½ do. 1947	94,50	94,50
4½ do.	93,875	93,875
5 Bos. Eb. 14	—	—
5 Bos. Inv. 14	—	14,80

	Anfang 16. 7.	Schluß 16. 7.
5 Mex. Anl. 99	—	12,875
4 Mex. Anl. 04	—	8,875
4½ Oest. Staats.	—	—
4 do. Gold-R.	—	31,625
4 do. Silb.	—	—
5 Rumän. 05	7,625	7,625
4½ Rumän. 13	—	—
4 Rumän.	6,875	6,25
4 Bagdad I	—	—
do. II	—	—

	Anfang 16. 7.	Schluß 16. 7.
4½ Ung. St. 13	—	—
4½ Ung. St. 14	—	—
4 Ung. G.-R.	10,80	10,875
4 Ung. Kr. 10	—	—
4 Lissab. St.	—	—
4½ Mex. Bew.	—	8,50
5½ Anatol. Eb.	40,40	40,40
3 Tehuant.	—	—
4½ Tehuant.	—	—

Lavals Notverordnungen

Vollständige Beseitigung des Fehlbetrags?

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 16. Juli

Die Pariser haben auch am Montag noch die Feier ihres Nationalfestes nicht abgebrochen. Der gestrige Tag galt als inoffizieller Feiertag. Die behördlichen Büros, die Banken, die Warenhäuser und die meisten Geschäfte blieben geschlossen. Der Tanz auf den Straßen und Plätzen wurde unermüdlich fortgesetzt. Ministerpräsident Laval aber hat sich schon wieder eifrig an die Arbeit gemacht. Er hatte gestern eine Reihe von Ministerbesprechungen, und er hat für heute nicht weniger als drei Sitzungen des Kabinetts einberufen. Die großen finanzpolitischen Notverordnungen sollen, wie bekannt, am heutigen Dienstag endgültig beschlossen und am Mittwoch verkündet werden. Wie verlautet, werden nicht weniger als 28 verschiedene Notverordnungen erlassen werden, von denen sich 15 auf den Ausgleich des Staatshaushalts beziehen und acht Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft darstellen.

Der Fehlbetrag von 10 bis 11 Milliarden Franken im Staatshaushalt soll „vollständig und endgültig" eingespart werden. Wie ein Teil der Presse berichtet, soll auch an eine Herabsetzung aller staatlichen Ausgaben um 10 Prozent gedacht sein. Diese Abstriche würden aber längst noch nicht ausreichen, um den Fehlbetrag zu beseitigen. Man erwartet deswegen noch weitere Maßnahmen, vor allem auf dem Gebiete der Sozialversicherung und im Eisenbahnwesen. Auf wirtschaftlichem Gebiete plant man zunächst eine energische Preissenkung für Elektrizität und Gas zur Verringerung der Unterhaltungskosten. Auch die Zinssätze für kurzfristige und langfristige Kredite sollen erheblich verbilligt werden. Endlich will man die starre Handelspolitik Frankreichs auflockern. Die Kontingente für die Einfuhr ausländischer Waren sollen erheblich erhöht werden. Damit aber der französische Markt nicht schutzlos vom Ausland überschwemmt werde, sollen gleichzeitig die Zollsätze entsprechend verteuert werden.

Gegen jüdische Anmaßung

Kundgebungen auf dem Kurfürstendamm

X Berlin, 16. Juli

Die von jüdischer Seite hervorgerufenen Störungsversuche bei der Aufführung des schwedischen Films „Petterson und Bendel" in einem Berliner Lichtspielhaus am Kurfürstendamm führten am Montagabend zu Kundgebungen vor dem Lichtspieltheater. Eine größere Menschenmenge gab dabei ihrem Unwillen über das herausfordernde Benehmen der jüdischen Theaterbesucher Ausdruck. In den benachbarten meist von Juden besuchten Gast- und Caféhäusern verwahrte sich das Publikum gegen das immer dreister werdende Auftreten der Juden. Das Erscheinen der empörten Volksgenossen genügte in den meisten Fällen, um die jüdischen Besucher zum fluchtartigen Verlassen der Gaststätten zu bewegen. Im Café Bristol kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, in deren Verlauf eine Fensterscheibe zertrümmert wurde. Abgesehen von kleineren Zwischenfällen, die sich vor Eintreffen der Polizei ereigneten, gelang es dieser und dem Ueberfallkommando, weiteren Zusammenstößen vorzubeugen.

Der Film zeigt allerlei unsaubere Geschäfte eines in Stockholm eingewanderten galizischen Juden, die er zum Schaden der eingesessenen schwedischen Geschäftsleute und Arbeiter skrupellos durchführt.

*

Zu den Zwischenfällen am Kurfürstendamm wird von der Staatspolizeistelle Berlin folgendes mitgeteilt: „Die verständlichen Demonstrationen gegen das anmaßende Verhalten der Juden haben auch gestern wieder sofort allerhand dunkle Elemente angelockt, die glauben, bei solchen Gelegenheiten ihre staatsfeindlichen Ziele verfolgen und durch Tumulte Staat und Bewegung in Mißkredit bringen zu können. Die Gliederungen der Bewegung, insbesondere PO. und SA., haben sich sofort der Polizei zur Verfügung gestellt, um durch schnellste Wiederherstellung der Ruhe der Minierarbeit dieser dunklen Kräfte den Boden zu entziehen. Der Zusammenarbeit von Polizei und Gliederungen der Bewegung gelang es dann auch tatsächlich in kürzester Zeit, weitere Störungen zu unterbinden. Es bedarf keines Hinweises, daß Staat und Bewegung auch weiterhin aufs engste zusammenarbeiten werden, um jede Störung der öffentlichen Ruhe nachdrücklichst zu verhindern."

Anordnung für die Berliner SA.

DNB. Berlin, 16. Juli

Der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg der SA. erläßt folgende Anordnung:

Volksfremde und jüdische Elemente versuchen in ähnlicher Weise wie im Münsterlande die SA. in Mißkredit zu bringen. Wenn auch das Verhalten Fremdrassiger aufs strengste verurteilt werden muß, so muß trotzdem die SA. die Disziplin bewahren und erneut unter Beweis stellen, daß sie die Aufgaben, die ihr der Führer gestellt hat, zu erfüllen versteht. Die Gruppe Berlin-Brandenburg ordnet daher an, daß die SA. sich von jeglichen Demonstrationen und Kundgebungen fernhält, auch in Zivilkleidung. Sämtliche SA.-Männer haben außerhalb ihres Berufs sofort bis auf Widerruf Dienstkleidung zu tragen. Die verantwortlichen SA.-Führer haben sich entsprechend dieser Anweisung sofort durch Appelle in den Sturmlokalen von der Durchführung der Anordnung zu überzeugen. Diese Anordnung soll den gesunden SA.-Geist nicht eindämmen, sondern den Gegnern des Nationalsozialismus die Gelegenheit zur Verleumdung und Diffamierung unserer SA. nehmen. Heil unserem obersten SA.-Führer Adolf Hitler!

HJ. erlebt Deutschland

Wieder waren und sind die Hitlerjungen und Angehörigen des BDM., die Pimpfe und Jungmädel in den Sommerlagern und auf Fahrten, und mit liebevollem Interesse, hier und da auch mit mancher Aengstlichkeit, haben die Eltern die Briefe, die von den bunten Eindrücken und Erlebnissen ihrer Kinder berichten, erwartet. Wollen sie noch mehr, wollen sie eine umfassende Aufklärung, dann mögen sie zu einem soeben im Verlag von B. G. Teubner (Leipzig/Berlin) erschienenen Buch greifen, das auf 92 Seiten in Text und Bild einen ausgezeichneten Bericht erstattet. Es ist vom Gebiet 16 (Sachsen) der Hitlerjugend herausgegeben und trägt den Titel: „HJ. erlebt Deutschland. Die Großfahrten der sächsischen Hitlerjugend." Der Gebietsführer W. Busch hat ein Geleitwort geschrieben, das die Kameradschaft in all ihrer Bedeutung feiert. Ein zweiter Abschnitt schildert die Großfahrt als Teil des Gesamtwollens der HJ., und ein dritter Abschnitt behandelt die organisatorischen Fragen. Und dann folgen die Erlebnisberichte sächsischer Jungen und Mädel aus allen deutschen Gauen. Lest sie — und ihr werdet wissen, daß diese Jungen und Mädel wirklich ihr Vaterland erlebten und welchen Gewinn sie davon für sich und nicht minder für die Gemeinschaft unsres ganzen Volkes haben! Auch die Bilder erzählen von dem großen Erlebnis. Dem Gebiet Sachsen der HJ. gebührt Anerkennung und Dank für dieses schöne Buch.

zg.

Erdkundliche Schulungstafeln

Mit seinen im Verlag Ludwig Voggenreiter (Potsdam) erscheinenden „Schulungstafeln für politische Erdkunde" beschreitet Joachim G. Boeckh einen neuen Weg geographischer und politischer Wissensvermittlung. Auf diesen zusammenfaltbaren Tafeln sind in übersichtlicher und einprägsamer Form geographische und geschichtliche Grundtatsachen verzeichnet, die zum Verständnis des außenpolitischen Geschehens notwendig sind. Raum, Klima, Vegetation, Volk und Rasse, Staatsform und Wirtschaft jedes einzelnen Landes werden kurz umrissen, eine Karte auf der Rückseite jeder Tafel macht das Bild anschaulich. Die Tafeln sollen kein Lehrbuchersatz sein, sondern ein schnell greifbares Hilfsmittel, das besonders für Schulungskurse wertvolle Dienste leisten wird.

M.

Rundfunk / Mittwoch, 17. Juli

Dresden und Leipzig

5.50 Mitteilungen für den Bauer.
6.00 Funkgymnastik.
6.15 Aus Berlin: Musik am Morgen.
8.00 Funkgymnastik. 8.20 Fröhliche Musik am Morgen.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Aus Chemnitz: Musik für die Arbeitspause.
13.15 Aus Breslau: Mittagskonzert.
14.15 Funkbericht.
15.00 Für die Jugend: Sturm. Eine spannende Erzählung für das Jungvolk.
16.00 Vom Deutschlandsender: Musik im Freien. (Aus der Villa d'Este, Berlin).
17.00 Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
18.00 Grenzgebiete der Wissenschaft: Physik und Technik. Prof. Dr. Ludwig Schiller.
18.20 Um eine nationalsozialistische Kulturarbeit. Es spricht Obergebietsführer Karl Cerff (Aufnahme).
18.40 Vom Hundertsten ins Tausendste mit Lilly Flohr, Johanna Schubert, Julius Lichtenberg, Adolf Wagner und dem Pliefsch-Marko-Orchester.
19.45 Vom Deutschlandsender: Englische Frontkämpfer besuchen Deutschland. Besuch der Delegation in Hamburg auf dem „Hein Godenwind".
20.00 Nachrichten.
20.15 Aus München: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: HJ. erlebt deutsche Landschaft.
20.45 Lieder- und Klavierabend. Rudolf Watzke (Bariton), Prof. Hans Beltz (Klavier).
22.00 Nachrichten. 22.30—24.00 Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender

6.05 Funkgymnastik. 6.15 Fröhliche Morgenmusik.
8.20 Morgenständchen für die Hausfrau.
9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.15 Deutsche Kinderlieder.
10.45 Fröhlicher Kindergarten.
11.30 Handfrauenarbeit in früheren Jahrhunderten. Ingeborg Oppel.
11.40 Wir ernten bei Regen! Tassilo Tröscher.
12.00 Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55 Zeitzeichen.
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.15 Schallplattenkonzert. (Aufnahme der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft.)
15.40 Besuch in einer Gauschulschule. Ein Funkbericht.
16.00 wie Leipzig.
17.45 Deutscher Wald — wie ihn die Natur schuf.
18.00 Das deutsche Lied. Werke von Hans Pfitzner, Heinr. K. Schmidt, Philipp Jarnach, Hugo Reich, Richard Wintzer.
Gesang: Maria Haller-Hoffmann, Burchard Kaiser. Am Flügel: Waldemar v. Baußnern.
18.30 Wer ist wer? — Was ist was?
18.40 Der Zuschauer auf dem Sportplatz. Ein besonderes Kapitel.
18.50 Der Deutschlandsender erinnert ... Kuno Voß.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! Die Dietrich-Schrammeln spielen.
19.30 Wie wird das Dritte Reich regiert? Die Reichsautobahn.
19.45 wie Leipzig. 20.00 Kernspruch. 20.15 wie Leipzig.
20.45 Aus Köln: Soldaten — Kameraden! 1. Die Infanterie marschiert — 2. Wo bist du Kamerad?
22.00 Nachrichten.
22.30 Eine kleine Nachtmusik.
23.00—24.00 Wir bitten zum Tanz!

Interessantes von andern Sendern

19.35 Wien: Sinfoniekonzert.
20.45 Berlin: Sommerliche Abendmusik.
20.45 Frankfurt: Lachender Funk.
20.45 München: Marita Gründgens singt und parodiert.
20.45 Stuttgart: Beim Dämmerschoppen in Daxlanden. Badische Mamme un 'n Hund dabei!
20.45 Mailand: „Ave Maria", Oper von Allegra.
20.45 Budapest: „Bajazzo", Oper von Leoncavallo.
21.00 Breslau: Heiteres Funkbrettel.
21.30 Rom: Sinfoniekonzert.

Wichtige Erinnerung

für die Postbezieher der Dresdner Neuesten Nachrichten

Die Neubestellung der D.N.N. für August sollte in diesen Tagen erledigt werden, damit eine regelmäßige und pünktliche Weiterlieferung beim Monatswechsel gewährleistet ist. Wer die Neubestellung beim Briefträger, der jetzt das Bezugsgeld für August einzieht, aus irgendeinem Grunde versäumt, wende sich an sein zuständiges Postamt. Nach dem 25. Juli erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf.

1. Ziehung 3. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 15. Juli 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 144 Mark gezogen.

[illegible]

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 zu 40000, 1 zu 30000, 2 zu 5000, 5 zu 3000, 8 zu 2000 M. u. s. w.

Vertretungen finden und suchen

Industrie-Vertreter von chemischer Fabrik gesucht. Offert. an Jäger, Leipzig-N. 21, Kläckestr. 5.

Wo und wie und wann es auch sei — auf die Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten können Sie sich stets verlassen.

Stellen finden Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.

Dresdner Neueste Nachrichten

Jüng. Buchhalter für Durchschr.-Buchh. (mögl. Hinz), sofort gesucht. Bewerb. muß flott stenographieren und Maschine schreib. könn. Ang. m. Zeugnisabschr. und Geh.-Anspr. erb. u. „R Z 4466" Exp. d. Bl.

Großverlag maßgeblicher Sportzeitschriften baut sein Vertreternetz im Reich auf. **Generalvertreter** für den Freistaat Sachsen gesucht. Nur Herren, die über umfassende Erfahrungen auf dem Gebiete der Zeitschriften-Werbung verfügen und in dieser neuen, aussichtsreichen Aufgabe ihre Existenz finden wollen, kommen in Frage. Bewerbungen, die wir persönlich behandeln, unter „M 554" durch Annoncen-Expedition Max Gerstmann, Berlin W 9.

Schlafzimmer Küchen Couches Sessel Reformbetten

Wilh. Ritter u. Co. G. m. b. H. Waren-Kredit-Haus, Moritzstr. 7, Erdg. — 1. Stock

Saison-Schlager Herren u. Damen verdienen viel Geld durch d. Vertrieb eines leicht. Artik. Zu meld. 10—12, 6—12 Uhr Klein, Schloßstr. 32, 1.

Kraftwagenführer gel. Wäschereiwagen u. Dreirad, nur mit lang. Fahrpraxis u. Kaution gesucht. Off. u. „J T 535" an d. Exp. d. Bl.

Junger Mensch als Erfrischungskasten-Verkäufer per sof. gesucht. Bahnhofswirtsch. Arnsdorf i. Sa.

Für mittleren Betrieb wird **Hotelhausdiener** ges. Fleiß., pünktl. Bewerb. nicht unt. 25 J., sind. Ang. unt. „J 622" A.-St. Dauwitz, 1.

Ehrlich., fleißig., fahrkundigen **Hausburschen** ges. Konditorei König, Bahnhofallee 7.

Jetzt auch in Dresden! Wir schulen kostenlos **Damen** für neuen Beruf um und bieten bei angenehmer Arbeit ein **gutes** Einkommen. **Kein Verkauf!** Feste Tagesspesen — bei Eignung Festanstellung! Vorzustellen Mittwoch von 3—6 Uhr nachmittags bei **Ihre-Eschebach-Hauswerbung Prager Straße 23, II.** 2-3 Herren als Vertreter für Hauswerbung gesucht!

Jüng. Stenotypistin flott, zuverlässig, gesucht. Angebote erb. unt. „R W 6465" Exp. d. Bl.

Perfekte Stenotypistin für sofort gesucht. Angeb. m. Lebenslauf u. Gehaltsanspruch. u. „K T 579" Exp. d. Bl.

Tücht. Friseuse für sofort in Dauerstellung gesucht. O. Gössel, Hauptbahnhof.

Friseuse die Kurz- und Langhaar ond. und wasserwell. find. Dauerstellg. bei Alb. Kotyrba, Schillerplatz.

Für Leipzig werden branchekund. **Verkäuferinnen** welche tadell. Umgang m. d. Kundschaft aufzuweisen haben, und über Tischwäsche, Zeugn. verfüg., v. führend. Strick- u. Wollw.-Gesch. ges. Bewerb. m. Lichtb. u. Gehaltsanspr. erbeten unter „C M 4316" an Ala Anzeigen-A.-G., Leipzig.

Tüchtige 2. Verkäuferin 19 bis 22 Jahre, sofort gesucht. **Alwin Steglich, Fleischermeister** Dresden-Leuben, Altleuben 2.

Arbeitsmädchen aus Mühlau u. Umg., 18—30 J. alt, fleißig und ehrlich, sofort gesucht. Bautzner Landstraße 58.

1 perf. Kaltmamsell 1 Hausmädchen sucht **Hackerbräu** Dresden, Moritzstraße 10.

Stellen finden Weibliche

Kontoristin (Anfäng.), Schulfrei, Bürotätig. Bewerb. sofort gel. Angeb. unter „G 65 684" an d. Exp. d. Bl.

Schreibhilfe Heimarb., m. eig. Maschine sof. gel. Off. unt. „R 39 568" Exp. d. Bl.

Suche p. 1. 8. ein jüng., saub., ehrl. **Hausmädchen** f. Bäckerei. Beile, Kaitz, Landbergstraße 15.

Einfache Stütze die gut kocht, per 15. 8. gel. Zweitmädchen vorhanden. Dr. Geiß, Gerokstraße 8, 1.

Hausmädchen für sofort gesucht. Bäckerei, Münzgasse Nr. 4.

Sol., ehrl. Büfettfrl., erf. a. Bier-, Küch.- u. Kuchenausr., Bonkontr., f. 1. 8. in Gartenlok. ges. Ang. m. Lebensl. „gg584" A.-St. Bautzn. St. 43

Jg. Mädchen, m. Säuglingspflege vertr., f. leichte Hausarb. f. 1. Aug. in Tagesstellg. Ferdinandplatz, ges. Ang. unt. „K K 3839" Exp. d. Bl.

Für 1. September wird ein **tücht., zuverläss., bess. Mädchen** das gut kochen kann, gesucht. Ebenso ein fleiß., gewandt. Zimmermädchen, das gut nähen, bügeln, handarbeit. kann. Nur Mädchen, die eine Dauerstellung suchen, u. gute Zeugnisse haben, wollen Angebote mit Zeugnisa. einsend. unter „R U 6661" an die Exped. d. Bl.

Hausmädchen n. u. 22 J., das an selbst. Arb. gew. u. m. d. Wäsche vertr. ist, sowie etw. Kochkenntn. bes., z. 1. 8. gesucht. C. K. Müller, Fleischermeister, Pillnitzer Str. 48.

Fräulein als Stütze zum Bedienen derselbe gesucht. **Zum Kaffee** Radebeul, b. Dresden. Ruf 72 464.

Suche jüngeres Mädch. f. Küchenbetrieb, Schulfr., b. in Haule schlaf. I. Chemnitzer Straße Nr. 4b, Kantine.

Sauberes, ehrlich. **Mädchen** 17—18 J. in gute Stell. gel. Coschützer Nr. 2, Bäckerei.

Hausmädchen 20-23 J., ehrl. u. sauber, m. gut. Zeugn., in Priv.-Haush. per 1. 8. ges. Dr. Brenner, Taberstr. 17.

Jüngere, flotte **Bedienung** f. sof. gesucht. Grüne Str. 12.

Jüng., ehrl. saub. **Hausmädchen** für Rest. z. 1. 8. ges. Grüne Str. 12.

Mädchen selbst., i. Kochen, z. ordentl. Arbeiten kann, f. Haush. sof. gel. Gr. Plauensche Str. 14.

Küchenmädchen gesucht. Verpflegt. Stadt-Café Volkslos.

Ehrliches, sauber. **Hausmädchen** schulfrei, für 1. 8. ob. in Gastwirtsch. gel. Reine Landwirtsch. ... Hotel Pillnitz ...

Bedienung sucht Weinstube Seidenau. Tel. 818.

Hausmädchen ehrl. u. sauber, für sof. ob. fpät. gesucht. Bäckerei Pfeilstr. 5.

Servierfräulein gesucht. Stadtkeller, Radeberg, Markt. Tel. 225.

Jg. ehrl. Mädch. zu 3 Kindern i. Alter ... ges. ... Seidenau, ist mit übernehmen. Bäckerei Vollisch, Klemmingstr. 8.

Tüchtige, saub., fleiß. **Aufwartung** f. Freitags v. 8—5 Uhr gel. Moritzstr. Nr. 38, 2, links.

Stellen suchen Männliche

Maler u. Anstreich. Auftragannehm. in fl. Wohnung., in Lohn. unt. „B 9" Exp. d. Bl.

Tüchtig. 24jähr. verheirateter Gärtner bewand. in all. Zweig. des Berufs, auch in Dampf- u. Warmwasser-Heizg., sucht bis 1. 8. Hausmannsposten, wo Frau im Haushalt mithelfen kann. Offerten erbeten unter „O J 548" Exped. d. Bl.

Junger Mann 22 J., v. Lande, sucht Stellung a. **Hausbursche** in häusliche Arb. bewand. ... Langenwolmsdorf Nr. 75, Pirna.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Stellen suchen Weibliche

21jähr. Mädchen sucht Stellung a. **Wirtschafterin** in einf. frauenlos. Haushalt a. 1. ob. 15. 8. Gefl. Offert. unter „O J 1919" an d. Exp. d. Bl.

Mädchen, 22 J. einige Jahre in besseren Haushalten selbst. gekocht, sucht zum 15. 8. oder 1. 9. Stellung als **Kochstütze od. Beiköchin** wo ihr Gelegenheit gebot. wird, sich in der feinsten Küche zu vervollk. Angeb. unt. „O K 348" Exp. d. Bl.

Junge Frau von 38 J., mit 10jähr. Jungen, sucht Stelle als ● Wirtschafterin ● in bess., frauenl. Hsh. Bin wirtsch. u. geschäftl. gut eingearb., spars., u. in all. Handarb. bewand. Schneid. u. Weißnäh., gelernt sowie Kochen. blonde, schlanke Erschein., heitere Natur, eleg., gut. Benehm. Gehalt n. Uebereink. Off. an Oscar Glöckner, Kriegsinval., Hopfgarten bei Scharfenstein i. Erzgeb.

17jähr. Kontoristin u. Stenotypistin sucht z. 1. 8. od. später schriftl. u. prakt. Betätigung bei Arzt od. in Kurbad, evtl. Uebernahme v. Hausarbeit. Wenn außerhalb Dresd., freie Stat. erwünscht. Offert. unt. „O M 544" Exp. d. Bl.

Kontoristin 21 J., m. Handelsschulbildg., tätig in Schreibmaschine und Stenograph., sucht Beschäftigung. Off. unt. „R 9" Exp. d. Bl.

Geb. Frl., 30 J., Büfettfrl., Dauerst. Haush. ... Angeb. ... Münchner Str. 8.

14jähr. Mädchen ehrlich, fleißig u. sauber, sucht für 1. 8. Stellg. als **Hausmädchen** wo es auch im Geschäft mit helfen kann. Kochkenntn. sind. ... Hilde Hähnel, Dr., Weißeritz. 16.

19jähr. Mädchen f. Stellg. 1. 8. od. später als **Stuben- oder Hausmädchen** Angeb. erb. an Helene Kühle, Neukirch, Oberlausitz.

Ich bin nur so klein, aber meine Leistungen sind erstaunlich groß — ich, die Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

SLUB Wir führen Wissen.

Blick in die Welt

Gemäldegalerie auf Pump

* **London**, im Juli

Vor einiger Zeit kaufte in London ein junger Mann gut gerahmte Bilder auf. Dieser unternehmende Herr war einer von jenen, die immer wissen, wie man eine gute Idee praktisch zu Geld machen kann. Nachdem er nämlich eine große Anzahl von Bildern zusammenhatte, errichtete er ein Büro mit Lagerraum, brachte seine Bilder schön in Ordnung unter und legte Kataloge über sie an, die er drucken ließ.

Dereke Rawnsey, so ist der Name dieses Mannes, wußte nämlich, daß jedermann, der eine Gesellschaft gibt, wünscht, daß die Gäste sich in seiner Wohnung wohlfühlen und erzählen, wie nett es gewesen sei. Darum schuf er seine Bilderleihanstalt, in der sich jeder für die Dauer einer Woche oder längere Zeit ein oder mehrere Bilder leihen konnte. Der Preis ist erschwinglich, denn die Gebühr beträgt für eine Woche einen Schilling.

Derek Rawnsey hätte nie gedacht, daß die Londoner so stark auf seine Idee eingehen würden. Schon in den ersten Wochen war seine Leihgalerie fast völlig ausgeliehen, und nur einige Ladenhüter blieben zurück. Die meisten Bilder wurden von Privatleuten angefordert, und es erwies sich dabei, daß hervorragende Kopien alter Meister am meisten verlangt wurden. Daneben herrschte besondere Nachfrage nach Porträts von Mitgliedern des königlichen Hauses, dann folgen geschichtliche Darstellungen, Landschaften und Stilleben. Wenig Interesse bestand für sogenannte „Moderne", d. h. expressionistische Kunst.

Derek Rawnsey ist mit dem Geschäft zufrieden. Und die Londoner nehmen es als Tatsache hin, die man sich für alle Fälle merken muß.

Gogols Revisor unsterblich

* **Moskau**, im Juli

Gogols Revisor ist auch in der Sowjetunion noch nicht ausgestorben. Fast in jeder Woche hört man von den Taten aller möglichen Hochstapler, die sich für amtliche Personen ausgeben. Ueber den neuesten Fall berichtet die „Moskauer Abendzeitung".

Ein gewisser Paul Kriwoschej aus der Stadt Alexandrowsk, seines Zeichens bescheidener Buchhalter, wurde nach der Industriestadt Magnitogorsk versetzt. Hier kam er in Berührung mit zahlreichen ausländischen Ingenieuren. Er hatte dabei Gelegenheit, ihre Kleidung und ihr Auftreten zu studieren. Rasch entschlossen, schaffte sich Genosse Kriwoschej eine goldene Brille, Manschettenknöpfe, die in der Sowjetunion Seltenheitswert haben, und eine lange Pfeife an. Nachdem er ein Ingenieurdiplom gefälscht hatte, „vergaß" er seine Muttersprache und sprach nur noch deutsch, das er, sprachenbegabt wie er war, gründlich erlernt hatte. Genosse Kriwoschej verwandelte sich nun in den deutschen Ingenieur Paul Kriwoschan. Er fuhr nach Moskau und trat in Verhandlungen mit einem Trust, dem er anbot, Korken aus Lindenholz herzustellen. Der „Ingenieur" schloß Verträge ab, berief Konferenzen, ließ sich Patente geben und bekam stattliche Vorschüsse.

Der Fall erscheint um so grotesker, als „Lindenholz" auf russisch zugleich die Bedeutung von Schwindel hat. Nun lebte der ehemalige Kriwoschej herrlich und in Freuden. Er stieg in teuren Hotels ab, reiste in der ganzen Sowjetunion umher, gründete noch andre Trusts, bis eines Tages die Herrlichkeit ein jähes Ende nahm. Die Schwindeleien wurden entdeckt, und der falsche Ingenieur von einem Sondergericht zum „höchsten Strafmaß", d. h. zum Erschießen, verurteilt.

Spiel des Zufalls

× **Kairo**, im Juli

Dank einem glücklichen Zufall konnte dieser Tage ein britischer Offizier eine Kriegsauszeichnung zurückerhalten, die ihm vor Jahren ins Meer gefallen war.

Im Jahre 1922 brachte der Hauptmann R. L. Yates von den Royal-Scots-Füsilieren ein Regiment Soldaten nach Malta. Nachdem die Mannschaften in Malta an Land gegangen waren, blieb Yates noch eine Zeit lang auf Deck. Durch eine Unvorsichtigkeit riß er mit seinem Taschentuch einen Orden von seinem Uniformrock. Der Hauptmann versuchte, ihn noch schnell zu fassen zu bekommen. Doch gelang ihm dies nicht mehr. Die Medaille prallte auf eine Geländerstange auf und fiel dann ins Meer.

Dieser Tage ging nun ein andrer Dampfer, der „Bendigo", von Malta aus in See. Beim Lichten des Ankers entdeckte ein Matrose in den dicken, am Anker haftenden Algen etwas metallisch Schimmerndes. Er machte sich sofort daran, seinen Fund aus dem Seelang zu entfernen. Bei dieser Gelegenheit stellte er dann fest, daß es sich um einen Orden der Royal-Scots-Füsiliere handelte. Er übergab ihn dem Kapitän seines Dampfers, dem es schließlich auch gelang, den Besitzer ausfindig zu machen.

Kapitän Yates machte sich sofort nach Port Said auf, wo er den „Bendigo" noch antraf. Der Kapitän des Dampfers übergab dem Offizier die Medaille, die 13 Jahre lang auf dem Meeresgrund geruht hatte und die er jetzt wieder tragen wird.

Die Schule der Ehe

* **Tokio**, im Juli

In Urawa ist eine eigenartige neue Schule eröffnet worden. Es handelt sich um eine Schule für Bräute. Nur Mädchen, die eine höhere Schule besucht haben und einen einwandfreien Charakter besitzen, können hier aufgenommen werden. Außerdem müssen sie sich verpflichten, einen Offizier der Armee zu heiraten. Bisher sollen sich bereits 250 Mädchen gemeldet haben, in der Hauptsache Studentinnen.

Diese Mädchen sollen für ihr späteres Leben an der Seite eines Offiziers vorbereitet werden. Alle Entbehrungen und Strapazen sollen sie kennen lernen, um stark und tapfer zu werden.

Die japanischen Behörden machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Schule nicht als Zufluchtsort heruntergekommener und arbeitsscheuer Mädchen dient, sondern auch größter Wert auf das tadellose Vorleben der Schülerinnen gelegt wird. Bevorzugt werden hauptsächlich Mädchen, die in ihrer Familie eine Reihe tapferer Krieger nachweisen können.

Sollte sich diese neue Einrichtung bewähren, so beabsichtigt die japanische Regierung auch an andern Stellen des Landes ähnliche Schulen zu eröffnen.

Weitere Ausdehnungen der Ueberschwemmungen in China

× **Schanghai**, 16. Juli. **Das Ueberschwemmungsgebiet des Gelben Flusses dehnt sich immer weiter aus. Jetzt ist auch der Süden der Provinz Hopei von den Fluten erreicht worden. Mehr als 800 Dörfer wurden unter Wasser gesetzt. 400 000 Chinesen sind durch die Ueberschwemmung dieses Gebietes obdachlos geworden.**

Kohlenstaubexplosion

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 16. Juli

In Berlin-Tempelhof, nicht weit von dem Flughafen entfernt, ereignete sich am Montag in einer bekannten Brauerei eine Kohlenstaubexplosion. Im vierten Stockwerk des großen Gebäudes sind die Kohlenbunker untergebracht. Von ihnen aus werden durch Gleitbahnen die Maschinenanlagen des Hauses versorgt. Gegen 9 Uhr erfolgte durch eine Selbstentzündung im Kohlenbunker eine heftige Explosion. Aus dem Bunker schlug eine hohe Stichflamme. Sie verletzte den in der Nähe stehenden Maschinenmeister schwer. Durch den Druck der sich entzündenden Gase wurde ein drei Meter breites und fünf Meter hohes Loch in die Giebelwand gerissen, so daß die Gefahr des Einsturzes drohte. Die Feuerwehrmänner gingen mit Gasmasken gegen den Brandherd vor. Nur ihrem raschen, mutigen Eingreifen ist es zu verdanken, daß weitere Explosionen vermieden werden konnten.

Bluttat eines Geistesgestörten

× **München**, 16. Juli

In einem Anfall von Geistesgestörtheit ging in dem Dorfe Moosach ein 50jähriger Einwohner mit dem Rasiermesser auf seine Frau los. Er verletzte sie schwer am Halse. Die Frau konnte noch in ein Nachbarhaus flüchten, brach dann aber bewußtlos zusammen. Kurze Zeit darauf starb sie. Der Täter verübte Selbstmord, indem er sich mit dem gleichen Rasiermesser die Kehle durchschnitt.

Eifersuchtsdrama in Amsterdam

× **Amsterdam**, 16. Juli

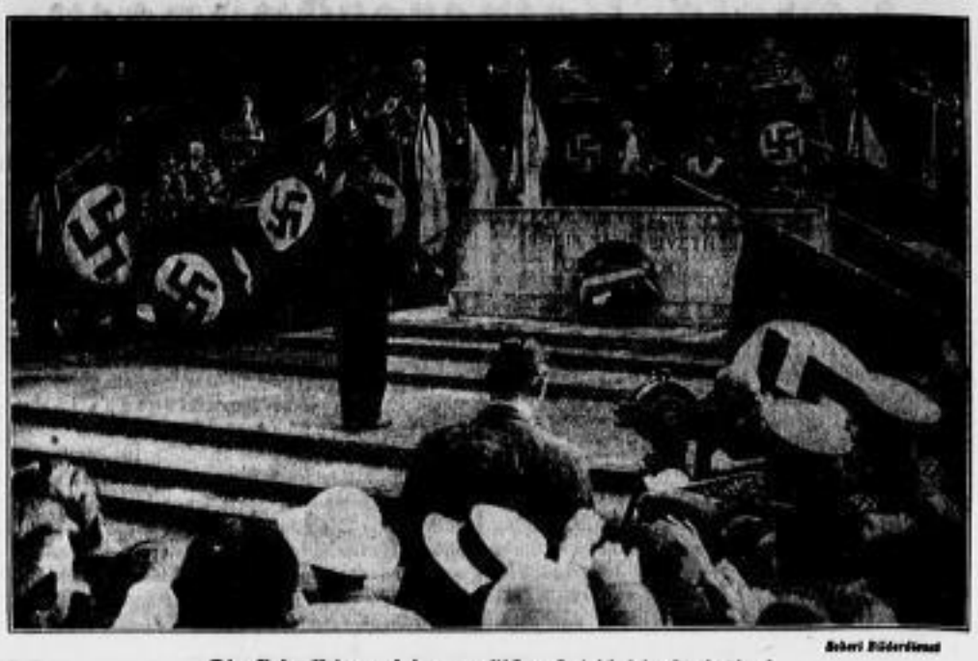
In einer Bierstube im Mittelpunkt der Stadt spielte sich am Montagnachmittag eine folgenschwere Eifersuchtsszene ab. Der in Arnheim wohnende Ehemann der Haushälterin des Inhabers dieser Bierstube erschien in Amsterdam zu einem Besuch. Schon nach kurzer Zeit kam es zu einem lebhaften Wortwechsel. Der Besucher zog dann plötzlich einen Revolver hervor und feuerte aus ihm mehrere Schüsse auf den Gastwirt Mühl und die Haushälterin ab. Beide sanken sofort tot zu Boden. Darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Ein andrer Besucher der Bierstube wurde schwer verletzt.

Der Nationalfeiertag in Paris

Scherl Bilderdienst

Der Präsident der Republik Lebrun bei der Fahnenübergabe an die französische Luftwaffe während der Staatsfeier am Triumphbogen

Der Besuch der englischen Frontkämpfer in Berlin



Scherl Bilderdienst

Die Gedenkfeier auf dem englischen Friedhof in Stahnsdorf

Grubenunglück in Dortmund

Explosion auf der Zeche „Adolph v. Hansemann" — 13 Todesopfer

× **Dortmund**, 16. Juli

Am Montag um 11,30 Uhr erfolgte im Untertagebetrieb der Zeche „Adolph v. Hansemann" in Dortmund-Mengede auf 740 Meter Tiefe im Revier III, Flöz „Blücher" aus bisher noch nicht geklärter Ursache eine Explosion.

Nach dem Bericht des Oberbergamts Dortmund hat das Unglück 13 Todesopfer gefordert; 27 Bergleute wurden verletzt. Das Revier ist jetzt wieder frei von Explosionsgasen. Weitere Knappen sind nicht mehr gefährdet.

An der Unglücksstätte

× **Dortmund**, 16. Juli

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich um die Mittagsstunde des Montags im Außenbezirk Mengede die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Zeche „Adolf von Hansemann". Hunderte von Volksgenossen eilten zu Fuß oder mit dem Fahrrad usw. zur Unglücksstätte, um

nähere Einzelheiten an Ort und Stelle zu erfahren.

Sie umsäumten dicht die Straßen in der Nähe der Schachtanlage. Ein reges Kommen und Gehen von Sanitätsmannschaften und freiwilliger Feuerwehr kündete schon von weitem von dem traurigen Ereignis. Krankenwagen mit Verletzten strebten in eiliger Fahrt dem Brüderkrankenhaus zu. Alle Anteilnahme und Sorge gehörte in erster Linie den unmittelbaren Angehörigen der Verunglückten. Die vor dem Grubengebäude Versammelten fühlten sich wie eine große Familie,

bei der das Leid des einen den andern genau so stark berührt.

Eine Arbeiterfrau erklärte, wenn ihr Mann auch der Katastrophe glücklich entgangen sei, so ginge sie doch nicht eher nach Hause, solange nicht das Schicksal der andern Bergleute bekannt sei. — Bei dem Unglück handelt es sich um eine Explosion, deren Ursache und Charakter zur Zeit noch nicht feststehen. Die Frage, ob es eine Schlagwetter- oder eine Kohlenstaubexplosion war, ist noch offen. Zerstörungen sind im betreffenden Revier kaum vorhanden.

Alle Baue können ohne Gefahr befahren werden.

Die Untersuchung über die Explosion leitet der Bergrevierbeamte des Bergamtes Dortmund II. Die Vermutung, daß durch die Explosion ein Grubenbrand entstanden ist, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Die Rettungsmannschaft der Unglückszeche, die Feuerwehren, die Sanitätskolonnen und die Rettungstruppen der Nachbarzechen waren in kürzester Frist zur Stelle. Bald nach dem Unglück waren auch die Vertreter des Oberbergamtes Dortmund anwesend, später auch noch Vertreter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau aus Bochum, Vertreter der SA., der SS. und andre führende Persönlichkeiten der NSDAP.

Die Toten sind im Laufe der Nacht in der Lohnhalle aufgebahrt worden.

Die Zeche „Adolf von Hansemann" ist lange vom Unglück verschont geblieben. Das letzte Unglück ereignete sich acht Tage vor Kriegsausbruch 1914 und forderte damals 13 Todesopfer.

50 000 M. für die Hinterbliebenen

× **Berlin**, 16. Juli. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat an den Betriebsführer der „Adolf-v.-Hansemann-Grube" in Dortmund-Mengede folgendes Telegramm gesandt: „Schon wieder steht das deutsche Volk an den Bahren tapferer deutscher Männer, die ein unergründliches Geschick jäh von unsrer Seite riß. Das Schlagwetterunglück auf Ihrer Grube hat mich tief erschüttert. Aber je härter das Schicksal mit uns verfährt, desto enger wollen wir unsre Kameradschaft in tätiger Hilfsbereitschaft bekennen. Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg hat mit der gleichzeitigen Ueberweisung von 50 000 M. meine sämtlichen Vollmachten zur Linderung aller durch das Unglück entstandenen Nöte und Sorgen der Hinterbliebenen und Verletzten übermittelt erhalten."

Brand auf einer ungarischen Kohlengrube

× **Budapest**, 16. Juli

In einer Kohlengrube in Tatabanya entstand während der Arbeitsruhe am Sonntag aus bisher noch unbekannter Ursache ein Grubenbrand. Ein Ingenieur und drei Grubenarbeiter wurden durch ausströmende Gase getötet. An der Eindämmung des Feuers wird noch gearbeitet.

Zum Schutze des Waldes

Razzien in der Umgebung von Berlin

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 16. Juli. Am letzten Sonntag hat die Polizei mit einem großen Aufgebot von Beamten in den Waldgebieten in der Umgebung Berlins große Razzien durchgeführt. Das Ergebnis dieser Razzien hat gezeigt, wie berechtigt und wie notwendig die energischen Maßnahmen sind, die die Polizei im Einvernehmen mit der Forstverwaltung zum Schutze des Waldes ergreift.

Am Sonntag galt es in erster Linie, gegen die leichtfertigen Ausflügler einzuschreiten, die das Rauchverbot mißachteten. Außerdem wurden alle diejenigen festgestellt, die ihre Fahrräder in Schonungen benutzten, verbotswidrig parkten, unbefugt angelten, an verbotenen Stellen Zelte aufschlugen, Hängematten an den Bäumen befestigten oder die Papierabfälle achtlos umherwarfen.

In nicht weniger als 275 Fällen mußte eingeschritten werden. Die Polizeibeamten haben 240 Strafanzeigen und 35 Verwarnungen erlassen. Die meisten Verstöße wurden im Grunewald beobachtet, wo allein 75 Spaziergänger wegen Rauchens zur Rechenschaft gezogen wurden.

Zwei Streckenarbeiter tödlich verunglückt

× **Breslau**, 16. Juli

Am Montagvormittag ereignete sich auf der Bahnstrecke Ohlau—Breslau in der Nähe des Bahnhofs Ohlau ein folgenschwerer Unfall. Vier Streckenarbeiter — sie waren damit beschäftigt, Materialien an eine Baustelle zu schaffen — gingen vorschriftsmäßig auf dem linken Gleis der Strecke entlang. Während sie ein Güterzug überholte, nahte von vorn der Personenzug aus Breslau. Der Lokomotivführer gab Zeichen; auch die aufgestellten Wachtposten ließen Warnungssignale ertönen. Während sich zwei Arbeiter durch einen Sprung zur Seite retten konnten, wurden die ihnen folgenden Arbeitskameraden Dierschke aus Klein-Jenkwitz (Kreis Ohlau) und Albinski aus Oberschlesien, die die Warnungssignale überhört hatten, vom Zuge erfaßt und getötet.

Lynchjustiz in USA.

× **New York**, 16. Juli

In Columbus im Staate Mississippi wurden zwei junge Neger, die versucht haben sollten, zwei weiße Frauen zu vergewaltigen, gelyncht. Die Neger — sie waren verhaftet worden und sollten wegen der Erregung der weißen Bevölkerung heimlich in das Gefängnis von Aberdeen gebracht werden — wurden von einem gewaltigen Volkshaufen den Polizisten entrissen und hinter einer Kirche an einem Baum aufgehängt.

Wegen Schändung verhaftet

× **Wien**, 16. Juli

In dem Kurort Vöslau bei Wien wurde der 62jährige jüdische Religionslehrer Isidor Friedmann auf Antrag des Staatsanwalts wegen Verdachts der Schändung verhaftet und dem Kreisgericht Wiener-Neustadt eingeliefert.

Schachturnier um den Deutschlandpreis

Telegramm unsres Korrespondenten

M. **Aachen**, 16. Juli

Die erste Runde des Schachturniers brachte Lachmann einen schönen Sieg über Engels, ebenso Brinckmann über Koch und Weißgerber über Reinhardt. Richter konnte mit knapper Not gegen Schlage Remis machen, da dieser in Gewinnstellung einen Fehler machte. Die übrigen Partien wurden abgebrochen.

Die zweite Runde brachte einige lebhafte Kampfremisen zwischen Schlage-Brinkmann und Michel-Richter. Weißgerber überrannte Ernst in stürmischem Angriff. Engels schlug Reinhardt entscheidend, und Eisinger kam durch ein feines Bauernopfer zu siegreichem Angriff gegen Lachmann. Reilstab kam gegen Schönmann in Nachteil, konnte aber noch remis machen. Auch die Partie Ahues gegen Blümich wurde unentschieden. Von den Hängepartien der ersten Runde wurde die zwischen Ernst und Michels ohne weiteres remis gegeben. Dagegen konnte trotz ungleicher Läufer Blümich gegen Reilstab und Schönmann gegen Eisinger gewinnen. Koch war spielfrei.

Die Brüder Ringsheim

ROMAN VON MAGDALENE KIND

38. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Tobias hatte ein wortkarges Wesen bekommen. Er sah vieles, was den andern verborgen blieb. Er konnte die Zukunft spüren, die sich unten im Ort entwickelte, und wenn es nur der schnellere Schritt der Menschen war, die nicht mehr so müßig dahinschlenderten wie früher, und das zielbewußte Schaffen des einzelnen. Sogar Heimersbach hatte einen geschlossenen Zug im Wesen seitdem. Seine geologischen Kenntnisse kamen dem Ingenieur zugute. Keiner kannte den Berg so gut wie Karl Heimersbach.

Ein paar hundert Kurgäste hatte der Sommer doch noch gebracht. Die Quelle zeigte sich stetig, sehr ergiebig war sie nicht, aber ihre überraschend heilkräftige Wirkung hatte sich bei einer Anzahl Schwerleidender bereits gezeigt. Das sprach als wichtiger Faktor mit. Clemens Ringsheim konnte mit dem Erfolg der ersten Saison zufrieden sein. Jetzt galt jeder Gedanke der Quelle.

Tobias arbeitete immerfort. Sein Geist schärfte sich für alle Eindrücke, er wurde durch nichts abgelenkt. Von morgens bis abends zog das Leben der andern an Tobias vorbei, daraus formten sich ganz von selbst Gestalten. Manchmal in der stillen Stunde nach dem Abendläuten, ehe das Mädchen ihm Licht machte, ging ein Lächeln über sein Gesicht, ohne daß er sich dessen bewußt wurde.

Das Schaffen mußte ihm Erlösung bringen. Tief in ihm verborgen strömte eine Quelle, deren Kraft ihm selbst unbekannt gewesen. Das körperliche Leiden und die seelische Not hatten sie in ihrer vollen Stärke befreit.

*

„Eigentlich müßte die Anrichte einmal gründlich hergerichtet werden, das Schnitzwerk ist doch recht mitgenommen", sagte Anna zu Clemens, als sie an einem sonnigen Morgen mit ihm im Eßzimmer saß.

„Tobias hat schon angefangen, einzelne Teile auszubessern. Es gehört viel Geduld und vor allem Geschicklichkeit dazu, aber Tobias besitzt eine zähe Ausdauer. Diese Arbeit lenkt seine Gedanken ab, das ist ein Glück für ihn. Er schnitzt das weiße aus Buchsbaumholz. Das ist ein sehr hartes Material und gar nicht leicht zu verarbeiten, aber gerade das scheint ihm Freude zu machen, aus diesem zähen Holz etwas herauszuholen. Dein Mann sagte gestern, es käme auch seinem körperlichen Befinden zugute. Da mag er recht haben. Man möchte sagen, sein Unglück hat ein Gutes gehabt. Holzplastik ist eine Kunst, die Zukunft hat." Clemens war aufgestanden und ging im Zimmer auf und ab. „Siehst du, Anna, in der Beziehung ist nun Thomas Waldeckoven wieder großzügig. Er schrieb Tobias heute persönlich — du weißt, der Alte schreibt in zwei Jahren vielleicht einmal einen Brief selbst mit der Hand —, ob Tobias die Gestalt eines Bergmannes für das neue Waldeckoven-Haus im Werk ausführen wolle. Das würde Tobias' Namen mit einem Schlag in der Oeffentlichkeit bekannt machen."

„Es würde ihm vor allem Einnahmen, und zwar recht bedeutende bringen", meinte Anna.

„Darauf kommt es wohl erst in zweiter Linie an. Aber ich sehe doch eine Zukunft für Tobias, und das macht mir Freude. Seine Kraft soll an dem doppelten Leid wachsen. Zum Teufel! Er ist doch ein Ringsheim!"

*

Nebel kocht in den Waldtälern, zieht als Wolken um die Bergkuppen. Alle Fernsicht versinkt.

Der Bach tost zwischen engen, nassen Steinmauern.

Die Kastanien sind noch grün, aber der Wald steht im ersten zögernden Laubfall.

Der Turnus des Jahres hat sich gewendet.

An solch unsichtigen Tagen schleppte sich Tobias manchmal hinaus, wenn die frühe Dunkelheit niemand erkennen ließ. — „Ich will allein gehen!" herrschte er seine Schwester an. Mit aller Willenskraft, mit einer ungeheuren Selbstbeherrschung ging er langsam ein paar Schritte, bis ihm qualvolle Schmerzen fast die Besinnung löschten. Zur Fahrbrücke kämpfte er sich, die zwanzig Schritt vom Gartentor aus, Halt an Bäumen und Buschgestrüpp suchend, mit seinen griffig gewordenen, schwieligen Händen die Felsstücke umklammernd. Auf der Brücke stand er dann, weit vornüber gelehnt. — Aber kein Schwindel riß ihn in die Tiefe, Tobias Ringsheim war schwindelfrei geblieben. Unter ihm fort tobte der Bach. Tobias fühlte die Angst der Nebelnacht, hörte die unheilvollen Stimmen der Tiefe, die ihn riefen.

Jene furchtbaren Stunden kehrten immer wieder, wenn das haarscharfe Schnitzmesser in sein Handgelenk beißen wollte, da, wo die Adern pochten — daß er jeden Schlag seines Blutes sehen konnte —, jener Kampf mit sich selbst, über den er nicht Herr wurde an den endlosen Spätherbsttagen.

Nach solchen Stunden formte sich in ihm immer stärker ein Gedanke. Ein Wunsch war es und eine Sehnsucht, denen er Gestalt schuf. Es erwuchs aus dem Willen und dem Erlebnis der Einsamkeit. — Tobias begann eine Halbfigur zu schnitzen. „Die Braut" sollte sie heißen. Eine Mädchengestalt saß, die Hände im Schoß zusammengelegt, und blickte in die Ferne, einer unbekannten Zukunft entgegen. — Tobias hatte ganz weiches Lindenholz für diese Gestalt gewählt.

Dann arbeitete er, wenn Keita gegen Abend kam, eine Stunde daran, von unbekannten Gedanken erfüllt.

„Wer soll das haben? Clemens?" fragte Keita und sah zu, wie sich ihre eigenen Züge aus dem Holz formten.

„Das will ich behalten, für später —"

Sie schwieg, sah hinaus, wo im Berggarten das Laub über die steilen Wege flog. Keita wartete auf Clemens.

Stille und wechselndes Licht vom Wolkenzug draußen. — Zum Arbeiten wurde es zu dunkel, Tobias ließ seine rastlos formenden Hände nun ruhen. So saßen sie zusammen im Halbdunkel, ohne viel zu sprechen — in die Stille lauschend, auf den Schritt des andern.

Dämmerung umgab sie, in der mit den erlöschenden Farben alle Wirklichkeit der Dinge zerfloß.

Ein paar Schritte aus dem strohgeflochtenen Armstuhl zur Tür hin, wenn er Keita kommen hörte, obwohl jede Bewegung ihm Schmerzen verursachte, das war alles — und das bißchen Hinsehen mit ihr nach der Arbeit, ein paar kurze Minuten lang, bis Clemens die Treppe heraufkam mit seinem raschen, festen Schritt, immer über zwei Stufen auf einmal — diese frohe, laute Stimme rief: „Da bist du ja. Das ist recht, Mädchen, komm!"

Dann saß Tobias wieder allein. Unten aus dem Wohnzimmer klang das lebhafte Sprechen des Brautpaares. — Hier oben wurde es so still, daß er meinte, die Minuten verrinnen zu hören.

*

Dieses Jahr blieb der Winter mild. Die Arbeiten konnten ohne Unterbrechung fortgeführt werden.

Noch immer kam der Saalbau nicht ohne Schwierigkeiten zustande. Das kostspieligste nach den notwendigen Sprengungen blieb das Fundament. An verschiedenen Stellen zeigte sich Grundwasser, das aus Thermalwasserspuren bestand.

Noch eins: in der abgesprengten Bergwand waren die Gesteinsschichten deutlich im Querschnitt zu sehen, infolge des starken Druckes nachpressender Erdmassen zum Teil eingeknickt.

„Daß Wasser und Berg einem derartig zusetzen könnten, hätte ich auch nicht gedacht", sagte Clemens Ringsheim, als endlich eine Isolierschicht aus Beton gezogen war, die Fundament und Rückwand gegen Wassereinbruch sichern sollten.

Danach wuchs der Saalbau zusehends.

Seitdem glaubten auch die Skeptischsten an Zukunft. Jeder im Ort hatte sein Anteil am Verdienst, dafür sorgte Clemens Ringsheim.

Auf ihn ließen sie nichts kommen, der war ein ganzer Kerl! — Jeder bekam Hoffnung und machte Zukunftspläne. Das sollte im kommenden Sommer aber ein Betrieb werden! Auf diese Aussicht hin nahm man Kredit auf. Alle waren vom Quellrausch erfaßt.

Nur Heimersbach warnte Clemens oft. „Wieviel Druck von den Gesteinsmassen verträgt der Bau? Geben Sie darauf acht, die Rückwand des Saales ist noch immer feucht. Dort muß die Quellenader laufen. Der Berg bleibt ein für allemal eine Gefahr. Ich hätte an dieser Stelle nicht gebaut."

„Wir hätten die römischen Bäder freilegen sollen, aber es fehlt uns an Geld, und mein Bruder Tobias gibt das Grundstück daneben nicht her."

„Vielleicht bringt die nächste Zeit eine Lösung."

Diese sonderbaren Worte Heimersbachs berührten Clemens seltsam, wie eine merkwürdige Ahnung.

*

Tobias Ringsheim erfaßte die Angst des Menschen, der fort muß, der Unerfülltes und Ungelebtes zurücklassen muß.

Der Wolkenzug hatte starke Farben, alle Baumkronen standen mit weichen Umrissen vor dem von Wolkenzügen unruhigen Himmel. Wenn Clemens auf der Fahrbrücke stillstand, konnte er die Wasser unter dem Eis in der Tiefe hören. Quellen rannen aus allen Felsspalten in die Mittagssonne. Die Luft strömte seit diesen Tagen mit gewaltiger Stärke.

Heimgekommen, saß Clemens eine Weile bei Tobias. Er blickte nach seinem Bruder hin, der ihm heute sonderbar verändert vorkam. Er hatte solch tiefe Schatten im hageren Gesicht, und die Augen glühten.

„Fehlt dir etwas, Tobias? Fühlst du dich nicht gut?"

„Mir fehlt nichts."

Wie einsilbig Tobias war! Er saß auch so müßig da. Zwischendurch arbeitete er kurze Zeit an der Holzfigur, die Keitas Züge trug. Blitzschnell biß das Messer zu, daß die Späne sprühten. Das scharfe Messer glitt ein paarmal ab — Tobias hatte heftig blutende Schnittwunden an der linken Hand; ohne darauf zu achten, schaffte er weiter wie behext, mit halbgeöffnetem Mund, die Lippen waren trocken und rissig. Der Atem ging laut. Clemens fühlte eine Glut von seinem Körper ausströmen wie Fieber. „Laß dir doch Zeit."

Tobias starrte den Bruder mit gehetztem Blick an.

„Ich habe keine Stunde mehr zu verlieren, die Zeit gleitet mir unter den Händen fort —"

Draußen donnerte der Eisgang! Eisschollen trieben mit den breitströmenden, glasgrünen Wellenbergen. Die Luft war von Nebel durchtränkt, der auf diesen Wassermassen, die in unzähligen Pferdestärken vorbeitosten, aufstieg. Im Zimmer war nichts zu hören, als die keuchenden Atemzüge, das Knipsen der Holzspäne unter dem rasch geführten Messer, dessen Klinge ganz heiß wurde von den scharfen, sausenden Schnitten.

(Fortsetzung folgt)

Siamo-Balsam wirkt sofort schmerzstillend, schnell und vorzüglich heilend bei Wundlauf, wund. Füßen, Brandwunden, Wunden, Flechten, Hämorrhoiden usw. Nur 50 u. 80 Pf. in Apotheken u. Drogerien.

Familien-Anzeigen

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute sanft im Alter von 76 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

August Charras

Postassistent i. R.

Dresden-N. 6, Hansastr. 17, und Berlin, am 15. Juli 1935.

Die trauernden Kinder zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. Juli nachmittags ½3 Uhr von der Halle des inneren Neustädter Friedhofes, Friedensstraße, aus statt.

Am Sonntag den 14. Juli 1935 verschied an Herzschlag unser geliebter, herzensguter, für die Seinen allezeit treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, Herr

Benjamin Praetsch

im Alter von 65 Jahren.

In tiefstem Schmerz — Marie verw. Praetsch nebst Kindern und Enkel.

Dresden-N., Pulsnitzer Straße 9.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. Juli nachmittags 13 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof statt.

Plötzlich und unerwartet nahm Gott meine herzensgute, liebe Frau und Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Camilla Kuhlig geb. Unger

zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer — Hermann Kuhlig nebst allen Hinterbliebenen.

Dresden, Werderstraße 14, I., den 15. Juli 1935.

Beerdigung Donnerstag den 18. Juli 1935 nachmittags 3 Uhr auf dem Johannisfriedhof.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 13. Juli 4¾ Uhr mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, unser lieber, herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Otto Wiedemann

im Alter von 63 Jahren.

In tiefster Trauer — Hedwig Wiedemann und Kinder nebst allen Angehörigen.

Dresden, Radenauer Straße 1, Walddorf i. Sa.

Die Einäscherung findet Mittwoch den 17. Juli nachmittags 5 Uhr im Krematorium statt.

O Schicksal, wie bist du so hart

Am Sonntag entriß mir der unerbittliche Tod durch Unglücksfall meinen lieben, unvergeßlichen Mann, meinen guten Sohn und Schwiegersohn

Kurt Adler

Friseurmeister

im Alter von 37 Jahren.

In tiefstem Herzeleid — Mariechen Adler geb. Kopf, Karl Adler, Anna Kopf

Dresden, Pfotenhauerstraße 82.

Die Einäscherung findet am Donnerstag den 18. Juli vormittags 11 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Am 14. Juli verschied sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden meine herzensgute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Bobe

geb. Spanier

im 67. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz — Richard Bobe nebst Kindern zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-N. 22, Roscherstr. 9, den 16. Juli 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 18. Juli nachmittags 3 Uhr von der Halle des Pieschener Friedhofes aus statt.

Am 14. Juli verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Emma verw. Hatnik geb. Rudolph

In stiller Trauer — Erich Hatnik im Namen aller Hinterbliebenen.

Elisenstraße 59.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. Juli nachmittags ½5 Uhr auf dem Trinitatisfriedhof statt.

Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Gustav Adolf Ebert

sind uns viele Beweise inniger Anteilnahme und Verehrung durch Wort und Schrift, Blumenspenden und ehrenvolles Geleit zuteil geworden, für die wir auf diesem Wege herzlichst danken. Besonderen Dank statten wir Herrn Pfarrer Knolpe für seine trostreichen Worte ab.

In stiller Trauer — Frau Margarethe Ebert geb. Litkowski und Kinder.

Dresden, Pfotenhauerstraße 66, den 16. Juli 1935.

Zurückgekehrt von der Beisetzung unserer herzensguten, innigstgeliebten und unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Nichte, Frau

Gertrud Starke

geb. Gutte

sind uns so viel Beweise der Liebe zuteil geworden, daß es uns ein Bedürfnis ist, hierdurch allen unseren innigsten Dank auszusprechen.

In tiefstem Schmerz — Ihre dankbaren Kinder und alle Angehörigen.

Dresden, Freital und Riesa, den 16. Juli 1935.

Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren:

Dresden: Herrn Helmut Scholz u. Frau Ilse geb. Briek, ein Sohn. Herrn Dipl.-Ing. Martin Bierhal u. Fr. Christel geb. Seid, e. Tocht. Herrn Albert Groh u. Frau Johanna geb. Knoblauch, ein Sohn.

Gestorben:

Dresden: Herr Kfm. Wilhelm Müting. Herr Karl Ch. Glöckner. Herr Alfred Schöke. Frau Minna Helene Weichert geb. Richter. Frau Alma verw. Fischer geb. Weihborn. Frl. Ida Elisabeth Schreier.
Bautzen: Herr Johann Brade.
Freiberg: Herr Louis Koburger. Herr Gustav Gärtner.
Freital: Frau Anna Emma Oölsig.

Aufpolstern! Matratze 7.50, Sofa 9.50. Polsterbeschläge bill., arbeite auch im Hause. C. Kuczka, Tapezierer, Gr. Plauensche Str. 9, I. r.

Monats-Garderobe Herren- u. Dam.-Mäntel, Anzüge, Hosen, auch für starke Herren, zu billigst. Preisen Töpferstr. 3, I.

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Zur stärkeren Erfrischung von Apfelsaft, Wermut oder Kognak — eine Dr. Struve Selters!

Malerarbeiten führt bill. u. sol. aus K. Herrmann, Breite Str. 13.

Küchen lack., schöne Modelle 61.–, Aufwaschtisch 13.–, Speisez. 320, Couch 70, Schlafz. 275. Stephanienstr. 48. **Lehmann**

Tegro Eine Firma, die man sich einprägen sollte: Die stadtbekannte billige Textil-Etage — Merke Dir: Moritzstr. 4

Wunderschöne Küchen schon für 150.– RM. bei Möbel-Wagner • Am See 21

Bruchbänder, Leibbinden, Stützkorsetts, orth. Einlag., Prothesen eig. Herst. n. anatom. Verhältn., Gummistrümpfe v. Lag. u. n. Maß **Walther Kunde** Krankenkassen-Lieferant, Dresden-A., Pirnaische Str. 43/45, gegr. 1787 Tel. 19036

Betten — Matratzen

FUSS-Bandag. Gummi-Strümpfe, Senk- und Spreizf.-Einlagen (auch nach ärztlichen Angaben) liefert für jeden einzelnen Fall Fußorthopädist **Schwamborn** Serrestr. 7 am Pirnaischen Platz. Tel. 27048. Lieferant aller Krankenkassen. Moderne Fußpflege

Möbel-Hohlfeld Das altbewährte Fachgeschäft Gegründet 1876. Schlafzimmer ab M. 325.– Speisezimmer ab M. 345.– Küchen in Riesenauswahl. Johannesstraße 19 zwischen Pirnaischem Platz und Johann-Georgen-Allee. Ehestandsdarlehen werd. angen. Teilzahlung gestattet. 68897

Aus unserer Spezial-Abteilung **Seife / Parfüm**

Kölnisch Wasser, Auslese, 70%, 1-Liter-Flasche .... ℳ 4.50
½-Liter-Flasche .... ℳ 2.50
Kölnisch-Wasser-, Lavendel- und Fichtennadel-Seife ...... 3 Stück ...... ℳ -.60, -.55, -.50
Feinste Blumenseife, gut parfümiert, 4 Stück ...... ℳ -.75

Renner am Altmarkt Dresden 64290

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D.N.N.

Heiraten

Heirat Einheir., all. Branchen, Beamtenpart. usw. vermitt. diskr., reell das große, leistungsfäh. Eheanbahnungsinstitut mit viel. Niederlass. in Deutschl. Frau Derendorff, Dresden-A. 24, Reitbahnstr. 2, am Nürnberger Platz. Sprechzeit auch sonntags.

Angest.-Rentner

Geb. 34j. Frl.

Zunächst keine Meisterschaft im Mannschaftsfahren

Die für den 21. Juli im ganzen Reiche vorgesehene Bezirksmeisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren wird, wie soeben bekannt wird, im Gebiete des Bezirks Dresden-Bautzen vorerst nicht ausgefahren werden. Die bekannte Disqualifikation Dresdner Straßenamateure hat es den rennsporttreibenden Dresdner Vereinen unmöglich gemacht, leistungsfähige Sechsermannschaften an den Start zu bringen. Um den Wert des Meistertitels nicht herabzumindern, hat der Bezirk 4 deshalb von einer Austragung dieser Meisterschaft abgesehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie am Ende der Rennzeit, nach Beendigung der Bestrafungszeit, nachgeholt wird.

Er dachte: Eile mit Weile

Im „Deutschen Radfahrer" vom 15. April werden vom Verband nun die Bestrafungen der sächsischen Radfahrer veröffentlicht, die beim Dresdner Heiderennen noch schnell vor dem Zug über die unverschlossene Bahnstrecke gefahren waren. Die meisten dürfen bis 31. August nicht mehr an öffentlichen Radrennen teilnehmen, für sechs wurde aber die Sperre bis 30. September verlängert, da sie sich zur Voruntersuchung nicht geäußert hatten.

Ein anderer Fahrer aus Dresden wurde bis 31. Dezember disqualifiziert, da er auf besonders praktische Art das Rennen Rund um die Landeskrone „gewonnen" hatte. Er hatte nämlich eine Runde lang pausiert und die andern allein weiterfahren lassen, worauf er mit frischen Kräften das Rennen „siegreich" beendete und sogar, mit dem Siegerkranz angetan, die Ehrenrunde fuhr. Freilich kam sofort darauf die Täuschung auf, so daß noch der richtige Sieger festgestellt werden konnte.

*

Toni Merkens in Manchester. Auf der Fallowfield-Bahn in Manchester startete der Deutsche Fliegermeister Toni Merkens. Er gewann einen internationalen Fliegerkampf vor dem Franzosen Chaillot, dem Dänen Oellen und dem Engländer Higgins. In einem Zehnmeilenrennen verlor Merkens gegen den Engländer Horn.

„Kraft durch Freude"

Jetzt auch Radfahren!

Uns wird geschrieben:

Am Mittwoch eröffnen wir einen Kursus für Erlernung des Radfahrens! Die Vorbesprechung findet an diesem Tage in der 9. Volksschule am Georgplatz 20 Uhr statt.

Voranmeldung ist nicht erforderlich, die Volksgenossen und Volksgenossinnen, die daran teilnehmen wollen, melden sich direkt an den Kursusleiter, der ihnen alles Wissenswerte mitteilt und auch die Besorgung der Jahressportkarten übernimmt.

Die benötigten Fahrräder werden völlig kostenlos zur Verfügung gestellt, erwünscht ist möglichst bequeme Straßenkleidung, die nicht bei dieser sportlichen Betätigung hinderlich ist.

Deutschland zieht Alpenfahrt-Beteiligung zurück

Der Führer des Deutschen Kraftfahrsports und Präsident der ONS., Korpsführer Hühnlein, sandte nachstehendes Telegramm an den AC. von Frankreich:

„Infolge neuer Bestimmungen der Schweiz und Italiens wirkt sich die Devisenversorgung für deutsche Teilnehmer der Alpenfahrt weitaus schwieriger aus, als angenommen. Habe mich daher schweren Herzens entschließen müssen, die deutschen Nennungen zurückzuziehen. Ich bin mir bewußt, daß durch den Ausfall der starken deutschen Beteiligung die Alpenfahrt 1935 in Frage gestellt ist, vermag jedoch hierin keinen großen Nachteil zu erblicken, da die internationale Geltung der traditionellen Alpenfahrt durch die in diesem Jahr zu schwache Beteiligung der andern Nationen ohnehin beeinträchtigt ist. Unsre diesmalige Zurückhaltung soll unsrer Treue und Anhänglichkeit zur Alpenfahrt, die immer ein lebendiges Zeugnis internationaler Sportkameradschaft ablegte, keinerlei Abbruch tun."

Vereinsnachrichten

Polizeisportverein, Abteilung Radsport. 18. Juli fällt die Mitgliederversammlung aus, dafür Abendausfahrt. Treffen 19 Uhr Torwirtschaft. — 19. Juli 20 Uhr Hauptversammlung im Vereinsheim.

Verein Dresdner Rennfahrer. Mittwoch 20.30 Uhr Mitgliederversammlung mit Gästen. Vereinslokal: Scharfes Gaststätte, Jacobistraße 9.

Turngemeinde Dresden. 16. Juli letzte Turnstunde der 8. Männerabteilung. Wiederbeginn 6. August, Hüblerplatz, 19 Uhr. — 31. Juli für alle Vereinsmitglieder auf dem Vereinsplatz Kameradschaftsabend.

Allgemeiner Turnverein zu Dresden. Standquartier während des Gaufestes in Leipzig: Turnerheim des ATV. Leipzig, Leplaystraße 11; Auskünfte Freitag 12 bis 14 und ab 21 Uhr, Sonnabends ab 9 Uhr. Stellen zum Festzug Sonntag 7.30 Uhr Waldstraße, Spitze Wettinerstraße (Straßenbahnlinien nach dem Rosental). Bestellungen auf kleine Festkarte bis Mittwoch 12 Uhr in der ATV.-Geschäftsstelle.

ATV. zu Dresden. In rastloser Tätigkeit wurde an der Fertigstellung des neuen Spielplatzes an der Pieschener Allee im Ostragehege gearbeitet, so daß schon ein Teil den Spielern und Sportlern übergeben werden konnte. Der Bau des Unterkunftshauses ist weit vorgeschritten, und so konnte das Richtfest gefeiert werden. Eine kleine Feier führte den Führerstab des ATV. und den Betriebsführer mit der Gefolgschaft der Baufirma zusammen. Der zweite Vereinsführer Oskar Müller und Amtsbaurat Zimmermann schlugen die letzten Nägel in das Gebälk. Betriebsführer Baumeister Stralsch richtete herzliche Worte an die Versammelten. In geselliger Form trug ein Gefolgschaftsmitglied den Richtspruch vor. Ein fröhliches Beisammensein hielt die Teilnehmer noch lange beisammen. — Der Allgemeine Turnverein besitzt in seinen Reihen eine ganze Anzahl, die das 80. Lebensjahr überschritten haben, zum größten Teil noch Leibesübungen treiben und regelmäßig die Uebungsstunden besuchen. Der Aelteste ist 1849 geboren und seit 1883 Mitglied, der älteste ausübende Turner ist 1854 geboren und seit 1871 Mitglied, dann folgen noch acht Mitglieder, darunter eine Turnerin, die seit ihrer frühesten Jugend dem ATV. die Treue bewahrten.

Der TV. Pirnaische Vorstadt veranstaltete anläßlich der Ernennung des Turnbruders Richard Rödger zum Ehrenoberturnwart einen Kameradschaftsabend. Rödger ist nunmehr 51 Jahre im Verein Vorturner und seit 1902 Oberturnwart. In Treue und strenger Pflichterfüllung bei gründlicher turntechnischer Ausbildung leitete er im Laufe der Zeit sämtliche Abteilungen und war ein tüchtiger Vorbereiter für den Militärdienst. Seit einiger Zeit wohnt Turnbruder Rödger in Röhrsdorf bei Stolpen und übt trotzdem sein Amt als Vorturner noch aus. Am 1. Juli feiert er seinen 70. Geburtstag.

RSG. Reichsbahn Dresden, Handballabteilung, gründet eine Damen-Handballmannschaft. Interessenten möchten sich am Donnerstag, dem 18. Juli, 20 Uhr im Vereinsheim Sportplatz Friedrichstadt, Weißeritzufer 74, einfinden.

Der Tag der Radfahrer

Das Sächsische Gaufest in Leipzig

Auf Krieg folgt Frieden (so sollte es wenigstens immer sein). Auf einen Wellenberg folgt ein Wellental. Mit allen Instrumenten hatte die Gaufestouvertüre am Sonnabend und Sonntag eingesetzt. Jetzt führen mehr die Solisten die Stimme.

Der Montag — der Tag der Radfahrer. Ganz stimmt es nicht. Am Sonntag war ja schon die Einerstreckenmeisterschaft vorangegangen. Sie begann aber noch ein Stück hinter dem Festgelände und führte bis hin nach Penig und zurück. Die beiden Rennen am Montag wurden dagegen von den Jugendlichen und den Junioren im Ausstellungsgelände selbst gefahren. Da war eine 1,5 Km. lange Rundstrecke ausgesucht, kurvenreich, wie der Nürburgring, bergig wie „Lückendorf", und auch die berühmte Haarnadelkurve fehlte nicht, die Umgehungsstraße an der Festspieltreppe herunter.

Doch die Fahrer focht das alles nicht an, und auch die 3000 Zuschauer, die die Rennstrecke belebt hielten, kamen auf ihre Kosten. Erst sahen sie die Fahrer 15mal und dann gar 20mal an sich vorbeiziehen.

Ein Dresdner siegte — sehr erfreulich. Und um so erfreulicher, da Sachsens Residenz an diesem Tage überhaupt nur ihn und niemand anders aufgeboten hatte. Erich Sachse war es, der Sieger des Jugendrennens. Ein tüchtiger Bursche, dieser Siebzehnjährige, der am Sonntag mit dem Rade von Dresden herangefahren gekommen ist und noch in der Nacht den gleichen Weg wieder auf seiner Maschine zurückstrudeln wird, um am Dienstag früh wieder an seiner Arbeitsstätte (Sachse ist Maschinenbauschlosser) zu sein.

Als Sieger! Die 15 Runden waren eigentlich nur sein Rennen. In den ersten Runden hielt er sich zwar noch zurück, aber drei von den sechs Zwischenwertungen holte er sich im Spurt. Von der zehnten Runde an zog er dann mächtig an. Seinem Tempo vermochte nur der Chemnitzer Teucher zu folgen. Im Endspurt ließ der Dresdner dann den Preißmann stehen.

Das zweite Rennen über die beinahe nochmal solange Strecke, offen für die Junioren, verlief dramatischer. Hier waren 20 Fahrer am Start und nicht nur 9, wie vorher. Leider gab es auch ein paar Stürze. Abraham (Leipzig) holte sich dabei eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Eine einzige Jagd war es um die günstigste Position, bis sich schließlich drei Leipziger und drei Chemnitzer in die vorderste Front schoben.

Auch die Zeit zwischen den beiden Rennen wurde nutzbringend ausgefüllt. Alles konzentrierte sich am Ziel, um zwei Reigen anzuschauen. Und zu erleben, wie die zweite Mannschaft der Turngemeinde Leipzig-Lindenau (A. Haase-Stahlschmidt) die erste (W. Haase-Zeller) im Radballspiel 6:5 (4:1) schlug. 4:0 führten die zweiten, die ersten holten auf: 4:4, 6:4, 6:5! Die zweite Mannschaft gewann. Wie gut muß da erst die erste sein — sollte man meinen.

15-Runden-Rennen der Jugend

1. Spurt (3. Runde): 1. Schreiber (Chemnitz), 2. Sachse (Dresden), 3. Spindler (Leipzig), 4. Teucher (Chemnitz); 2. Spurt (5. Runde): 1. Erich Sachse (Dresden); 2. Spindler (Leipzig), 3. Hempel (Leipzig), 4. Schreiber (Chemnitz); 3. Spurt (7. Runde): 1. Teucher (Chemnitz), 2. Sachse (Dresden), 3. Hempel (Leipzig), 4. Schreiber (Chemnitz); 4. Spurt (9. Runde): 1. Sachse (Dresden), 2. Teucher (Chemnitz), 3. Spindler (Leipzig), 4. Hempel (Leipzig); 5. Spurt (11. Runde): 1. Teucher (Chemnitz), 2. Sachse (Dresden), 3. Hempel (Leipzig), 4. Schulze (Leipzig); 6. Spurt (13. Runde): 1. Sachse (Dresden), 2. Teucher (Chemnitz), 3. Franke (Leipzig), 4. Hempel (Leipzig). Gesamtergebnis: 1. Sachse (Dresden), DDR., 37:32; 2. Teucher (Sparta Chemnitz); 3. Hempel (RC. Pfeil Leipzig); 4. Schulze (Wettina Leipzig); 5. Franke (Wettina Leipzig); 6. Franz Birne (Wettina Leipzig).

25-Runden-Rennen der Junioren

1. Spurt (3. Runde): 1. Herold (Leipzig), 2. Darmstedt (Leipzig), 3. Schauerhammer (Chemnitz), 4. Koßbardt (Leipzig), 5. Gerber (Chemnitz), 6. Schiffner (Leipzig); 2. Spurt (6. Runde): 1. Fritzsche (Chemnitz), 2. Schiffner (Leipzig), 3. E. Kühn (Leipzig), 4. Koßbardt (Leipzig), 5. Schauerhammer (Chemnitz), 6. Aurich (Leipzig); 3. Spurt (9. Runde): 1. Gerber (Chemnitz), 2. Kühn (Leipzig), 3. Koßbardt (Leipzig), 4. Schiffner (Leipzig), 5. Schauerhammer (Chemnitz), 6. Fritzsche (Chemnitz); 4. Spurt (12. Runde): 1. Gerber (Chemnitz), 2. Koßbardt (Leipzig), 3. Schiffner (Leipzig), 4. Schauerhammer (Chemnitz), 5. Aurich (Leipzig), 6. Fritzsche (Chemnitz); 5. Spurt (15. Runde): 1. Kühn (Leipzig), 2. Fritzsche (Chemnitz), 3. Gerber (Chemnitz), 4. Schiffner (Leipzig), 5. Darmstedt (Leipzig), 6. Aurich (Leipzig); 6. Spurt (18. Runde): 1. Gerber (Chemnitz), 2. Schiffner (Leipzig), 3. Sturm (Leipzig), 4. Schauerhammer (Chemnitz), 5. Darmstedt (Leipzig), 6. Kühn (Leipzig); 7. Spurt (21. Runde): 1. Gerber (Chemnitz), 2. Schiffner (Leipzig), 3. Schauerhammer (Chemnitz), 4. Sturm (Leipzig), 5. Darmstedt (Leipzig), 6. Fritzsche (Chemnitz); 8. Spurt (24. Runde): 1. Kühn (Leipzig), 2. Darmstedt (Leipzig), 3. Schauerhammer (Chemnitz), 4. Schiffner (Leipzig), 5. Fritzsche (Chemnitz), 6. Gerber (Chemnitz). Gesamtergebnis: 1. Kühn (RRB. Leipzig), 58 Min. 5 Sek.; 2. Aurich (RRB. Leipzig); 3. Gerber (Fr. Chemnitz); 4. Fritzsche (Presto Chemnitz); 5. Schauerhammer (Presto Chemnitz); 6. Schiffner (RRB. Leipzig). Die übrige Plazierung wurde vom Kampfgericht nicht festgestellt.

Der Stand bei den Keglern

200-Kugel-Kampf: Lindner (Zwickau) 1692 Holz, Münch (Riesa) 1686 Holz, Dietrich (Plauen) 1685 Holz, Ahlmann (Dresden) 1674 Holz.

Sechser-Vereins-Kampf: BSK. Leipzig I 3589 Holz, BSK. Leipzig II 3566 Holz, Chemnicia Chemnitz 3574 Holz.

Dreier-Vereins-Kampf: Wilkau 1621 Holz, Plauen 1604 Holz, SC. 1919 Leipzig 1598 Holz.

100-Kugel-Kampf: Tasche (Leipzig) 598 Holz, Brettschneider (Leipzig) 571 Holz, Krebsch (Leipzig) 565 Holz.

Noch manche Verschiebung kann sich ergeben, da die Kämpfe am Freitag wiederaufgenommen werden.

Wettkampf und Kameradschaft! SA. am Start

Das ist die Parole für den Mittwoch: Mannschaftskämpfe, Staffeln, Spiele, Vorführungen, ein Rugbykampf — und am Abend der große Kameradschaftsabend.

25 000 Festabzeichen sind bis zur Stunde verkauft, wobei 95 Prozent auf die Turner entfallen. Für Groß-Dresden ist die Rechnung: 3600 Turner, 118 Sportler.

Und — Reichssportführer v. Tschammer und Osten kommt am Freitag. Am Sonnabend spricht er im Rahmen der großen Kundgebung. Am Sonntag gibt er bei der Siegerverkündung die Ehrenzeichen aus.

*

Nachmeldungen zu den Wettkämpfen des Gaufestes in Leipzig werden bis auf weiteres noch entgegengenommen.

Deutschland im Endspiel?

Die Kämpfe um den Davispokal

Der großartige 4:1-Sieg unserer Davispokalmannschaft in Prag gegen die Tschechoslowakei hat in Deutschland die Spannung über den weiteren Verlauf der Kämpfe um die höchste internationale Tennistrophäe noch wesentlich gesteigert. In diesem Jahre treffen sich die Nationen aller Kontinente zum 30. Male um den im Jahre 1900 vom späteren amerikanischen Arbeitsminister James John Davis gestifteten und nach ihm benannten Pokal. Ursprünglich sollte dieser lediglich dazu dienen, engere tennissportliche Beziehungen zwischen Amerika und England herzustellen. Allmählich entwickelte sich jedoch der Wettbewerb zu einer laufenden Weltkonkurrenz, die nochmals lediglich in den Jahren 15, 16, 17 und 18 wegen des Krieges nicht zur Durchführung kam. Die immer mehr wachsende Teilnehmerzahl machte es schließlich notwendig, Zoneneinteilung vorzunehmen.

Am erfolgreichsten schnitten bis jetzt die Amerikaner ab, die den Pokal sogar siebenmal hintereinander gewinnen konnten. Die Liste der Endspiele sieht wie folgt aus:

Jahr	Gesamtteilnehmer	Endspielgegner	Ergebnis
1900	2	Amerika gegen England	3:0
1902	2	Amerika gegen England	4:1
1903	2	England gegen Amerika	4:1
1904	4	England gegen Belgien	5:0
1905	6	England gegen Amerika	5:0
1906	5	England gegen Amerika	5:0
1907	3	Australien gegen England	3:2
1908	3	Australien gegen Amerika	3:2
1909	3	Australien gegen Amerika	5:0
1911	4	Australien gegen Amerika	5:0
1912	4	England gegen Australien	3:2
1913	6	Amerika gegen England	3:2
1914	7	Australien gegen Amerika	3:2
1919	5	Australien gegen England	4:1
1920	7	Amerika gegen Australien	5:0
1921	13	Amerika gegen Japan	5:0
1922	15	Amerika gegen Australien	4:1
1923	18	Amerika gegen Australien	4:1
1924	24	Amerika gegen Australien	5:0
1925	26	Amerika gegen Frankreich	5:0
1926	23	Amerika gegen Frankreich	4:1
1927	25	Frankreich gegen Amerika	3:2
1928	34	Frankreich gegen Amerika	4:1
1929	30	Frankreich gegen Amerika	3:2
1930	30	Frankreich gegen Amerika	4:1
1931	33	Frankreich gegen England	3:2
1932	29	Frankreich gegen Amerika	3:2
1933	32	England gegen Frankreich	3:2
1934	28	England gegen Amerika	4:1
1935	30	England gegen ?	

Bisher ist also Deutschland noch niemals bis ins Endspiel vorgedrungen. Jetzt sind allerdings die Aussichten nicht schlecht. Teilgenommen haben an den Endspielen nur sechs Nationen. Sie schnitten wie folgt ab:

	Spiele	Siege	Niederlagen
Amerika	23	10	13
England	13	7	6
Australien	11	6	5
Frankreich	9	6	3
Belgien	1	0	1
Japan	1	0	1

Fest steht schon eins, daß auch der Tennissport im Dritten Reiche einen mächtigen Aufschwung nahm und bereits mitgeholfen hat, unser Ansehen in der Welt weiter zu befestigen. Diese Aufgabe möglichst oft und möglichst eindrucksvoll zu lösen, liegen sämtliche deutschen Sportverbände miteinander in einem edlen Wettstreit. — Unsre Davispokalmannschaft startet nun vom Freitag bis Sonntag in Wimbledon gegen Amerika und im Siegfalle an gleicher Stelle in 14 Tagen gegen den letzten Pokalgewinner England im Endkampf.

*

20 Siege und 10 Davispokalniederlagen. Vor rund 20 Jahren hat der Deutsche Tennisbund zum ersten Male seine Meldungen zu den Spielen um den Davispokal abgegeben. Wir starteten bisher gegen 18 Nationen und holten insgesamt 20 Siege gegen 10 Niederlagen heraus. Allerdings sind das immer nur Vorkampfsiege gewesen.

Deutsche Davispokalmannschaft bereits wieder unterwegs. Unter Führung von Dr. Kleinschroth ist die Deutsche Davispokalmannschaft v. Cramm, Denker und Lund am Montag in Berlin eingetroffen und nach wenigen Stunden Aufenthalt wieder nach London weitergereist, wo am Sonnabend, Montag und Dienstag der Vorschlußrundenkampf gegen die keineswegs unschlagbaren Amerikaner in Wimbledon stattfindet.

Schäfer Klasse für sich

Die Ringermeisterschaftskämpfe begannen in Schifferstadt (Rheinpfalz) mit den Auseinandersetzungen im Weltergewicht (griechisch-römisch) und im Halbschwergewicht (Freistil). Klasse für sich stellte der Deutsche Meister Schäfer (Schifferstadt) dar, der am ersten Tag vor seinen unmittelbaren Landsleuten zu drei entscheidenden Siegen über Platt (Duisburg), Eibel (Nürnberg) und Denn (Mannheim) kam. Er steht damit als einziger in der Konkurrenz ohne Verlustpunkte da. Es ist vollkommen sicher, daß er sich den Titel abermals holt. Um die Plätze wird es heiß hergehen zwischen Brötzke (Berlin), Gawenda (Mainz), Schweiler (Bingen) und Keßler (Mannheim.)

Im Verlauf der Freistilkämpfe der Halbschwergewichtsklasse mußte überraschenderweise der frühere Europameister Bräun (Oberstein) gegen Rupp (Mannheim) in der 12. Runde aufgeben. Engelhardt (Nürnberg) wurde von Ebret (Ludwigshafen) nach Punkten besiegt. Kamb (Schifferstadt) gewann gegen Birkholz (Hamburg) durch Aufgabe. Die drei Unterlegenen bis hierher sogen auch in der nächsten Runde gegen Litzers (Sonthofen), Rupp (Mannheim) und Ebret (Ludwigshafen) den Kürzeren. Sie schieden damit aus. Rupp bezwang in der 3. Runde den Schifferstädter Kamb und ist nunmehr Meisterschaftsfavorit.

Deutschlands Boxmannschaft gegen die Schweiz

Am 26. Juli findet in München ein Amateurboxerländerkampf Deutschland gegen die Schweiz statt. Die Mannschaften werden sich wie folgt gegenüberstehen:

Klasse	Schweiz	Deutschland
Fliegengewicht:	Stöckli (Basel)	Färber (Augsburg)
Bantamgewicht:	[illegible] (Basel)	Kiasarski (München)
Federgewicht:	Jurkisch (Bern)	O. Kästner (Erfurt)
Leichtgewicht:	Mack (Zürich)	Schmedes (Dortmund)
Weltergewicht:	Barthelt (Winterthur)	Murach (Schalke)
Mittelgewicht:	v. Büren (Lausanne)	Schmittinger (Würzburg)
Halbschwergew.:	[illegible] (Zürich)	[illegible] (Stuttgart)
Schwergewicht:	Bürgin (Basel)	Kölch (München)

Kiasarski bestreitet diesmal seinen 30. Länderkampf. Er will sich anschließend vom aktiven Sport zurückziehen und als Sportlehrer tätig sein.

*

Gabanaga von Birke besiegt. Der in Deutschland durch seine Siege über Hans Schönrath und Vincenz Hower sehr gut bekannte schlaggewaltige Spanier Isidore Gabanaga ist in Havanna von dem in Amerika lebenden Hamburger Hans Birke über 10 Runden nach Punkten geschlagen worden.

Neptun wieder Bezirksmeister

Mit zwei Punkten Vorsprung trat der alte Wasserball-Bezirksmeister Neptun gegen Sparta am Montagabend in das letzte Gefecht ein. Es sollte ein ungewöhnlich harter Kampf werden. Die erste Halbzeit ging es noch. Pelz konnte für Neptun, nachdem Wagner (Sparta) aus dem 4-Meter-Raum und dem Wasser gewiesen war, das erste und wenig später Mehlig das zweite Tor schießen. Das Spiel wurde in der zweiten Halbzeit überaus hart und mußte wegen Verletzung eines Neptuners unterbrochen werden. Sparta schoß kurz vor Schluß den Ehrentreffer.

In der Tabelle folgt Sparta mit erheblichem Punktrückstand, dicht auf der Dresdner SV. und am Schluß Poseidon.

*

Deutsche Meisterschaftsregatta auf dem Baldeney-See in Essen-Hügel. Am 28. Juli finden die Rennen der deutschen Rudermeisterschaften statt. Gustav Schäfer vom Dresdner Ruderverein wird die Einer-Meisterschaft verteidigen. Auf Anordnung des Deutschen Ruderverbandes ist auch der Rennen-Zweier Heyroth-Schmidt, ebenfalls vom Dresdner Ruderverein, zur Teilnahme beordert worden.

Polens Paddelmeister ertrunken. Ein erfreulicherweise seltener Unfall ereignete sich bei den polnischen Paddelmeisterschaften in Leisch bei Posen. In einem 10-Km.-Rennen kenterte der Einermeister Krämer, und mit ihm stürzte sein Landsmann Nowak ins Wasser. Krämer und Nowak, die im Vorjahre in der polnischen Einermeisterschaft die beiden ersten Plätze belegten, ertranken, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Olympia-Frauenprüfung

Am Wochenende wird die gesamte Olympia-Frauen-Kernmannschaft Deutschlands in Elberfeld einer gründlichen Prüfung unterzogen. Es starten über

100 Meter: Dollinger (Nürnberg), Dörffeld (Berlin), Meyer (Berlin), Bauschulte (Osnabrück), Kraus (Dresden), Kuhlmann (Hamburg), Weber (Leipzig), Seitz (Karlsruhe), Albus, Freitag (beide Barmen).

80 Meter Hürden: Engelhardt, Dürre, Le Vileur, Klusemann, Pirch (sämtlich Berlin), Spiltweg (München), Steuer (Duisburg), Eckert (Frankfurt), Krüger (Dresden), Seiffert (Breslau), Hagemann (Hamburg).

Hochsprung: Kaun (Kiel), Jzmalinski (Breslau), Ratjen (Bremen), Siebert, Reinbel (Berlin), Gelling, Kuhle (Hamburg), Orleme (Dresden), Scheibe (Erfurt).

Diskuswerfen: Mauermeyer (München), Künecke (Leipzig), Mollenhauer, Gelling (Hamburg), Kraus (Dresden), Heublein (Barmen).

Speerwerfen: Kuhlmann (Hamburg), Mühmann (Duisburg), Graul (Dortmund), Krüger (Dresden), Döge (Leipzig), Link (Siegen), Fleischer (Frankfurt), Goldmann (Berlin), Schüt (Neuwied), Pallocks (Bonn), Eberhardt (Eßlingen), Weßkott (Mannheim).

Leichtathletikfrieden zwischen Schweden und Finnland?

Die Leichtathletikverbände von Finnland und Schweden haben einen Vertrag unterzeichnet. Die wahrscheinliche Folge dieser Verständigung wird sein, daß Finnland den Bescheid aufhebt, wonach kein finnischer Leichtathlet bei einem Wettbewerb in Schweden starten soll.

3:0-Sieg in Island

Nach einer sehr stürmischen Fahrt, auf der alle Teilnehmer der 16köpfigen Fußballexpedition des DFB. ausgiebig der Seekrankheit zum Opfer fielen, landeten unsre Vertreter in Reykjavik, der isländischen Hauptstadt. Auch dort war das Wetter recht unfreundlich. Bei Mitternachtssonne 23.30 Uhr und gleichzeitigem Orkan mit Regenböen fand das erste Spiel statt. Erwartungsgemäß zeigte sich die deutsche Mannschaft in technischer Beziehung weit überlegen. Besonders der Benrather Rasselnberg als Mittelläufer, der Chemnitzer Munkelt als Halblinker, der Chemnitzer Kiehl als linker Läufer, der Mannheimer Langenbein als Rechtsaußen und der Halbrechte Seitz vom FC. Korn-Westheim imponierten den Einheimischen. Die Isländer, denen natürlich solche Witterungsverhältnisse etwas Gewohntes darstellen, kämpften mit riesigem Eifer, der aber selbstverständlich nicht ausreichte, die deutsche Mannschaft irgendwie ernstlich zu gefährden. Andererseits bedurfte es ausgesprochener Artistik, um das Leder am Boden zu halten und schließlich dreimal in die Maschen der Gastgeber zu befördern.

Das erste Tor fiel noch vor der Pause durch den Mannheimer Langenbein. In der zweiten Hälfte ließ Seitz die andern beiden Treffer folgen. Von Seitz wird man noch hören. Der junge Mann ist außerordentlich entschlossen im Schuß, verfügt bereits über hervorragende technische Mittel und setzt sich auch körperlich mit ganz großartiger Hingabe ein. Die zahlreichen Zuschauer (es mögen gegen 6000 gewesen sein, Rekord für Reykjavik) feierten die deutsche Mannschaft, von der sie namentlich in technischer Hinsicht entzückt waren. Andererseits sind die Deutschen entzückt von der großen Gastfreundschaft der Isländer, die alles tun, um unseren Leuten den Aufenthalt auf ihrer nordischen Insel so angenehm wie möglich zu machen. Nur mit der telegraphischen Uebermittlung nach der alten Welt hat es in Island Sonntags seine Schwierigkeiten. Da feiert die Post wie jeder andere Betrieb, und es ist beim besten Willen nichts zu machen. In Island hat es niemand auch nur annähernd so eilig wie bei uns.

Die deutsche Mannschaft startet am 17. Juli zum zweiten und am 21. Juli zum dritten Male auf Island. Die Rückreise erfolgt am 24. Juli.

Voraussagen für die Pferderennen

Mittwoch, 17. Juli

Krefeld: 1. R.: Nurmi—Ceddlitz; 2. R.: Frag Papageno; 3. R.: Badischab—Waffenschmied; 4. R.: Lampadius—Glaukos; 5. R.: Silk—Herzober; 6. R.: Minor—Mennet; 7. R.: Oelmwiese—Sinitius.

Le Tremblay: 1. R.: Ducker—Trappe; 2. R.: Magnar—Queen Lis; 3. R.: Haute Volée—Tabou; 4. R.: Rock Conde—Le Kirghize; 5. R.: Mik Bolivar—Harnela; 6. R.: Don X—Derby's Eland.

*

Pferderennen zu Maisons-Laffitte am 15. Juli. 1. R.: 1. [illegible]

*

Turnerführer Kurt Werner 50 Jahre. Am 16. Juli beging Kurt Werner, Direktor des Instituts für Leibesübungen der Technischen Hochschule, seinen 50. Geburtstag.

Wir kochen ein

Kochlehrerin berät die Hausfrau über „richtiges" Einkochen

Im Keller und Stall sind die leeren Einkochtöpfe, Gläser und Flaschen, aufmarschiert, neuer Füllung harrend. Mit dem ersten, froh begrüßten Rhabarber wird stets der Anfang gemacht, bald folgen die grünen Stachelbeeren, und sind diese beiden Kompottfrüchte vorbei, so währt es nicht allzulange, bis unter wärmendem Sonnenschein all die köstlichen Dinge reifen, die Pflanze, Baum und Strauch für uns bereithalten.

Obst und Beerenfrüchte haben ein gewichtiges Wort mitzureden in unsrer Ernährung, darum muß durch Haltbarmachen in der Zeit des Reichtums Vorsorge getroffen werden für die Zeit der Knappheit.

Ganz zu unrecht sehen junge Hausfrauen mit Hangen und Bangen der Einkocharbeit entgegen. Ein wenig Mühe macht sie wohl, aber diese Mühe wird vielfach aufgewogen durch die Freude des Gelingens. Wer keinen Einkochapparat hat, sorge sich nicht: ein großer Topf, mit Heu, Holzwolle oder Tüchern ausgelegt und die Gläser so gestellt, daß sie nicht aneinander stoßen können, tut es auch. Wer einen neuzeitlichen Gas- oder Elektroherd hat, sterilisiert nach besonderer Vorschrift in der Bratröhre.

Unerläßliche Vorbedingung für das Gelingen alles Eingemachten ist neben Sorgfalt und peinlichster Sauberkeit die **tadellose Beschaffenheit von Obst, Gemüse und Zutaten.** Die benötigten Geräte sind nur für die Einkochzwecke bereitzuhalten. Kochtöpfe und Kochlöffel, die vorher zu andern, womöglich fettigen Speisen gebraucht wurden, lassen das Eingekochende sicher verderben. Steintöpfe sollen immer nur zu dem gleichen, beziehungsweise gleichartigen Einlegegut verwendet werden, nicht das eine Jahr zu Gurken, Bohnen oder Kraut, das andere Jahr zu Preißelbeeren oder Marmelade. Die Reinigung aller Gläser, Flaschen, Töpfe geschieht, wenn sie gründlich geschehen soll, mit heißem Sodawasser und heißem Spülen, Gummiringe müssen nach sorgfältigem Aufbewahren in Salzwasser ausgekocht und auf ihre Elastizität geprüft werden; zur Flaschenreinigung nimmt man überdies noch Schrot zu Hilfe, um etwaigen Bodensatz restlos zu entfernen.

Wer viel Rhabarber und kleine grüne Stachelbeeren eigener Ernte hat, aber **knapp an Gläsern** ist, bewahrt sie auf einfachste Weise in Flaschen auf. Das Rezept ist folgendes: waschen, putzen, abtrocknen (Rhabarber überdies in kleine Stückchen, die leicht durch den Flaschenhals rutschen, schneiden), fest in Flaschen füllen und Wasser, frisch von der Leitung, aufgießen, bis es zwei Finger breit über den Früchten steht. Flaschen unverschlossen einen Tag stehen lassen, nur ein Tuch als Staubschutz überbreiten, dann Wasser nachfüllen und fest zukorken. Bei Gebrauch im Winter dann den Flascheninhalt in ein Sieb entleeren, das Wasser ablaufen lassen und die Früchte mit Zuckerzugabe in gewohnter Weise dünsten. Man spart auf diese Weise Gläser und Zucker, der sonst beim Sterilisieren ebenso unerläßlich ist wie zur Gelee- und Marmeladebereitung. Man braucht ihn zu Früchten in Form einer Zuckerlösung (500 bis 750 Gramm auf ein Liter Wasser), die abgekühlt über die sorgsam und fest in die Gläser gepackten Früchte gegossen wird, oder man streut ihn trocken zwischen die saftigen Beerenfrüchte (Erd-, Johannis-, Him-, Heidelbeeren), die in den Gläsern so eingezuckert vor dem Sterilisieren etwa zwei bis drei Stunden stehen bleiben und dann nötigenfalls nachgefüllt werden müssen.

Die Sterilisierdauer und -temperatur ist verschieden, je nach der Festigkeit der Früchte. Sie bewegt sich zwischen 10 bis 40 Minuten und 75 bis 90 Grad. Die Herstellung von Marmeladen und Gelees wird durch Verwendung von besonderen Extrakten erleichtert. Die Kochzeit wird dabei sehr wesentlich abgekürzt, das Aroma der Früchte erleidet keine Einbuße, die Ausgabe wird durch das Mehr an Menge wettgemacht. Bei schwer gelierenden Früchten (z. B. Erd- und Himbeeren) ist dieses Verfahren besonders zu empfehlen, während Johannisbeeren bei einer Zuckerzugabe von 375 bis 500 Gramm auf 500 Gramm Beeren und knapp fünf Minuten Kochdauer auch ohne solchen Zusatz ein tadelloses Gelee geben.

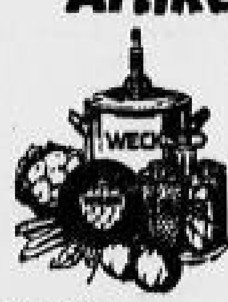
Marmeladen und Gelees werden heiß in die Gläser gefüllt. Die Gefahr des Platzens der Gläser vermindert man durch Vorwärmen, und während des Füllens Aufstellen auf ein mehrfach zusammengelegtes feuchtes Tuch.

Neben dem Sterilisieren kommen als Methoden des Haltbarmachens noch die Saftbereitung auf warmem oder kaltem Wege, das Einlegen roher Früchte in Rum oder Weingeist, Einlegen in Salzlake, Einsalzen, Einsäuern und das Dörren in Frage.

Frisch auf — fröhlich gewagt! Die kleine Mühe zur Sommerszeit trägt reichen Lohn im Winter. t.

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!

Zum Aufsetzen u. zum Rum-Topf!
Aeter Weingeist 95% ½ Ltr. 2.40
HORN Wilhelm HORN Branntwein-Likörfabrik Leipzig S 3.

Einkoch-Artikel

Apparate, Gläser, Gummiringe, Thermometer, Geleegläser, Honiggläser, Saftflaschen, Fruchtpressen, verzinnt, Spindelfruchtpressen, Saftgewinner, Bohnenschneidemaschinen, Gurken-, Krauthobel, Fliegenschränke, Butterkühler
Kiessling & Schiefner, Dresden-A., Wallstr. 15

KONSERVEN GLÄSER mit Gummiring, gewöhnliche Form
¼ Ltr. 0.23 — ½ Ltr. 0.25 — ¾ Ltr. 0.28 — 1 Ltr. 0.30 — 1½ Ltr. 0.32 — 2 Ltr. 0.36
Die bewährte Marke „Continent"
Einkoch-Apparat mit Thermometer komplett 3.60

Kunkel & Co. Radeberger Glasniederlage, Zahnsgasse 12/14, Webergasse 25, Ruf 20325, 20069

Bitte beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen stets auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten

Zum Einkochen
Einkochapparate verzinkt mit Einsatz, 8 Federn und Thermometer, Fabrikat Eschebach 6.50, einfache Ausführung 3.60
Konservengläser Qualitäts-Fabrikat, mit guten Gummiringen ¼ -.23, ½ -.25, ¾ -.28, 1 -.30, 1½ -.32, 2 Ltr. -.36
Zubinde-Hafen, Gelee-Gläser, Einlage-Töpfe, Gär-Flaschen
3% Rabatt in Sparmarken
Steinhart, Löbtau-Kesselsdorferstr.

„Ideal" Einkoch-Apparat — Einkochgläser mit massivem Rand mit Gummiring und Deckel — Einkoch-Apparate — Gebr. Göhler

Qualitäts-Einkoch-Gläser ½ l 26 ₰, ¾ l 29 ₰, 1 l 33 ₰, 1½ l 36 ₰ — Anhäuser, König-Johann-Straße

Brechelt & Co. Dresden-A. 24, Lindenaustraße 16, 2 Minuten vom Hauptbahnhof — Einkochgläser — Einkochapparate komplett M. 3.60 usw. mit 3% Rabattmarken

Fahrräder Verkäufe — Fahrräder! — Fahrräder, Anz. 10.–, Rate 1.50 — Mühle, Pillnitzer Str. 58 b. — C. Bergmann, das leistungsfähige Fachgeschäft

Fahrräder von 55.– M. an, Ballon v. 40.– M. an, Ferner preiswert Markenräder, Spezialhaus, Radler und Bastler, Wettinerstraße 10
Ein paar zurückgesetzte

Fahrräder sehr preiswert — Winkler Laden, Struvestr. 9
Verkäufe Verschiedenes — Küchen — Eisschränke — Herde — Öfen, Herde — Herde, Öfen — Federbetten — Schreibmaschinen

Wer weiß... Beeren-Früchte u. heilsame Kräuter — KORN — Echter Korn 2.60 — C. Spielhagen, Dresden, Hauptgeschäft: Annenstr. 9
Verleihe: — Tiermarkt — Wallach — Gasthof Heidemühle
Nationalkasse z. schubl. — Kappel-Schreibmaschine — Letzte Gelegenheit! — Krankenfahrstuhl — Roßhaar-Aufl.-Matr. spottbillig
Geldverkehr — 3500 M. sofort in bar gegen 1. Hypoth. auszuleihen durch Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26

Aus unserer Spezial-Abteilung Wirtschafts-Artikel

Renner am Altmarkt, Dresden

Grundstücksmarkt Kaufgesuche — Kl. Baustelle — Grundstücksmarkt Verkäufe — Eigenheimbau und Finanzierung, Henry Escher, baut überall — Grundstück Fabrikbauland — Landhaus — Geschäfte Verkäufe — Damenfrisiersalon — 2 Gaststätten — Gutgehende Fleischerei — Gute Fleischerei
Automarkt Verkäufe

Trahag G.m.b.H., Dresden-N. 6, Leipziger Straße 33 — 600 ccm DKW-Front-Cabriolet — Automarkt Kaufgesuche — Auto-Verleih — DKW.-Wagen
Autovermietung, Tel. 26333 — Auto-Verleih — Motorräder Verkäufe — Motorräder Kaufgesuche — Boote — Fahrräder Kaufgesuche

ZOO
Mittwoch von 1/2 4—7 Uhr
Großes Garten-Konzert
ausgeführt von der 46. SS.-Standarte — Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer
ZOO

Dresdner Theater-Spielplan

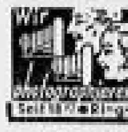
Opernhaus
Bis mit 30. August geschlossen

Schauspielhaus
Bis mit 17. August geschlossen

Albert-Theater 1/4 9
Täglich
Der Weiberheber
Schwank in drei Akten von Otto Schwartz und Carl Mathern. Spielleitung: Otto Melcher. Friedrich Breitenbach: Steinbrecher. Adelheid: Neumuth. Fritz: v. Lessl. Lotte: Geißler. Hugo Hecht: Wild. Tobias Wipperling: Jähnig. Amalie: K. Waldau. Coletta Corsiani: M. Waldau. Breitenbach: Herbert. Franz: Hennies.
Ende gegen 1/2 11
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—4
„Kraft durch Freude"-Ausweise gelten an allen Abenden.

Komödienhaus
Geschlossen

Central-Theater
Bis Donnerstag, 18. Juli, geschlossen


und die guten Abzüge macht
Photo-Bohr
Seit 1877 • Ringstr. 14, am Bismarckdkm.

1 Woche Ostsee 60.— RM.
v. 21. 7.—27. 7. u. jede folg. Woche nach Sellin od. Binz a. Rügen. 2 Woch. 94.— RM., ab Dresden. Einbettzimmer ohne Zuschlag. Vom 21. 7.—18. 8. pro Woche 5.— RM. Saisonzuschlag.
1 Woche Rhein 68.50 RM.
v. 21. 7.—27. 7. u. jede folgende Woche, ab Dresden.
Verdun-Paris 98 RM. v. 4.-10. 8.
Alles Rein. inkl. Fahrt im Lux.-Omnib. u. la Verpfl., jede Woche. Prosp., Ausk., Anmeld. 1K130
Reisebüro „Süd" Ritter u. Künzel, Dresden-A. 1, Seestr. 4. Tel. 23762.

Fichtenbaude b. Hellendorf (470 m). Dir. a. Walde. Ruhige, staubfreie Lage. Herrl. Sommerfr. 3.50. Wochenend, Luft- u. Schwimmbad. Inh. Emil Kirschner.

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Große Lustspielwoche! Willi Forst in seinem lustigsten Film „Die Mutter der Kompagnie"
Zentrum 3, 5, 7, 9 „Heimkehr ins Glück" (P. Kemp, Hörbiger, Rühmann)
U.T.-Lichtspiele 4, 6.15, 8.30 „In goldenen Ketten" (mit Joan Crawford, Gable) Ein strahlender Sieg von Schönheit, Humor und Eleganz
Universum Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Der Kampf mit dem Drachen" (Adele Sandrock, Joe Stöckel, Lucie Englisch)
Donnerstag, Freitag, Sonnabend 10.45 Uhr abends: Spätvorstellung „Symphonie der Liebe"
Gloria-Palast 6, 8.30 (Jugendliche erlaubt) „Die englische Heirat"
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18 „Berge in Flammen" (Luis Trenker)
Kammer-Lichtspiele „Ich sing mich in Dein Herz hinein" (m. A. Sandrock)
Lichtspiele Freiberger Platz . . . . „Der Ehestreik"
Li-Wu.-Lichtspiele . . . . „Madame Dubarry"
M.T.-Lichtspiele Wo. 4.30, 6.30, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 „Mit Dir durch dick und dünn", Lustspiel (Paul Kemp, Lilli Karlstadt)
National 4, 6.15, 8.30 „Ein falscher Fuffziger" (Lingen, Sandrock, Englisch)
Nibelsburg-Lichtspiele . . . . . . „Wiegenlied" (mit Dorothea Wieck)
Regina-Lichtspiele Wo. 6, 8.30, So. 4, 6, 8.30 „Keine Angst vor Liebe"
Schauburg . . . . „Ewiger Traum" (mit Brigitte Horney)
Schillergarten 8.30 . . . . Auf vielseitigen Wunsch „Grock"
TAG.-Lichtspiele „Artisten" (Harry Piel, Susi Lanner, Hilde Hildebrand)
Faun-Palast, Leipziger Straße 70 . . . . „In Sachen Timpe"
Fü-Li, 6, 8.30 „Der Schlafwagenkontrolleur", m. G. Alexander, Otto v. Flint, Lingen, Waldau, u. d. gr. Boxkampffilm Schmeling-Hamas.

Radeberger Bierhallen
Hauptstraße 11

Tanzpalast Blumensäle
Heute Dienstag
Witwenball
dann großes Rosenfest
Jeder Besucher erhält eine dieser herrlichen Rosen als Geschenk
Vorzügliche Erdbeerbowle ½ Liter 2.-

Tanz unter den Linden
Mittwochs und Sonntags ab 4 Uhr
Waldschänke Hellerau
Linie 7, Haltestelle Waldschänke oder Stadtfeld, Industriegelände.

Mittwoch den 17. Juli nachmittags
Damenkränzchen
in der beliebten Ausflugsgaststätte
Weltemühle
mit Garten-Freikonzert (Tanzdiele) ff. Kaffee u. Kuchen, bestgepfl. Getränke Straßenbahn 19 bis Pfaffengrund.

Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
Hier spielt täglich das Alpenländische Tiroler
Speckbacher-Ensemble
Täglich gutbürgerl. Mittagstisch von 50 Pf. an
Heute Mittwoch ab 4 Uhr das beliebte **Kaffeekränzchen**

Heute Dienstag
Hotel Stadt Görlitz
Rähnitzgasse 12 **Lange Nacht**

Bernkastler
Heute Dienstag bis 3 Uhr
Kleine Brüdergasse 2, Ecke Schloßstr.

Heute Dienstag: **Lange Nacht**
Güldne Kanne, Kl. Kirchgasse 2

Trink Dich satt, iß Dich dick, in dem Gasthof **Langebrück!**

Sisson Luftreiniger
3 Stck. .75 ℳ i. jed. Drog.

Donnerstag Freitag Sonnabend
10⁴⁵ abends
3 Spät-vorstellungen!

Hedy Kießler
Aribert Mog
in einem Standardwerk wundervollster Bilddichtung:
Symphonie der Liebe
Ein jubelnder Hymnus vom Lebensglück.
Ein herrliches Film-Erlebnis, umrahmt von der Musik Dr. Giuseppe Becce's mit dem wundervollen Schlager:
Weinen, weil die Liebe mir Leid gebracht, Weinen, das kann ich nicht -
UNIVERSUM
Karten-Vorverkauf

Burgberg-Hotel Loschwitz
Heute Mittwoch ab 4 Uhr
Kaffeekränzchen mit Tanz und Kabarett
ab 1/2 8 Uhr Vornehme Reunion
Eintritt frei! Gedeck 1.— M. 1 Kännchen Kaffee 2 St. Kuchen m. Sahne | 2 Bundesbahnen Gedeck 1.50 M. 1 K. Kaffee, 2 St. Kuch. m. Sahne, 1 warm. Abendbrot

HAUS SEEBLICK
Paulsdorf an der Talsperre Malter
Jeden Mittwoch nachm. v. 3-6 Uhr **Kaffeekonzert**
anschließend **Kur-Reunion**

Das Kabarett Dresdens Altmarkt
Neu! Lüderitz u. Comico / Drahtseil-Attraktion
Verlängert! Kronström / Conferencier
Trude Lehmann / Film-Komikerin
Anita u. Argos / Akrobatischer Akt
Grasshoff mit seinen Künstlern
Kein Wein- u. Gedeckzwang! Eintritt frei! Tägl. 4 Uhr 8 Uhr

Linden-Garten
Linie 7 u. 307 Königsbrücker Str. Arsenal
Heute Dienstag der feine Ball

Paßbilder
7 7 nur Central-Theater-Passage.

Hirsch am Rauchhaus
Scheffelstraße 19 Neue Kapelle
Stimmung • Humor

Heute nach **Alt-Wien**
Stimmung, Gesang und Tanz
Sedanstr. 7
Verlängerte Polizeistunde

• Jeden Dienstag •
Jägerhof, Steinstr. 2
• Lange Nacht •

Bamberger Hofbräu
Lothringer Str. Dienstags: **Lange Nacht**

Bürger-Kasino
Heute Dienstag **Lange Nacht**

Pfauschänke Böhmische Straße 26
Jeden Dienstag bis 3 Uhr
Tisch-Bestellung Telefon 53607.

Heute Dienstag **Lange Nacht**
Göltzschtalbrücke
Rosenstraße 42

„TRAUBE"
3 Uhr
Polizeistunde

Stiftshof Weinstuben Ecke Stiftstr.
Jeden Dienstag **Lange Nacht!**

Mutter Anna's Weinstuben und Bar
Trompeterstraße 18
Heute Dienstag Lange Nacht

Markgrafenhof, Markgrafenstraße 46
Jeden Dienstag **Lange Nacht**

„Stadtkrug"
Weiße Gasse 3
Heute Dienstag **Lange Nacht**

Verlangen Sie in den Gaststätten stets die Dresdner Neuesten Nachrichten

Eine großangelegte Sache mit kleinen Preisen ist das
Mittwoch-Schlachten
im schönen
„Tucher" Webergasse 10 Scheffelstr. 9 (Bräustl.)
Neu! 7/10 echt bayr. Lagerbier nur 38 ℳ (einzig in Dresden) Neu!

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer
Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 6 Pf.

Verpachtungen

Bierbüfett in Zentrumslokal an tücht., fachkund. Leute zu vergeb. Zur Übernahme erforderlich ca. 300 M. ... Off. ... an d. Exp. d. Bl.

Pachtgesuche

Land-Wochenendhaus ... Off. ... Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Wohnungen

Möbeltransporte, Verpack., Lagerung bill. Ber. m. Möbelwagen, Auto u. Bahn, langjähr. Erfahr. W. Horn, Dr.-R.-Lomilenstr. 59. T. 58018

Herrsch., geräum. Wohnung, 5½ Zimmer, Bad, sof. zu vm. Lukasstr. 2, pt.

Schöne 2-Zimm.-Wohn. neu vorgerichtet, sof. zu vm., Friedensmiete 67.50. Dresden-N., Neustädter Markt 7.

Wohnungen 4-6 Z. ... Zub. ... Wettinerst. 5

Sonn. 3½-Z.-W. m. reichl. Zubeh. Nähe Gr. Gart., ca. 130 qm gr. ... verm. ... an d. Exp. d. Bl.

Neub.-Wohnung ... Exp. d. Bl.

5-Zi.-Wo., II. Et. Bad, Innenkl. ... zu verm. Näh. Blochmannstraße 29, pt.

3 Zimmer, Küche Zubeh., mon. 40. in Weinböhla, ab 1. 8. zu vm. Off. unter „A C 564" an d. Exp. d. Bl.

Leeres Zimmer mit Küche ab 1. 8. zu vm. Zu bes. 17—19 U. Bebelstraße ... Nr. 22, Friseur.

Hausmannswohn. in Villa m. fr. Heizung an ... ger. wo Frau im Haushalt geg. Vergüt. helfen muß, gegen freiwerdende Wohn. zu verm. Off. „... " Königsbrückstr. 51, I.

Leere Zimmer

2 gr. leere Zimm. mit Balkon und Küch.-Ben., el. L., zu verm. Königsbrücker Str. 91, 1.

Gr. sonn. leer. Zi. ... zu vm. Struvestr. 21, 1.

Leeres Zimmer im Zentr. zu vm. Ammonstr. 46, 1.

Leer. hell. Z. ... Dresdener Str. 53, 3, l.

2 gr. l. Zimm. m. Kochgel. ab 1. 8. an 1 Ehep. zu vm. ... Wiener Str. 8, 2, r.

Lar., 1 fl. Zimm. ... Gerichtsstr. 15, Ca.

Möblierte Zimmer

Gr., eleg. möbl. Zimm. b. alleinst. Pers. N. Wild. Mann bill. zu verm. Offert. unt. „J 8 534" Exp. d. Bl.

Gr., gutmöbl. Zi. f. 1 od. 2 Pers., m. od. oh. Pens., zu vm. Schwarz, Bankstraße 4, 3.

Gutmöbl. Zimm. frei Pöppelmannstraße 7, pt. r.

1 möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten sofort zu vermiet. Dippoldiswalder Platz 1, 3.

Sonn. Wohn-möbl. Zi. an Ang. ... zu verm. Hommerstr. 1, 1, l.

Möbl. Z. fr. Waisenhausstr. 9, 2.

Einf. möbl. Z. fr. ... 20, 2, r.

Möbl. Z. m. 2 B. ... Bürgerwiese 12, 2.

Vermöbl. Herr ... Kreischaer Str. 4.

Gr., möbl. Zimm. f. 2 ... Schelfelstr. 7, 2, r.

Schönes, gr. Z. f. 24 M. möbl. od. leer u. vm. Winde ... 13, 1.

Gr., gutmöbl. Zi. sep. Eing., auch f. 2 Pers. ... zu verm. Gr. Brüdergasse 8, im Laden.

Möbl. Z. m. Kochg. ... Münzstr. 18, pt. ...

Trockene Niederlage auch f. Möbeleinstell. od. Werkstatt geeign., f. 1. Aug., mon. 25 M., zu verm. Holbeinpl. 6. Näh. Papier-G.

Schlafstellen

Schlafstellen zu v. Niederwaldplatz 7.

M.-Schlafst. m. 3. Cranachstr. 7, 4, r.

Jebl. Mädchenschlafst. fr. Pollerstr. 7, 1, r.

Herr.-Schlafst. frei Struvestr. 20, Gth.

Sonstige Räume

Lagerräume in verschiedenen Größen, trocken, evtl. m. Einfahrt, zu verm. Siebten, Kreischaer Str. 4.

Mietgesuche

Wohnungen

• 3-4-Zwg. gesucht •
(Richt. Strehlen bis Kl.-Zschachwitz bevorzugt). Ausführl. Off. m. Preisangabe unt. „L K 625" Exp. d. Bl.

Offizier sucht **7-Zimmer-Wohnung** ca. 175.— Zentr.-Heiz., Bad b. 1. ... in guter Wohnlage, mögl. Loschwitz oder Blasewitz ... Magdeburg, Clausewitzer Str. 15

Junges Ehepaar (Beamter) sucht 2 Zimm., Küche m. Bad, i. Dresden od. Umgeb. ... 30—40 M. Off. unter „K J 538" an d. Exp. d. Bl.

Jung. Ehep. f. 1. 10. od. später Wohnung ... Exp. d. Bl.

Beamter sucht ... Wohn. ab 1. 8. ... 1 leere Zimm. Off. unt. „... " ... Kleiststraße 60.

Aelt. Fr. f. 15. 8. o. 1. 9. Kleinwohn. ... Tolkewitzerstraße 18, 1.

Geschäftsleiter sucht ... 3-4-Zi.-Woh. m. ... Bad, mögl. Zentr. ... Off. ... Exp. d. Bl.

Leere Zimmer

2 leere Zi. od. Kl.-Wohn., mögl. ... bis 30.— Off. „... 617" Exp. d. Bl.

Junges Ehepaar f. 1 od. 2 l. Z. m. K. ... Preis-Ang. unt. „... " ... Wetzdorfer Str. 8

Berufst. Frl. sucht sof. od. 1. 8. saub. leer., sep. Zimm. ... Offert. unt. „... " Exp. d. Bl.

Möblierte Zimmer

Ang. möbl. Zi. ... Offert. u. „... " Exp. d. Bl.

Schlafstellen

Angest. s. Schlafst. od. kl. möbl. Zi. ... Offert. u. „... 569" Exp. d. Bl.

Sonstige Räume

Suche **Einstellraum** mind. 9 m lg., m. grad. Einfahrt, ca. 2.80 m hoch, mögl. Zentrum. Off. an M. Günther, Weinligstraße 5.

Kaufgesuche

Zahle für alte Friedens- und **Inflat.-Geldscheine** bis zu 10 M. p. Stck. Einkaufsl. geg. Rückporto. E. Schuster, Geldscheinhdlg., Nürnberg, Gabelsbergerstr. 45. Verk. all. Scheine z. 1. M.—1 Mill. M. m. neuen 6-Pf.-Mark. frankieren!

Schreibtisch, gebr. aus Priv. z. kauf. ges. Pr.-Off. u. „... 485" A.-St. ... straße 1.

Kaufe getragene **Herrengarderobe u. Leihhausscheine** Schäfer, Wachsbleichstraße 8, 1. Tel. 14810.

Gold Silber, Platin Münzen, Antiquitäten kauft **Adolf Arndt** Landhausstr. 11

Briefmarken kauft A. Franke, Schießgasse 15.

Gut. Radio-App. m. Lautspr., Wende, ... sof. verlän. zu vf. Schumannstr. 26, pt. ...

Radio, Musikinstrumente

Wechselstr.-Radio geg. Gleichstrom zu vertauschen. ... Lukasstraße 3.

Verschiedenes

Zum sof. Antritt einer ... 18—20jäh. ... Dresden ... Offert. unt. „... 610" an d. Exp. d. Bl.

Paul Kneifels Haartinktur ein Zwiebelerzeugnis, hat sich seit über 60 Jahren b. Haarausfall u. s. Haarpflege glänzend bewährt. Aerztlich empfohlen. Zu 1 Mk. ... zu hab. b. Germ. Koch, Altmarkt 6, sowie in best. Drogerien.

Verloren

Am Sonnt. gold. Armband verl. ... Abz. a. Belohn. Hellerstraße 17, 2, l.

Ausschachtung und reine Asche gegen Vergütung abzuladen. Dohnaer Straße 234.

Amtliches

Bauvorschriften
in der Woche vom 7. bis 13. Juli 1935.

Zweifamilien-Wohnhaus, Kleinzschachwitzer Ufer, Flurst. 186, Bauherr: Max Rabeholz, Oberlehrer, Oesterreicher Straße, ... Bevollm.: Erich Naumann, Architekt, Laubacher Str. 3, Bauleiter: Erich Naumann, Architekt, Laubacher Straße 3, Ausführender: Karl Lähne, Baumeister, Pirnaische Landstraße 122.

Zweifamilien-Wohnhaus, Gebauerstraße, Flurstück 304, Bauherr: Albert Kühn, Eisenbahnsekr. a. D., Nagelstraße 31, Bauleiter und Ausführender: Paul Pilling, Baumeister, Karlsruher Straße 62.

Einfamilien-Wohnhaus, Steinadlerstraße, Flurstück 300, Bauherr: Erich Nolh, Studienrat, Radebeul 2, Meißner Straße 81, Bauleiter: Willimartin Romberger, Architekt, Mobschatzer Straße 27.

Zweifamilien-Wohnhaus, Gitterseestraße, Flurstück 252, Bauherr: Adolf Fricke, Kammermusiker, Altenzeller Straße 13, Bauleiter und Ausführender: Paul Haase, Baumeister, Lockwitzer Straße 23.

Sechsfamilien-Wohnhaus, Wehlener Str., Ecke Otto-Ulls-Straße, Flurst. 300, Bauherr: Max Kirbach, Kaufmann, ... Lößnitzstraße 16, Bauleiter: Otto Linder, Baumstr., Arno-Lippe, Ausführender: Erich Kegel, Baugesch.-Inh., Graupa bei Pirna.

Umbau (Wohnungseinbau), Altcrobitz 10, Flurstück 23, Bauherr: Gustav Fiebich, Altcrobitz 10, Bauleiter: Gerhard Merkel, Architekt, Langebrückerstr. 54, Ausführender: Gerhard Merkel, Architekt, Gebr. Dalbohl, Bauunternehmer, Langebrückerstraße 84.

Zweifamilien-Wohnhaus, Hulberastraße, Flurstück 100, Bauherr: Walter Köhler, Kupferschmied, Pilsperstraße 43, Bauleiter: Wilh. Schierth, Architekt, Strehlener Straße 47.

Zweifamilien-Wohnhaus, Hulbergstraße, Flurstück 100, Bauherr: Erwin Singer, Schlosser, Dresdner Straße 6, Bauleiter: Wilh. Schierth, Architekt, Strehlener Straße 47.

Zweifamilien-Wohnhaus, Oberwachwitzer Weg, Flurst. 290, Bauherr: Alfred Unger, ... Bevollm.: Interessen- und Bauhgemeinschaft, Dresden-Wachwitz, Königsbrücker Straße 117, Bauleiter: Georg Lamme, Architekt, Kreuzstraße 18.

Zweifamilien-Wohnhaus, Thorner Straße, Flurstück 1066, Bauherr: Walther Jungnickel, Major a. D., ... Bevollm.: Paul Michael, Architekt, Alfsweg 40, Bauleiter: Paul Michael, Architekt, Alfsweg 40.

Kraftwagenhalle, Katharinenstraße 2, Flurst. 1076, Bauherr: Sa. Leo-Werke, G. m. b. H., Königsbrücker Straße 14, Bauleiter: Maximilian von Manenberg, Dipl.-Ing., Arch., Lindenaustraße 5, Ausführender: Georg Kühne, Baumeister, Grumbach, Dresden-A. 28, Land.

Baupolizeiamt der Stadt Dresden.

Gefundene Gegenstände
Im Mai und Juni 1935 sind beim Polizeipräsidium eine große Anzahl Gegenstände als gefunden abgegeben worden. Das Verzeichnis derselben hängt im Treppenhause des Polizeipräsidiums zur allgemeinen Einsicht aus.
Dresden, am 10. Juli 1935.
Polizeipräsidium, Fundamt.

Berichtigung
Heeresstandort-Verwaltung Dresden
(Vorratsgebäude, Magazinstraße 5)
In der am 14. 7. erschienenen Anzeige muß es richtig heißen:
versteigert am 18. 7. 35 10 Uhr
nicht am 17. 7. 35.

Amtliche Versteigerung
Donnerstag den 18. Juli 1935 vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Hegelstraße, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
verschiedene Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, Klaviere, Schreibmaschinen, 4 Registrierkassen, eine Nelgungs-, 1 Dezimalwaage, 1 elektr. Heizapparat, 1 elektr. Nähmaschine, 1 Photoapparat, vier Teppiche, ca. 28 m blauer Kostümstoff, Steppdecken, Federbetten, 1 Eisschrank, 14 Paar Sportschuhe, 1 Billard, 1 Personenwagen, 8/18 PS, u. a. m. 150
Dresden, den 15. Juli 1935.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Ist so was möglich??
18 Sorten Brot!!
Kuchen-Krahmer ist nicht nur dafür bekannt, daß er die größte Kuchenauswahl hat, er sorgt auch dafür, daß jeder **das** Brot bei ihm bekommt, was **er gerne** ißt!

Kraftbrot	4 Pfund	**41** Pf.
Fischerbrot, I. Sorte	4 Pfund	**51** Pf.
Fischerbrot, II. Sorte	4 Pfund	**46** Pf.
Uhyster Brot, I. Sorte	4 Pfund	**51** Pf.
Uhyster Brot, II. Sorte	4 Pfund	**46** Pf.
Klare-Brot, I. Sorte	4 Pfund	**51** Pf.
Klare-Brot, II. Sorte	4 Pfund	**46** Pf.
Hummelmühlenbrot, I. Sorte	4 Pfund	**51** Pf.
Hummelmühlenbrot, II. Sorte	4 Pfund	**46** Pf.
Freitaler Brot	4 Pfund	**46** Pf.
Grünmetz-Mühle, I. Sorte	4 Pfund	**49** Pf.
Grünmetz-Mühle, II. Sorte	4 Pfund	**44** Pf.
Junggesellenbrot	1½ Pfund	**21** Pf.
Vollkornbrot	2 Pfund	**28** Pf.
Kommißbrot	2 Pfund	**27** Pf.
Weizenbrot	Stück nur **25** und	**15** Pf.
Schrotbrot	Stück nur **25** und	**15** Pf.
Kuchenbrot	Stück nur	**20** Pf.

Ob Brot, ob Kuchen, Keksgemisch — von Kuchen-Krahmer immer frisch!
Kuchen-Krahmer K.-G.

Entscheidend
für Ihren Erfolg in Königsberg...
Unentbehrlich
für jede Werbung in Ostpreußen ist die
Königsberger Allgemeine Zeitung
das große 2× täglich erscheinende Blatt des deutschen Ostens

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht (z. Zt. verreist)
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Zeihig, für das Feuilleton: i. V. Dr. Karl Laux, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. H. J. Gläser, für den Handelsteil: i. V. Herbert Brudmüller, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Leonie Kaiser-Döhler, für Sport: Herbert Brudmüller, Verantwortlicher Anzeigenleiter: i. V. Max Jacob, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten
Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage VI. 35: über 66 500.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 14 Seiten.